

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1934

25.7.1934 (No. 316)

Bezugspreis: Frei Haus monatlich 2.- M im voraus, im Betrag oder in den Zweifeln abgeholt 1.70 M. Durch die Post bez. monatlich 2.- M unzulässig.

Einzelpreise: Werftags-Nummer 10 Samstag / Sonntag - Nummer 15. Fall höherer Gewalt, Streit, usw. hat der Bezugsnehmer keine Haftung ob Richterliche Bestimmungen können auf den Placat.

Anzeigerpreis: je Zeile pro Tag 1.00 M. Bei Werbetagen 1.50 M. Bei Werbetagen 1.00 M. Bei Werbetagen 1.00 M. Bei Werbetagen 1.00 M.

Abend-Zeitung Die neuesten Meldungen vom Tage

Badische Presse

and Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Badens große Heimatzeitung Karlsruhe, Mittwoch, den 25. Juli 1934.

Eigentum und Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlags-Gesellschaft m.b.H., Karlsruhe a. Rh. Hauptgeschäftsführer: Dr. Otto Schömpf. Stellvertreter: Max Vösch. Preßgeschäftsvorstand: für Politik: Job. Josef Stein; für Baden-Chronik und Sport: Gustav Derscheid; für Lokales und Briefkasten: Karl Vösch; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Max Vösch; für den Wirtschaftsteil: Fritz Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054 Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße Nr. 80a. - Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 19 800. - Beilagen: Volk und Heimat / Buch und Nation / Film und Kunst / Roman-Blatt / Deutsche Jugend / Sport-Blatt / Frauen-Zeitung / Baden-Zeitung / Landvolk-Zeitung, Gesamtd.-Nr. VI 34: 28 800.

Eine sensationelle Rundfunkmeldung:

Heimwehrputsch in Wien?

Ravag funkelt „Rücktritt der Bundesregierung“ / Das Bundeskanzleramt durch Heimwehr besetzt / Straßenzüge durch Militär abgeriegelt / Kabinettsfriede in Paris - Hochbetrieb der Dollfuß-Gerichte - Dillinger, die Sensation in USA.

DNB, Wien, 25. Juli. Die Wiener Ravag hat am Mittwoch gegen 1 Uhr mittags plötzlich das Schallplattenkonzert unterbrochen, nachdem kurz vorher Stimmengewirr und Unruhe zu vernehmen waren. Dann erfolgte durch Radio die kurze Mitteilung, die Bundesregierung habe demissioniert. Dr. Hintelen übernehme die Geschäfte des Bundeskanzlers. Seitdem wurde von der Ravag nichts weiter gesendet. Die Hörer vernahmen jedoch laute Geräusche, die wie ein Krachen klangen. Das schien darauf hinzudeuten, als ob sich im Senderraum etwas Ungewöhnliches ereigne. Man vermutet, daß eine gewalttätige Störung des Sendebetriebs eingetreten sei. Bei der amtlichen Nachrichtenstelle wird erklärt, daß von einer Demission des Bundeskanzlers nichts bekannt sei. Es scheine sich bei der Verlautbarung durch die Ravag um eine Manipulation zu handeln. Andere amtliche Stellen, so besonders das Bundeskanzleramt, aber auch die Ravag, waren bisher telefonisch trotz aller Bemühungen nicht zu erreichen. Von anderer Seite wird berichtet, daß sich die Ravag in Händen von Heimwehrlenten befindet. Auch verlautet, daß die Heimwehr das Bundeskanzleramt mit Maschinengewehren besetzt habe.

Kn. Wien, 25. Juli. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse). Bei der durch den Radio verbreiteten Meldung, daß Dr. Dollfuß zurückgetreten sei und Dr. Hintelen die Regierungsgeschäfte übernommen habe, stellt sich heraus, daß es sich um eine schwere Manipulation handelt. Soviel man bis zur Stunde erfahren kann, haben einige junge Leute überfallartig die Ravag in der Johannesgasse im 1. Bezirk besetzt und die Nachricht von der Abdankung des Bundeskanzlers verbreitet. Polizei hält jetzt das Gebäude und die Umgebung besetzt und es findet derzeit eine Polizeiaktion dortselbst statt, von der man aber bisher noch nichts Genaues in Erfahrung bringen konnte.

Im Bundeskanzleramt soll es, wie man hört, zwischen den Regierungsmitgliedern zu heftigen Meinungsverschiedenheiten gekommen sein, wobei einzelne Regierungsmitglieder sich gegenständig mit der Verhaftung drohten. Eine Kampagne Heimwehr hält das Bundeskanzleramt besetzt. Auch hier ist zur Stunde eine Polizeiaktion im Gange. Alle Straßen im Umkreis sind abgesperrt und werden von Polizei besetzt. In der Innenstadt ist die Verhörspolizei bereits eingesetzt und durch Militärposten ersetzt. Einzelne Straßenzüge, in denen die Kameraden der Heimwehr und Führerformationen liegen, sind vollständig abgeriegelt. Man glaubt hier, daß es sich um einen Feindlichen Putsch handelt, doch werden die nächsten Stunden erst ein klares Bild ergeben. Jedenfalls ist Wien wieder vom Fieber der Ereignisse

erfaßt und niemand weiß, wohin die aufgewecktesten Leidenschaften führen werden. Zur Stunde ist die Regierung Herrin der Lage.

Auch Luftmanöver in Frankreich.

Seute Beginn bei Lyon mit 300 Flugzeugen. T. Paris, 25. Juli. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.) Wie bereits kürzlich von uns gemeldet, beginnen heute die großen Luftabwehrmanöver bei Lyon. Es handelt sich um die größten französischen Luftmanöver dieses Jahres, bei denen gezeigt werden soll, in welchem Maße die Stadt Lyon und die Gegend von Grenoble und Gabor durch die Mittel der Luftverteidigung geschützt zu werden vermögen. An dem Luftanmarsch bei Lyon werden zwischen 250 und 300 Flugzeuge beteiligt sein, zum größten Teil schwere dreimotorige Maschinen, während die Verteidigung durch leichte Jagdgeschwader übernommen wird.

SS wird selbständig.

Eine Verfügung des Führers. DNB, München, 25. Juli. Die Reichspressestelle der NSDAP gibt durch die NSK folgende Verfügung des Führers bekannt: Im Hinblick auf die großen Verdienste der SS, besonders im Zusammenhang mit den Ereignissen des 30. Juni 1934, erhebe ich dieselbe zu einer selbständigen Organisation im Rahmen der NSDAP. Der Reichsführer der SS untersteht daher gleich dem Chef des Stabes dem Obersten SA-Führer direkt. Der Chef des Stabes und der Reichsführer der SS bekleiden beide den parteimäßigen Rang eines Reichsleiters. München, den 20. Juli 1934. (gez.) Adolf Hitler.

Mercks Tod bestätigt.

In einer Schneehöhle gestorben / Verzweifelte, aber vergebliche Rettungsversuche.

Berlin, 25. Juli. Die in schwerer Bergnot kämpfende deutsche Himalaja-Expedition hat nunmehr die traurige Bestätigung erhalten, daß auch ihr Führer, Willi Merkl, nicht mehr am Leben ist. Dem Drahtlosen Dienst gingen zwei durch Boten von dem Berg des Anglids zur Kabelfstation in Viktor gebachte Telegramme zu. Sie sind ein hohes Lied der Kameradschaft. Sie schildern die geradezu übermenschlichen Kraftanstrengungen, die zur Rettung der Spitzengruppe der deutschen Himalaja-Expedition, zur Rettung von Merkl, Wieland und Welzenbach unternommen wurden. Da erste Kabelle, das am 17. Juli am Nanga Parbat ausgegeben wurde, lautet folgendermaßen: Der Träger Angtsering, der die Spitzengruppe Merkl, Wieland und Welzenbach begleitete, schlug sich am 14. Juli nach Lager 4 am Nanga Parbat zu 6200 m Höhe herab durch. Er berichtete am 9. Juli, daß die drei deutschen Bergsteiger mit sieben Trägern bei andauerndem Schneesturm vom Lager 8 am Silberfattel also auf 7800 m Höhe, in das Gradlager 7 in 7500 m Höhe abgestiegen, also einen Tag später als Schneider und Nischenbrenner, die vorher oben weilten. In diesem Lager starb Wieland und Welzenbach.

Vier Tage später, also am 13. Juli, wurde Merkl von den eingeborenen Trägern Angtsering und Gaplay in die Nähe des ehemaligen Lagers 6 auf 7000 m gebracht, wo er seitdem in einer Schneehöhle liegt. Am folgenden Tage, am 14. Juli, schlug sich dann der Träger Angtsering mit übermenschlicher Anstrengung nach Lager 4 in 6200 m Höhe durch. Dort kam er mit erfrorenen Händen und Füßen an.

Inzwischen wurden von diesem Lager 4 aus verzweifelte Rettungsversuche unternommen. Am 12. Juli spürten in meterhohem Neuschnee Schneider, Müllerritter und fünf eingeborene Träger fünf Stunden lang den Weg nach Lager 5. Sie fanden fünf Meter vor einem Zeit den erfrorenen Träger Vinjomruru. Gleichzeitig liefen sie am Rastort Peak zwei weitere tote Träger am Seil. Es sind insgesamt fünf Darjeeling-Lente tot. Ein wiederersehender Schneesturm verhindert den Bergungsversuch und erzwingt die Rückkehr nach Lager 4. Schon am nächsten Tage, am 13. Juli, bringt Müllerritter sieben franke Träger herab ins Hauptlager in 3600 Meter Höhe. Weitere Rettungsversuche von Lager 4 aus in der Richtung zur Höhe des Berges werden immer wiederholt, aber stets vom Schneesturm zurückgeschlagen. Auch am 14. Juli werden wiederum alle Versuche zur Rettung im Schnee erstickt. Am 15. Juli ist das Hauptlager in 3600 Meter Höhe ohne jede Nachricht aus den Hochlagern. Auch die Sicht vom Hauptlager ist ständig durch Wolken verdeckt. Am 16. Juli versuchen Schneider, Nischenbrenner und der letzte gesunde Kuli erneut das Lager 5 zu erreichen. Sie müssen des Wetters wegen die Arbeit abbrechen und umkehren. In der nächsten Nacht brechen dann Weichholt und Müllerritter, die den allerersten Teil der Rettungsexpedition bestritten hatten, mit elf durchweg franken Trägern vom Hauptlager nach Lager 4 auf, um weitere Rettungsaktionen einzuleiten. Die Proviantsbeförderung gestaltet sich immer schwieriger, weil alle Träger krank oder erschöpft sind. Das Lager 4 in 6200 Meter Höhe ist ohne Feuerung. Die Lebensmittel sind knapp. Die Kräfte der Seils sind durch die ungeheuren Anstrengungen nahezu erschöpft. Dennoch beobachtet man vom Hauptlager aus, daß am 17. erneut Schneider und Nischenbrenner nach Lager 5 spürten. Mittags ist das Wetter wiederum ganz schlecht. Das erste Kabelle schließt mit dem Satz: Die Kameraden sehen alles daran, Willi Merkl und seinen treuen Gefährten Gaplays zu retten, bleiben aber in schwerster Sorge, da Merkl seit acht Tagen ohne Nahrung.

Beim Nachrichtendienst des Deutschen Rundfunks traf am Mittwoch mittag ein zweites ganz kurzes Kabel ein. Danach ist Willi Merkl am 16. Juli im Lager 6 gestorben. Alle übermenschlichen Versuche zur Rettung des Gefährten blieben vergeblich.

Domergues Notlösung.

T. Paris, 25. Juli. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Im Kabinettsrat am Dienstag, der von 17 bis 19 Uhr dauerte, wurde ein Ausgleich in dem Zwischenfall Lardie-Chautemps herbeigeführt. Ministerpräsident Domergue richtete an die Regierungsmitglieder den dringenden Aufruf, das Burgfriedenstabinett in seiner bisherigen Zusammenetzung weiter bestehen zu lassen, andernfalls er die Schlussfolgerung ziehen und auf jede weitere politische Betätigung verzichten müßte. Herriot verlas eine Erklärung, wonach die radikalsozialistischen Minister auf ihrem Posten verbleiben. Die also vorerst vermeintliche Regierungskrise wird heute morgen sowohl von der Presse der Rechten wie der Linken nur als eine Notlösung hingenommen. Der sozialistische „Populaire“ drückt sich zur Lage wohl am treffendsten aus. „Die Ministerkrise ist gelöst. Aber die politische Krise bleibt bestehen. Der Burgfriede wird fortgesetzt, aber die nationale Union ist tot.“

Sensation um Dillingers Leiche

Geschäftstüchtige und Andenkenjäger / Ueberführung in die Heimat / Wie er verraten wurde

Chicago, 25. Juli. Im Zusammenhang mit der Erschießung des Banditen Dillinger kommt aus Chicago eine Meldung, die so echt amerikanisch klingt und den Europäer doch etwas seltsam anmutet. Haben sich schon bei der Erschießung des Gangsters selbst widerliche Szenen sensationslüsterner Menschen abgespielt, so können wir das Anerbieten eines Chicagoer „Unternehmers“ noch weniger Verständnis aufbringen. Dieser geschäftstüchtige „Gentleman“ hat es fertig gebracht, den Behörden die Uebernahme der „Beerdigung“ in Vorschlag zu bringen. Er wollte die ganze „Regie“ übernehmen und bot dafür an, der Staatskasse den Betrag von 50000 Dollars zu zahlen. Im übrigen hatte sich dieser Mister wohl gedacht, aus der Beerdigung Dillingers vielleicht sogar ein Volksepekt zu machen mit Eintrittskarten. Auch haben sich massenhafte Vereine und Verbände aller Art um die Beerdigung des Banditen „beworben.“ Zu Jehntausenden sind bei den Behörden in Chicago aus allen Teilen der Staaten Telegramme und Vorschriften eingelaufen, die alle eine „Beteiligung“ oder „Uebernahme“ der Beerdigung anboten. Umgerechnet würden sich also an den Beerdigungszeremonien in Chicago, wenn sie dort durchgeführt worden wären, mehrere hunderttausend Menschen beteiligt haben. Eßt amerikanisch - Sensation um jeden Preis! Die Behörden haben aber lediglich ihre Zustimmung zur Ueberführung der Leiche des Banditen in seine Heimat gegeben, wo sie von dem Vater, einem dort angesehenen Farmer, in aller Stille beigelegt werden soll. Gestern zogen Tausende von Männern und Frauen an dem Glasfenster des Städtischen Leichenhauses vorüber, wo die Leiche die Leiche John Dillingers zur Schau gestellt hatte. Begleitet von sechs Automobilen mit Pressevertretern und mehreren Hundert Autos mit Neugierigen wurde die Leiche des erschossenen Banditen John Dillinger von seiner Familie aus Chicago abgeholt, um bei Indianapolis begraben zu werden. Dillingers Gesicht war von Spezialisten so gut wie möglich zusammengeklappt worden, um die Kugelspuren zu verbergen. Für Dillingers blutbeflecktes Hemd wurden bereits 1000 Dollar geboten Dillingers Vater äußerte die Hoffnung, daß sein Sohn irgendwo Geld verborgen habe, das noch gefunden werden könne.

Als die Leiche in der Nähe des Friedhofs ankam, durchbrach eine mehrtausendköpfige Menge die Polizeiketten, um noch einen letzten Blick auf den Weidenkorb werfen zu können, der die Ueberreste des Banditen barg. Die Leichenträger brachten jedoch den Korb so schnell in die Leichenhalle, daß die Menge um diese letzte Sensation gebracht wurde.

Die Polizei trifft umfassende Vorbereitungen für die Beerdigung des Banditen, da ein Riesenandrang von Neugierigen erwartet wird. Bereits jetzt besorgten sich geschäftstüchtige Leute Erde von der zukünftigen Grabstätte Dillingers und verkauften sie als Andenken! Die Chicagoer städtische Polizei drang mit Gewalt in die Wohnung der Frau, die Dillinger der Polizei verraten hatte und nahm dort eine Durchsuchung vor. Dabei wurde das rote Kleid gefunden, das bei Dillingers Erschießung als Signal gedient hatte. Der Bundespolizei waren diese Einzelheiten bereits längst bekannt. Sie war bestrebt, die beiden Frauen, die bei Dillingers Erschießung behilflich gewesen waren, zu schützen, und hat sich daher der Öffentlichkeit gegenüber bezüglich der Einzelheiten nicht geäußert. Die Stadtpolizei behauptet, Dillinger habe sich seine eigene Falle gestellt, indem er sich mit einer Frau anfreundete, welche, deren Gesellin er früherer Sträfling sei diese Frau habe sich mehr für den Preis interessiert, der auf Dillingers Kopf ausgesetzt war, als für diesen selber. Sie setzte sich mit der Bundespolizei in Verbindung, um Dillinger vor dem Lichtspieltheater, das er fast täglich besuchte, festnehmen zu lassen. Zusammen mit einer Freundin begleitete sie Dillinger am entscheidenden Sonntag in das Kino, wo die Festnahme Dillingers auch gelingen wäre, wenn nicht ein Stadtpolizist die Bundesagenten für Gangster gehalten hätte. Seine Frage an die Dillinger umstellenden Beamten ließ diesen Verdacht schöpfen, so daß die Bundesagenten den nach seinem Revolver greifenden Banditen durch dessen Erschießung zuvorkommen mußten. Gegenwärtig ist die Polizei bemüht, Dillingers Versteck, wo er sich am meisten verborgen gehalten hatte, ausfindig zu machen, um dort vielleicht noch einen Rest der dreihunderttausend Dollars zu finden, die dem Banditen bei Raubüberfällen auf Banken in die Hände gefallen waren.

Zwischenfall um Machts.

Schiffe eines Wirtshaus / Die Saarkommission verdächtigt die Deutsche Front.

Saarbrücken, 25. Juli. Gestern morgen hat ein gewisser Johann Baumgärtner aus Saarbrücken auf den Polizeikommissar Machts einige Schiffe abgegeben, die fehl gingen. Machts machte seinerseits fecht und gab mehrere Schiffe auf Baumgärtner ab. Dieser brach zusammen und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. Der verletzte Baumgärtner ist bisher noch nicht vernehmungsfähig, so daß man über die Gründe, die ihn zu seiner Tat trieben, auch keinerlei Vermutungen aussprechen kann. Die marxistische Presse macht durch Extrablätter den Versuch, diesen Anschlag der Deutschen Front in die Schuhe zu schieben. Es ist ganz selbstverständlich, daß die Deutsche Front ein derartiges Vorgehen auf's schärfste verurteilt, da es vollkommen im Widerspruch zu ihren Richtlinien steht. Festgestellt werden kann jedenfalls schon jetzt, daß Baumgärtner im Zeitpunkt der Begehung der Tat keinerlei Beziehung mehr zur Deutschen Front hatte. Er hat auch nicht der früheren M.D.P., oder gar der früheren S.S. angehört. Sein Aufnahmegefuhr in diese Organisation war vielmehr bereits im April v. J. abgelehnt worden, weil Baumgärtner als politisch unzuverlässig galt. Der Landesleiter der Deutschen Front hat er am Montag einen Einschreibebrief geschickt, der schon feiner ganzen Form nach auf den verworrenen Geisteszustand des Verfassers deutliche Rückschlüsse ziehen läßt. Dieser Brief hat folgenden Wortlaut: 'Ich melde mich hiermit von der Deutschen Front ab. Gründe: Durch Ihre allzu große Rücksicht gegenüber den Vaterlandsverrätern und Emigranten und durch das dauernde Predigen von Disziplin, das als Mitglied der Deutschen Front eine erste Stelle einnimmt, Hochachtungsvoll! Hans Baumgärtner!' Die Landesleitung der Deutschen Front hat dieses Schreiben sofort der Staatsanwaltschaft übergeben, um auch ihrerseits alles in ihren Kräften stehende zur Aufklärung der Verweggründe der Tat zu tun. Die Deutsche Front lehnt es selbstverständlich ab, sich diese Gewalttat eines geistig verwirrten Menschen an die Rockschöße hängen zu lassen. Die Landesleitung wird, wie wir hören, in einer offiziellen Erklärung in schärfer Form gegen derartige Unterstellungen Front machen. Daß man trotzdem die Deutsche Front in Zusammenhang mit diesem Vorfall zu bringen versucht, scheint aus einer Hausung hervorzuweisen, die gestern in den Mittagsstunden in dem Gebäude der Deutschen Front vorgenommen wurde. Ein starkes Polizeiaufgebot, darunter etwa 20 berittene Landjäger, riegelten diesmal die Waterloo-Straße ab und besetzte sogar die Vorgärten der Häuser. Die mit der Aktion betrauten Beamten gaben als ihren Auftrag an, sie hätten die Räume zu prüfen und zu versiegeln. Auch auf der Redaktion und in der Wohnung des Chefredakteurs des 'Saarbrücker Abendblattes' wurde eine Hausung vorgenommen, hier wegen 'intellektueller Urheblichkeit oder Mittäterschaft'. Wie groß die Nervosität und Ratlosigkeit der Regierungskreise ist, geht aber auch daraus hervor, daß die Zentralpolizei sich nicht geschert hat, eine Hausung sogar in den Räumen der Saarbrücker Zweigstelle des Deutschen Nachrichtenbüros vorzunehmen, eines Büros, das gar keine andere Tätigkeit ausübt, als die Verforgung der Presse mit Nachrichten aus dem In- und Auslande. Während der Aktion wurden die Zugangsstraßen und die Straße selbst durch ein hartes Polizei- und Landjägereaufgebot abgesperrt. Dieses ungeheuerliche Vorgehen kennzeichnet wohl am besten die Wahl- und Ziellosigkeit der polizeilichen Maßnahmen.

Margitt in Wien hingerichtet. Sohe Kerkerstrafen für Sprengstoffallend.er.

Wien, 25. Juli. In dem Prozeß gegen die beiden wegen Sprengung der Donau-Uferbahn und Mordversuch an einem Wachbeamten vor dem Wiener Standgericht angeklagten Sozialdemokraten Gerl und Anzböck erkannte das Gericht gegen beide Schuldigen auf Todesstrafe. In der Verhandlung gab der Hauptangeklagte Gerl an, daß er einen Terrorakt gegen die Regierung beabsichtigt habe, weil die Regierung das Volk versklave und die Arbeiterschaft unterdrücke. 'Ich kann schon jetzt sagen', fuhr der Angeklagte schreiend fort, 'in Zukunft wird es statt sieben Selbstmördern täglich sieben Attentäter gegen die Regierung geben'. Auf die weitere Frage des Vorsitzenden erklärte der Angeklagte, daß ihm von allen politischen Parteien die nationalsozialistische meistaus am besten gefalle, daß er aber aus Gefinnungstreue die Sozialdemokratie nicht verlassen wolle. Seinen Mitangeklagten verurteilte er soviel wie möglich zu entlasten. Ueber die Herkunft der Sprengstoffe verzweigte er jede Auskunft. Die Polizei hat große Sicherheitsvorkehrungen getroffen. Nach Mitteilung aus dem Justizministerium ist Rudolf Anzböck zum lebenslänglichen schweren Kerker begnadigt worden. Bezüglich Gerls ist kein Gnadenakt erfolgt. Das Urteil an ihm wird am 20.45 Uhr durch den Strang im Hofe des Landesgerichtes vollzogen. Am Ruheortungen zu vermeiden, wurde eine Kompanie Infanterie zur Absperrung des Geländes rund um das Gerichtsgelände eingesetzt. Wie verlautet, soll der tschechoslowakische Geschäftsträger im Interesse des Gerl, der tschechoslowakischer Staatsangehöriger ist, gleich nach Bekanntwerden des Todesurteils im Bundeskanzleramt vorgeprochen haben. Das Standgericht in Salzburg verurteilte die Angeklagten Rudolf Käfer und Leopold Bach zu zwölf und acht Jahren schweren Kerkers. Beide hatten einen Bombenanschlag auf das Herz-Jesu-Kloster in Kitzbühel unternommen, wobei 400 Fenster scheitern, zum Teil mit wertvollen Glasmalereien, zertrümmert wurden. Ein Schöffensenat in Salzburg verurteilte den 23jährigen Johann Stöger zu sechs Jahren schweren Kerkers, weil er in Hofgastein drei Bombenanschläge, und zwar gegen das Kurhaus, gegen das Hotel 'Maria Hilf' und im Gemeindepark ausgeführt hatte.

Heute vor 20 Jahren.

Aus der 'Badischen Presse' vom 25. Juli 1914.

Der Schritt in Belgrad. Man hatte in den letzten Tagen die Welt dazu vorbereitet, daß der vor drei Wochen angekündigte, jetzt endlich bevorstehende Schritt Oesterreichs in Belgrad doch mehr einer Chaade als einer Fanfare ähnlich sehen werde. Umso mehr wurde man jetzt durch die Fanfarentlänge überrascht! Die Note, welche Herr von Giesl am 23. Juli 1914, nachmittags 6 Uhr, der serbischen Regierung überreicht hat, ist in genau dem scharfen Tone gehalten, den die unerhörten Begünstigungen österreichischer Umtriebe durch die serbische Regierung herausgefordert hatten.

Wenn Serbiens Antwort unbefriedigend ausfällt, so wird Kaiser Franz Josef das Manifest an seine Völker, das die Kriegserklärung enthält, schon um Mitternacht zur Kenntnis bringen. Alle militärischen Vorbereitungen sind bereits getroffen. Schon am heutigen Abend wird die Mobilisierungsbefehle veröffentlicht werden. Der Schlag gegen Serbien soll mit aller Kraft geführt werden. Es werden 350 000 Mann gegen Serbien und Montenegro geschickt. Außer der Armee ist auch die Kriegsmarine mobil gemacht worden.

Der gleiche Schöffensenat verurteilte zwei 19jährige Burschen zu 5 1/2 und 6 Jahren schweren Kerkers, weil sie Sprengstoffmaterial transportiert hatten.

Wie man erfährt, soll tatsächlich ein Putschplan der radikalen Sozialdemokraten und Kommunisten für die nächste Zeit bestanden haben. Die Margittisten wollten einen Zeitpunkt, an dem die österreichische Regierung ihre Aufmerksamkeit in erster Linie auf Sprengstoffanschläge richten müßte, dazu benutzen, um einen neuen Aufstand zu entfachen. Besonders in den Arbeiterbezirken Florisdorf und Ottakring geht dieser Plan flüsternd von Mund zu Mund. Die Schußbündel besitzen noch von früher her zahlreiche Waffen, die sie in sicheren Verstecken untergebracht haben. Die Bevölkerung ist hauptsächlich durch die Erhöhung der Mietpreise in den Gemeindehäusern sehr aufgebraucht. Anscheinend ist der Plan durch frühere Sozialdemokraten den Behörden zur Kenntnis gekommen.

Am Dienstag wurde in Wien wiederum eine Reihe radikaler Margittisten verhaftet. Ueber die genaue Zahl war eine amtliche Angabe nicht zu erhalten, doch sind hier von 300 Verhaftungen gesprochen. Dieses Vorgehen gegen die radikalen Margittisten soll in Zusammenhang stehen mit der von der kommunistischen Partei zum 1. August ausgegebenen Parole.

Maudacher Blutat vor Gericht

S. Frankenthal, 25. Juli. Vor dem Schwurgericht begann am Dienstag unter ungeheurem Andrang des Publikums die Verhandlung gegen den wegen Mordes angeklagte Willi Baumann aus Ludwigshafen und zwei Genossen. Die drei Angeklagten wurden kurz nach 8 Uhr gefesselt in den Saal geführt. Die Verhandlung wurde von Landesgerichtsdirektor Dr. Hillenbrand mit der Feststellung der Personalien der Angeklagten eröffnet. Der Eröffnungsbeschluss legt den Angeklagten zur Last, daß sie am 5. April morgens in das Anwesen des Landwirts Amberger in Maudach eingedrungen seien, dort in der Scheune sich verhielten, und als Amberger ins Feld gefahren war, in das Schlafzimmer der Eheleute eingedrungen, ein dort stehendes Beil an sich genommen und in der Kammer nach Geld zu suchen begonnen hätten. Als dann die Ehefrau Amberger und ihre Tochter, durch das Geräusch aufmerksam gemacht, den beiden entgegentraten, wur-

den sie von den Angeklagten mit dem Beil niedergeschlagen und ihnen dabei durch die Schläge mit dem Beil derart furchtbare Verletzungen zugefügt, daß sie kurze Zeit darnach starben. Die Angeklagten erbeuteten insgesamt etwa 30 Mark und verließen dann auf dem gleichen Weg, den sie gekommen waren, wieder das Anwesen Amberger. Nach der Tat begab sich der Angeklagte Baumann zu dem Mitangeklagten Münzer und wuschelte dort seine mit Blut besetzte Hose, während die andere, die er bei der Tat anhatte, von Münzer verbrannt wurde.

Es wurde dann in der Vernehmung der Angeklagten eingetretet und zuerst Baumann vernommen, der seine Angaben ohne jede Neue und innere Bewegung in gleichgültigem Tone machte. Nach seiner Entlassung aus der Erziehungsanstalt führte er ein unftetes Leben. Von Anfang 1934 ab kam er auch mit Scheuermann und Münzer, den Mitangeklagten, öfters zusammen und verübte mit diesen insgesamt 23 Einbrüche in Ludwigshafen und Umgebung. Dabei sind sie auch im Februar 1934 bereits nach Maudach gekommen und haben sich das Anwesen Amberger genau angesehen. Baumann schilderte dann die Tat in allen Einzelheiten. Gegenüber früheren Angaben blieb er darauf bestehen, daß er die Tat allein ausgeführt habe.

In der Nachmittagsverhandlung wurde zuerst Scheuermann vernommen, der sechs Einbruchsdiebstähle gemeinsam mit Baumann zugeb, eine Beteiligung an der Mordtat entschieden abstritt. Er will in der betreffenden Nacht in seinem Gartenhaus geschlafen haben.

Der Angeklagte Münzer räumte die Beteiligung an 13 gemeinsamen verübten Einbruchsdiebstählen ein, will dagegen von der ganzen Maudacher Angelegenheit nichts wissen.

Damit war die Vernehmung der Angeklagten beendet. Das Gericht begab sich nun in einem Postauto zur Ortsbestimmung nach Maudach, wohin die drei Angeklagten gefesselt und unter starker Bedeckung im Gefangenauto transportiert worden waren.

von Jagow übernimmt Gruppe Berlin-Brandenburg. Der Chef des Stabes dankt General Daluge.



DNB, Berlin, 24. Juli. Der Chef des Stabes hat an St.-Gruppenführer, General der Landespolizei, Kurt Daluge, folgendes Schreiben gerichtet: 'Lieber Kurt! Der Führer hat mit der Führung der Gruppe Berlin-Brandenburg Obergruppenführer von Jagow (bisher in Stuttgart) beauftragt. Obergruppenführer von Jagow wird die Gruppe Berlin-Brandenburg in den nächsten Tagen aus Deinen Händen übernehmen. Von den fünf Gruppen im Osten des Reiches, mit deren kommunistischer Führung Dich der oberste Führer in den bitteren Tagen der Niederschlagung der Röm-Revolution beauftragt hatte, gibst Du damit die letzte Gruppe in die Hände eines alten SA-Führers. Bei dieser Gelegenheit Dir, lieber Kurt, kameradschaftlichen und herzlichen Dank zu sagen, für Deine mühevollen Arbeit unter wenig schönen Umständen, ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis. Wenn Du mit diesem Tage auch wieder aus dem Führerkorps der SA, in dem Du kommissarisch in schweren Tagen mit mir zusammen an der Erhaltung der SA für unsere Führer gearbeitet hast, scheidest, so werden mich mit Dir doch noch viele der engen kameradschaftlichen Bande verbinden, die uns in langen Kampftagen stets zusammengehalten haben. Es lebe der Führer! Es lebe Deutschland! Stets Dein (ges.) Viktor Ruge.'

Schwimmerin überquert den Bodensee.

* Friedrichshafen, 25. Juli. Am Sonntag vormittag schwamm die Hausangestellte Sora in Begleitung eines Paddlers über den See zwischen Friedrichshafen und Romanshorn. Der Start erfolgte um 9 Uhr, das Anlandeben in Romanshorn um 16.35 Uhr. Nach einer Ruhepause von etwa einer Stunde fuhren die beiden im Paddelboot nach Friedrichshafen zurück, als sie kurz nach der Abfahrt vor dem über den See rasendenden ortsanartigen Sturm überrascht wurden. Da an eine Umkehr nicht mehr zu denken und eine Wendung des Paddelboots unmöglich war, konnte das kleine Fahrzeug jeden Augenblick von den Wellen verschlungen werden. Wöllig erschöpft landete das Paar bei den Fischerhäusern am Weg nach Eriskirch, wo hilfsbereite Hände für warmes Getränk und Ruhegelegenheit sorgten.

Danziger Zentrumsfunktionäre verurteilt.

* Danzig, 25. Juli. Vor dem Landgericht in Danzig hatten sich gestern sieben Personen zu verantworten wegen eines Zutrittsfalls. An dem fraglichen Tage hatte sich die P. nach dem Gottesdienst auf dem Platz vor der katholischen Kirche in Bröfen versammelt. Ein Sprecher forderte die katholischen Jugendangehörigen zum Eintritt in die P. auf. Ein Teil der Kirchenbesucher hatte darauf in einer Weise gegen die P. Stellung genommen, die ein Einschreiten der Polizei notwendig machte. Bei der Festnahme eines besonders sich wild gebärdenden Führers der katholischen Jugend, machte sich dieser des Widerstands und der Beleidigung des Führers schuldig. Nach einer umfangreichen Beweisaufnahme wurden drei Angeklagte, die sämtlich Funktionäre der Zentrumsparlei bzw. der Zentrumsjugend sind, zu Gefängnisstrafen von mehreren Monaten verurteilt. In der Urteilsbegründung erklärte der Vorsitzende, daß bei diesem Kampf der Weltanschauungen der Fanatismus der Anhänger der Zentrumsparlei klar zutage getreten sei. Das Gericht habe sich jedoch für eine milde Strafe entschieden, in der Hoffnung, daß sie als Warnung gelten werde. Der Verhandlung wohnte ein Vertreter des Danziger Bischofs O'Rourke sowie ein Vertreter des Völkerverbandskommissars bei.

Estland mißtraut den Pakten.

Enges Einvernehmen zwischen Polen und Estland.

Warschau, 25. Juli. Wie die halbamtliche Ekstra-Agentur aus Rival meldet, haben die bisherigen Verhandlungen des Außenministers Bed mit den Staatsmännern Estlands eine völlige Ueber einstimmung der politischen Ziele ergeben. Sie bestätigen erneut den Willen zur engsten Zusammenarbeit der beiden Regierungen. Aus den Unterredungen hat sich ergeben, daß weder die estnische Regierung noch das Volk bereit sind, die bisherige Methode der zweiseitigen Regelung der zwischenstaatlichen Beziehungen zu verlassen. In der Frage der Pakte wartet Estland in Ruhe die Ergebnisse der schwebenden wissenschaftlichen Verhandlungen ab, die zu einer Klärung der Frage führen sollen. Eine scheint nicht geboten und die leichtfertige Unterzeichnung der Pakte erachtet man als unzulässig; deshalb nimmt Estland zusammen mit Polen zu den neuen Paktvorschlügen eine abwartende Haltung ein. Der Warschauer regierungsfreundliche 'Kurjer Poranny' veröffentlicht in diesem Zusammenhang bemerkenswerte Unterredungen mit dem estländischen General Laidoner. Dieser gab folgende Versicherung ab: Ich zweifle an der Möglichkeit und Durchführbarkeit der Pakte.

Der Kraft wundert . . .

Der Führer beglückwünscht Generaldirektor Dopfmüller. Reichsminister Adolf Hitler sprach dem Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr. h. c. Dopfmüller, anlässlich seines Geburtstages mit Hinweis auf sein von reifem und verdienstvollem Schaffen für das deutsche Vaterland erfülltes Leben seine Glückwünsche aus.

Der König von Siam beim Zahnarzt. Der König von Siam, der vor einigen Tagen Heilbronn besuchte, ließ sich infolge heftiger Zahnschmerzen bei einem Heilbronner Zahnarzt einen Zahn ziehen. Der König, der Nervosität ablehnte, äußerte sich über die Behandlung des Arztes sehr auernehmend und überreichte ihm ein fünf-Batha-Goldstück (Wert 8.40 RM.) und der assistierenden Schwester ein Drei-Mark-Stück.

Töbliche Folge eines Pilegenisses. Die 14jährige Schülerin des Mädchenheims in Speyer, Helma Giezer von Bergshausen (Pfalz), ist einem giftigen Pilegeniss, dem sie keine Beachtung beimah, zum Opfer gefallen. Als zwei Tage nach Eintreten eines Geschwülstes erst ein Arzt zugezogen wurde, war es bereits zu spät.

Wütendes Eiferstückdrama. Der 49 Jahre alte Gustav Helmer, dessen Frau mit einem gewissen Karl Schneider ein Liebesverhältnis hatte, drang in Metz in die Wohnung seines Nivalen ein, wo er das Paar auch tatsächlich überraschte. Zwischen den beiden Männern kam es zu einem heftigen Kampf, in dessen Verlauf Helmer durch Dolchstiche verletzt, während Schneider durch zwei Revolverkugeln so schwer verletzt wurde, daß er bald darauf starb. Helmer selbst mußte schwerverletzt ins Krankenhaus eingeliefert werden. Die Frau, die an dem ganzen Unglück schuld war, wurde verhaftet.

Im Kraftwagen verbrannt. Ein Kraftwagen aus Münster, der an der Gemeindegrenze Rheodbrügge-Altthebe die Eisenbahnstrecke überqueren wollte, fuhr gegen einen Personenzug. Durch die Wucht des Anpralls explodierte der Benzintank, und der Wagen stand sofort in Flammen. Es war nicht mehr möglich, den Wagenführer, der in dem zertrümmerten Wagen eingeklemmt war, zu retten, so daß er in den Flammen umkam.

Neuer Waldbrand bei Boulogne. In der Nähe von Boulogne ist wieder ein großer Waldbrand ausgebrochen. Seit Montag versuchen Gendarmerte und Feuerwehr, bisher allerdings erfolglos, das Feuer einzudämmen. Das Dorf Bornes mußte vor seinen Einwohnern fluchtartig verlassen werden. Es ist anzunehmen, daß es mittlerweile niedergebrannt ist. Auch dieser Brand dürfte durch Unvorsichtigkeit entstanden sein.

Schwerer Betriebsunfall bei Nantes. In einer bei Nantes gelegenen Fabrik ereignete sich am Dienstag ein schwerer Unfall. Drei Arbeiter bedienten einen großen Kran, der plötzlich aus 7 Meter Höhe abstürzte. Die drei Arbeiter wurden so schwer verletzt, daß sie während ihrer Ueberführung ins Krankenhaus starben.

Italienisch-türkischer Zwischenfall. Nach griechischen Meldungen aus Rhodos ist es zu einem italienisch-türkischen Zwischenfall gekommen, der dem kürzlichen englisch-türkischen Zwischenfall sehr ähnelt. Ein italienisches Fischerboot aus Kastellos, das von Rhodos abgetrieben war und in der zur Türkei gehörenden Matri-Bay Schutz suchte, wurde von der türkischen Küstenwache beschossen, wobei ein italienischer Matrose getötet wurde.

Mehr Flugzeuge für die Verteidigung des Panamakanals. Der amerikanische Kriegsminister George Dern, der letzten eine Inspektionsreise im Gebiet des Panamakanals beendet hat, erklärte, daß für eine angemessene Verteidigung des Kanals mehr Flugzeuge und mehr Flugzeugabwehrgeschütze notwendig seien.

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

Die Insel der Dämonen / Von W. Schreiber.

Der bekannte Tierfreund und Schriftsteller Bengt Berg sagte einmal: Es gibt kein Land in der Welt, von dem die Leute soviel lesen und soviel hören und zugleich so fast gar nichts wissen, wie von Indien. Das ist auch für die kleine Insel Bali charakteristisch, jenes Gott begnadete glückselige Eiland, das abseits der großen Verkehrswege, 28 Tagesreisen von Europa entfernt, in stiller Einsamkeit an den äußeren Zipfeln Südost-Asiens liegt. Gerade in letzter Zeit hat ein Bali-Film wieder das Interesse für die Zauber dieser Märchenwelt geweckt. Aber Wirklichkeit bleibt Wirklichkeit. Glücklicherweise habe ich mich bei meinem Aufenthalt in Niederländisch-Indien vergnügt war, jenes magische traumhafte Inselchen zu sehen. Hier meine Erlebnisse:

In Surabaja.

In wenigen Wochen sollte mich der Frachtdampfer Tabian von Batavia nach Padang an der Westküste Sumatras bringen, indessen sah ich auf der spärlichen Veranda meines Gastgebers in Surabaja und ließ mir von ihm gute Ratsschläge für meine Reise nach Bali erteilen. „Wenn Sie in wenigen Wochen Java für immer verlassen wollen, so müssen Sie sich mit Ihrem Trip nach Bali beeilen“, meinte er gutmütig. Die Dampferverbindung ist aber auch so ungünstig. Einmal suchte er in seinen Büchern und Fahrplänen. „Das Beste ist, Sie fahren nach Banjowangi und verhandeln dort mit einem Fischer, der wird Sie schon für einige Gulden in einem Tage und einer Nacht mit seinem Boot an die Küste von Westbali überlegen.“ „Nein um Gotteswillen“, wandte meine Frau ein, „mein Hans, das könnten Sie nie verantworten.“ Du weißt doch wie gefährlich das ist.“ Ich entschloß mich doch die nächste Abfahrt des Küstendampfers abzuwarten, denn so freigelegig wollte ich nun doch nicht mit meinem Leben verfahren, dann schon lieber acht Tage warten.

Genau eine Woche später sitzen wir wieder auf der Veranda und halten Teestunde. Gemütlich liegen wir in den bequemen Rotangstühlen ausgebreitet in Erwartung der nahenden Abfahrt des Dampfers. „Donnerwetter, die Uhr geht ja um eine Stunde nach“, springt erschrocken mein Freund Gigel auf. In 15 Minuten geht das Schiff nach Bali ab und wenn der Tag noch so schnell fahren mag, wird er mindestens 20 Minuten brauchen.“

„Het Djongos Taxi lakas“, schnell verstaute ich die Empfehlungsbriefe in meiner Brusttasche und mit rasendem Tempo geht es durch die Straßen von Surabaja zu dem weit draußen liegenden Hafen. Der Reel fährt wie besessen, als sei der Teufel hinter ihm her. Während ich nichts weiter zu tun habe, als lediglich die Angst auszuhalten, faucht er in wilder Fahrt nach dem Harbour.

Endlich sind wir am Ziel, aber, o Schreck, der „Van der Lyn“ liegt nicht mehr da. Verzweifelt renne ich am Kai entlang und suche den Frachter. Ein Europäer ist nicht zu sehen, und es bleibt mir somit keine andere Wahl, als einen der herumstehenden Eingeborenen zu fragen. Laut gestikulierend reden sie auf mich ein, mit einem Nicken nach hinten auf die Reede zu fahren, wo noch angeblich der „Van der Lyn“ liegen soll. „Nun, ihr Ketzer in der Not, zeigt mir, was ihr könnt.“ Nachdem wir etwa 300 Meter um das Hafengebäude gerudert sind und ich freien Blick über das Meer habe, entdecke ich zu meinem Glück den Gesuchten. Er liegt schon zur Abfahrt bereit. Mächtige Rauchwolken entströmen seinem Topi, die unmittelbar bevorstehende Abfahrt damit verkündend. Anfangs habe ich gutmütig den Feuer in „kassi pressent“ versprochen, jetzt werde ich energisch und bereue sie wie der Steuermann seine Getreuen bei der Regatta an. Ich stelle mich aufrecht und winke aufgeregt mit meinem Tropfenhelm, um mich bemerkbar zu machen. Glücklicherweise sehe ich, daß einer der Offiziere von der Kommandobrücke aus mit seinem Fernglas mich entdeckt hat. Neugierig gelange ich also noch auf den allen, schmuckigen „Van der Lyn“. Ein alter Chinese geleitet mich in meine Kabine, und während er die Tür zuschlägt und ich zum Vollaufe noch einmal hinüber schaue auf das heiße, dampfende Surabaja, setzt sich der Kafen in Bewegung. Wir sind nur vier Passagiere an Bord, mühte ich als erstes feststellen. Schnell ist es Abend geworden; wohlthuend empfinde ich die uns entgegenwehende Brise. „Bon, schnell noch einen Whisky Soda“, denn in einer knappen halben Stunde wird schon das Abendrot eingenommen. Bei Tisch erzähle ich vom Kapitän, daß jene schamante Frau, die wir an Bord haben, eine Schwedin ist. Sie will auch morgen das Schiff schon wieder verlassen und sich Bali ansehen.

Das Paradies tut sich auf.

In der Frühe des folgenden Tages, als ich aufwache, haben wir bereits weit draußen die Unter gemorren. Unbeschreiblich schön ist der Blick auf die palmengürtelte Küste von Bali. Im Hintergrund erheben sich die sanftaufgeschwungenen grünen Berge dieser gesegneten Insel. Jetzt taucht mit großer Schnelligkeit die glütrote Kugel der Sonne am Horizont auf, wie aus der Tiefe des Meeres kommend. Wie friedlich liegt dieses Inselchen vor uns, der Eingang zum Paradiese könnte nicht verlockender sein. Ich sehe sogar schon am Strande den ersten zierlichen Hindutempel. Lieblich und süß erklingen die blauen Wasser des Südmeeeres. Der Himmel strahlt in azurner Bläue, leicht getrübt liegt das Meer in der windstillen Bucht von Buleleng. Alles deutet darauf hin, daß nun eine Serie heiterer Tage beginnt. Bei der Ausbootung entdecke ich Hunderte von schwarzen balinesischen Schweinen, jedes einzelne in einem Kotangkorb verpackt. In großen Mengen werden sie nach Singapur oder nach China exportiert, denn die Chinesen und auch die Hindus verzehren mit Vorliebe Schweinefleisch, während die Japaner als Anhänger des Islams den fäuligen Braten dieser Vorkrentiere verschmähen.

„Ah! ganz recht, Sie vermuten also in mir einen Engländer — nein, weit gefehlt.“ — „Ich spreche auch deutsch“, entgegnete mir Ms. Quensel, „ich bin Journalistin aus Schweden und beabsichtige Bali in derselben kurzen Zeit wie Sie kennenzulernen.“ Was kann also näher liegen, wenn die Vertreter zweier Nationen bei der Landung auf Bali dasselbe Programm entwickeln, als daß man sich verabredet, die kommenden Tage gemeinsam zu verbringen. — Geheißte Freude, doppelte Freude!

Che wir Buleleng verlassen, folgen wir der steinalten Fatima, der nicht verbrannten Witwe, in ihre Wohnung. Sie entstammt dem balinesischen Adel und war früher die Frau eines Fürsten. Nach dem Adat (Sitte) sollte sie bei dem Tode ihres Mannes ebenfalls mitverbrannt werden. Heimlich in der Nacht ergriß sie die Flucht und setzte im Ruderboot von der Westküste von Bali über die enge Wasserstraße nach dem benachbarten Giltava, wo sie bei den hollän-

bischen Behörden Schutz fand. Lange Zeit lebte sie in Surabaja, bis ihr keine Gefahr mehr drohte, dann kehrte sie wieder zurück nach Bali. Heute beschäftigt sich diese alte Fatima, die trotz ihres hohen Alters noch edle Gesichtszüge erkennen läßt, lebhaft damit, den neuankommenden Fremden ihre Schätze zu zeigen. Falls man Lust verspürt, kann man sogar diesen oder jenen gebatften Sarong oder einen zweifelhafteigen Kris (Dolch) käuflich erwerben. Mit aristokratischem Köcheln bietet sie uns Tee und verschiedene Früchte ihres Landes an.

Seit 1849 ist Bali von Holland abhängig. Das heißt, die eigentliche Annexion fand erst viel später statt. Es fanden damals blutige Kämpfe statt, hervorgerufen vielleicht durch ein dummes Mißverständnis. Das bis zu diesen Tagen nach dem „Adat“ regierte Land hatte noch keine Kanonen gesehen, noch viel weniger welche gehört. Als jedoch die Fürstin vor dem Volke die Verteidigung forderete, kamen sie alle aus ihren kampoengs und stellten sich in heroischem Kampfe den gelandeten Truppen entgegen. Die Eingeborenen kämpften mit ihren alten primitiven Waffen und dem ganzen Einsatz ihrer Kräfte einen ungleichen und vergeblichen Kampf. Auch die Priester und mit ihnen das ganze Fürstengeschlecht beteiligte sich an dem Kampf. Ihre Heiligtümer vor sich hertragend, rissen sie ihre Gewänder entzwei und mit entblöhter Brust gingen sie fast ausnahmslos in den Tod. Der Kampf war zu Ende, die Nachricht ging in Windeseile nächst nach Surabaja: „Bali ist erobert, auch die Souveräne fanden dabei den Tod.“

Vielfach wird behauptet, ein chinesischer Segler sei an der Küste von Bali gestrandet und das ans Land gespülte Wrack sei die Ursache zu jenem Uebergriff gewesen. Die Balinesen sollten sich nämlich geweigert haben die an Strand geschwemmten Sachen herauszugeben, mit der Begründung, nach den Gesetzen des „Adat“ dazu berechtigt zu sein. Der Chinese soll sich dann angeblich hilflos nach Surabaja an die Behörde gewandt haben. Dann wieder erzählt man, Holland, das lange Zeit vor der endgültigen Besetzung der Balinesen eine fast unumschränkte Freiheit gewährt, habe wiederholt die Witwenverbrennungen unterjagt. Erst als alle Vorstellungen nichts halfen, habe man sich zu dieser Strafexpedition entschlossen.

„Sie sehen also“, sagte ich zu meiner frühgeborenen Reisegefährtin, „der Weg von dieser alten Fatima zu diesen Geschehnissen der damaligen Zeit führt weit zurück.“ Hier bei dieser Fatima erwecke ich mich der Schwedin gegenüber zum erstenmal als nützlicher Begleiter, indem ich die Rolle des Dolmetschers übernehme. Nachdem wir der Fatima versprochen haben, auf der Rückreise noch einmal vorzusprechen, treten wir hinaus ins Freie, wo unsere beiden Boys mit dem Sechszylinder auf uns warten.

(Fortsetzung folgt.)

Hans Thoma und der russische Fürst.

Ein lustiges Hiffröhen. — Von Aloys Hinterholzer.

Der Maler Hans Thoma, dessen zehnter Todestag in diesem Jahre zu begehen ist, lebte während seines Münchner Aufenthaltens 1870—1873 zeitweilig in sehr schlechten Verhältnissen. Seine Bilder waren öffentlich ausgestellt, auch hatte der Künstler seinen „wohlklingenden“ Namen, an kapitalkräftigen Käufern in dessen schlechte es sehr. Thoma sah so manchen Tag in seiner Dachstube und grübelte über das Problem, wie er zu etwas Kleingeld kommen könnte. Eines Tages nun kam der Oberaufseher der Ausstellung atemlos gerannt und rief: „Kommen Sie, Herr Thoma, kommen Sie sofort! Der russische Fürst will Sie sehen. Er hat schon zweimal nach Ihrem Namen und nach Ihrer Adresse gefragt!“

Der russische Fürst war um die siebziger Jahre des hingegangenen Jahrhunderts eine bekannte Erscheinung der Münchner Gesellschaft. Er war im übrigen aber als Mann bekannt, der bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit andere auf Glatteis zu führen verstand, aber er war ebenso reich wie schrullenhaft, eine etwas wunderbare Seele, die junge Künstler zu fördern vorgab.

Thoma nahm also mit Windeseile Mantel und Hut und folgte dem Aufseher. In den Ausstellungsräumen angelangt, fand er den Fürsten in einem prachtvollen, kostbaren Pelzmantel gekleidet, vor seinem herrlichen Gemälde die „Dame in Rot“. Der Meister lächelte seinen Schläppchen und sagte, indem er eine Gebärde der Demut vollführte: „Ich heiße Thoma, Durchlaucht, ich bin der Schöpfer dieses Bildes!“

„Wunderbar“, sagte der Fürst, „ganz wunderbar, daß Sie sich die Mühe gemacht haben, herzukommen.“ „Wollen Durchlaucht über mich verfügen“, erwiderte Thoma und verneigte sich ergebungsoll, wie ein armer Künstler vor einem Krösus sich eben verneigt. „Das ist ja ganz grobartig“, fuhr der Fürst fort, „ganz er-

staunlich ist diese Farbenpracht. Sagen Sie, Meister, können Sie mir wohl auch so ein Bild malen mit diesen Farben?“

„Aber gerne, wenn Durchlaucht es wünscht!“ Durchlaucht, wie sich im Verlaufe des weiteren Gesprächs ergab, wünschte ein Porträt und zwar ein Porträt von besonderer Art. Der Fürst trug am Zeigefinger der linken Hand einen großen Seigelring mit einem Rubin von ziegelfeinfarbener Farbe. Nun wünschte er aber, daß dieser Rubin auf dem Porträt eine blutrote Farbe zeige, genau wie die Farbe der „Dame in Rot“. Als Honorar sollte Thoma den Seigelring erhalten, der immerhin einen so erheblichen Wert darstellte, daß man von einem wahrhaft fürstlichen Honorar sprechen konnte.

Thoma malte also den Fürsten mit aller künstlerischer gebotenen Sorgfalt. Er wandte, wie gemünscht, besondere Mühe auf die Wiedergabe des prachtvollen, kostbaren Pelzmantels und des roten, taubeneigroßen Rubins. Als das Porträt fertig war, schickte er es dem Auftraggeber in dessen Wohnung in Erwartung des fürstlichen Lohnes. Am nächsten Tage erschien in seinem Atelier denn auch richtig ein Diener, der ein kleines Paket abgab, den wertvollen Rubin, wie Thoma mutmaßte. Wie wir er aber erstaunt, als er statt des kostbaren Edelsteins nur eine Haselnuß vorfand und einen Brief, in dem er hieß, daß das Porträt leider nicht den Erwartungen des Fürsten entspreche; denn der Rubin gleiche auf dem Bild eher einer Haselnuß, denn einem Rubin von der gewünschtesten blutroten Farbe. Als Entlohnung könne er dem Künstler, gleichsam als Gegenwert seines Künstlertums, nur eine Haselnuß zubilligen, die hier beigelegt sei.

Hans Thoma, wie sich denken läßt, geriet in eine nicht geringe Wut. Zum Glück hatte er den Pelzmantel des Fürsten noch in seinem Atelier verwahrt, den kostbaren Fels, der möglichst noch wertvoller war als der Rubin. Aber der Fürst schrieb um den Pelzmantel. Thoma antwortete nicht. Eines Tages kam der Fürst nun selbst. Thoma sah ihn gerade noch, wie er an seinem Atelier vorfuhr. Flugs schlüpfte er in den Pelzmantel und vergrub sich dann in einen großen Lehnstuhl. Der eintretende Fürst kam natürlich des Pelzes wegen. Um Thoma verächtlich zu stimmen, ging er geradewegs auf den Tisch zu, der in der Mitte des Ateliers stand und breitete zunächst zahlreiche große Geldscheine darauf aus, was Thoma, der seitwärts hinblinzelte, freundlich zur Kenntnis nahm.

„Für Ihr wunderbares Porträt“, sagte der Fürst, „das mit der Haselnuß war natürlich nur Scherz“. Aber wie staunte er, als er sich umdrehte und Thoma stöhnend und sich schüttelnd im Großvaterstuhl sitzen sah.

„Ja, was haben Sie denn, Meister?“ „Ah“, stöhnte Thoma, „ich weiß es nicht, mir ist so schlecht und so schwach und elend und es friert mich so... mein Gott, vor zwei Tagen hat mich ein alter Freund besucht und der ist gestern an den Blattern gestorben. Ich fürchte, ich bekomme sie auch. Aber Durchlaucht wollen gewiß Ihren Pelz? Ich bitte um Vergebung... Aber es fror mich so, da hab ich ihn nur auf ein halbes Stündchen angezogen...“

„Waaaas? rief der Fürst entsetzt und wurde blaß. „Blattern — oh nein, behalten Sie den Pelz! Zum Andenken! — Adieu!“ Und empfahl sich eiligst.

Als es wieder Sommer war, schrieb Thoma an den Fürsten einen Brief, daß er seinen Pelz wieder abholen könne. Ihm, Thoma, hätte er während des Winters gute Dienste geleistet und die Blattern wären nur für den Rubin gewesen!

Der Fürst, wie nur zum Ueberflus noch angefügt sei, war davon, daß auch er einmal hereingelegt worden, derart bestürzt, daß er Thoma den Rubin von Mandala in Birma, der einen Wert von einigen Tausend Mark darstellte, mit Freunden zum Geschenk machte!

Mit dem Adlerschild ausgezeichnet.



Der Reichspräsident hat dem Geheimrat Professor Dr. Adolf Schmidt in Gotha anlässlich seines 74. Geburtstages den Adlerschild des Reiches verliehen. Geheimrat Schmidt hat sich um die Geophysik und insbesondere die erdmagnetische Wissenschaft große Verdienste erworben.

2000 Kilometer durch Deutschland 1934



TRIUMPH DER QUALITÄT

2000 km in 2 Tagen bei noch nie verlangtem Höchstdurchschnitt mit Fahrzeugen aller Marken und Klassen beweisen wie bei allen großen bisherigen Veranstaltungen wiederum die altbewährte Güte und Zuverlässigkeit von

SHELL KRAFTSTOFFEN UND AUTOÖLEN

Die reibungslose Versorgung von vielen Hunderten von Fahrern mit SHELL-Erzeugnissen gewährleistet die an Größe und Bequemlichkeit unübertroffene deutsche SHELL-Organisation.

Interessantes aus aller Welt

Wo wurde der erste Kaffee gekocht?

Das durch seinen Dom und die „Zauberbrühe“ berühmte Merseburger darf den Ruhm für sich beanspruchen, die erste deutsche Stadt zu sein, in der schon 1637 echter Bohnenkaffee gekocht und getrunken wurde. Daß dieser erste Versuch mißglückte, weil die damit betraute Merseburger Hausfrau statt des Wassers — Fleischbrühe nahm, hat die Einbürgerung des schwarzen Trankes zunächst in Sachsen, dann in Deutschland überhaupt nicht aufhalten können. Schon zehn Jahre später wurde in Hamburg die erste Kaffeehandlung nach holländischem Muster eröffnet. Und 1694 öffnete jenes andere Kaffeehaus in Leipzig seine Pforten, das unter dem Namen „Zum arabischen Kaffe Baum“ noch heute besteht und bereits von August dem Starken besucht wurde.

Wie es zu jenem ersten Kaffeekochversuch in Merseburg kam, ist merkwürdig genug. Im Mai 1637 schickte der holländische Kaufmann van Smitten in Amsterdam seinem Merseburger Geschäftsfreund Herrmann eine Probe des damals noch neuen „Koffen“ mit der Bitte um Meinung, wie er geschmeckt habe. Die Antwort muß wenig freundlich ausgefallen sein. Herr Herrmann schrieb nämlich einen großen Brief nach Amsterdam und verlangte Rückerstattung von 16 guten Groschen, die er nach dem Genuß des Kaffees für Biergiermittel habe ausgeben müssen. Worauf Herr van Smitten zurückschrieb, der Kaffee sei gut, das hätten ihm im übrigen auch seine Leipziger Kunden schon bestätigt. „Neder, der dort davon getrunken hat, lobt ihn — ein Beweis, daß die Leipziger einen feineren Geschmack haben als Ihr großen Merseburger!“ Freilich hatten die Leipziger den Kaffee wohl auch nicht mit Fleischbrühe gekocht...

Gold von den Sternen.

Die Meteorsteine, die gelegentlich aus dem Weltraum auf die Erde fallen, bestehen zum größten Teil aus Nickel und Eisen. Auch von anderen Elementen sind schon Spuren gefunden worden, wenn auch meist nur in sehr geringen Mengen. Trotz genauester Analyse solcher Meteoriten ist es dagegen bisher noch nicht gelungen, irgend-

welches Gold festzustellen. Astronomen und Geologen reigten daher längst zu der Auffassung, daß auf anderen Himmelskörpern kein Gold vorkommen könne.

Nun kommt aus Amerika die Mitteilung, daß es einem amerikanischen Astronomen doch gelungen ist, das Vorhandensein von Gold in einem Meteorstein nachzuweisen. Es handelt sich um Dr. Dean Gillepie, der kürzlich von seiner Aufsehen erregenden Entdeckung

Der „Tempel des ewigen Lebens“.

Ubenfeuer in Kulu. — Die geheimnisvolle Stadt am Fuße des Himalaya.

Vor kurzem ist der bekannte flämische Forscher Herbert van Beer von einer Indienexpedition zurückgekehrt, die er im Auftrage des verstorbenen Königs Albert unternommen hat. Sein Hauptinteresse galt dem bunten Völkergemisch von Hindus, Tibetanern, Kirgisen, Tartaren und Chinesen, die am Fuße des Himalaya wohnen und teils unter englischer und teils unter chinesischer Herrschaft stehen. Nun hat Professor van Beer in einem Vortrage über die Ergebnisse seiner Forschungsreise berichtet, insbesondere über die seltsame Stadt Kulu, die wie ein Vogelnest aus dem Hang eines riesigen Berges herausragt.

In dieser Stadt befindet sich der „Tempel des ewigen Lebens“, eine Kultstätte, die nicht nur durch ihre märchenhaften Schätze berühmt ist, sondern auch dadurch, daß in ihr das Todesurteil über jene Frauen gesprochen wird, die sich gegen den Segen des Kinderreichturns verweigern. Nur ein schmaler Weg führt aus der Stadt in diesem Tempel, der von mohammedanischen Hindus erbaut wurde. Sein Inneres ist in ewiges Halbdunkel getaucht, und in diesem geheimnisvollen Dämmerlicht strahlen dem Besucher seltsame Masken, Gebilde und Figuren entgegen. Auf einem Postament erhebt sich ein phantastischer Elefantkopf aus purem Gold, daneben drei

der amerikanischen Gesellschaft für Wissenschaften Mitteilung machte. Dr. Gillepie hat den Meteorstein, um den es sich dabei handelt, in der Nähe von Meteorito in Neu-Mexiko aufgefunden. Die genaue chemische Untersuchung des Fundes fand in dem staatlichen Laboratorium von Denver statt.

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß echtes Gold in dem Meteorstein enthalten gewesen ist. Allerdings handelt es sich entsprechend den Angaben des Gelehrten um sehr geringe Quantitäten, was jedoch genügt, um die bisherige Hypothese umzuwerfen. Dies ist zweifellos sehr erfreulich, noch schöner wäre es, wenn größere Mengen Gold nachweisbar gewesen wären und die Menschheit also die Hoffnung hätte haben können, daß eines Tages so ein „stürzender Goldregen“ von den Sternen auf die Erde niedergeht.

Frauengestalten, Statuen, die aus reinem Silber gegossen sind. Auch der Hauptaltar ist durchwegs aus Gold und Silber gefertigt und mit kostbaren Edelsteinen verziert. Aus goldenen Kelchen tropft Del — die Priester behaupten, es sei „das Del des ewigen Lebens“. Ueber einem großen Marmorblock haben die Hindus stundenlang unbeweglich wie Statuen und lassen das heilige Del auf ihre Köpfe heruntertropfen.

Ringsum steht man hunderte von Totenmasken, die aus Gold und Silber gemacht sind. Das Seltsamste aber ist, daß all diese Kostbarkeiten überhaupt nicht bewacht werden. Die frommen Besucher des Tempels würden es niemals wagen, ihre Hand nach diesen Heiligtümern auszustrecken, und einem Ungläubigen ist es verboten, die Pforten des Tempels zu betreten.

Herbert van Beer war der erste europäische Forscher, der einen genaueren Einblick in das Innere des Tempels gewann und sogar seine weltberühmte Sammlung von Schätzen auf die Aufnahmeplatte bannen konnte. Es war ihm gelungen, unbemerkt das Heiligtum zu betreten, aber einer Entdeckung konnte er trotzdem nicht entgegen. Die Nachricht, daß ein Ungläubiger mit seiner Anwesenheit den Tempel entweiht hätte, verbreitete sich mit Blitzesschnelle im Ort, und die fanatisierten Hindus umringten sofort das Gebäude. Van Beer versuchte zunächst, sich hinter einem Altar zu verbergen und dann durch einen Seitenausgang ins Freie zu schlüpfen, ließ aber dabei auf seine Verfolger und wurde von ihnen gefangen genommen. In einer Art Trauerzug wurde Herbert van Beer von den Rajaschah von Kulu geschleppt. Obwohl dieser längst nicht mehr jene unumstößliche Macht besitzt, die er vor der Eroberung seines Landes durch die Engländer ausübte, hätte der unfreiwillige Besuch im Palaste des Fürsten für den „Tempelschänder“ wahrscheinlich mit dem Tod geendet, wenn sich der chinesische Konsul nicht rechtzeitig für ihn ins Mittel gelegt hätte. So wurde der belgische Forscher wieder freigelassen, ja, es gelang ihm sogar, seine Aufnahmen zu retten, die von den Beschützern des Tempels glücklicherweise nicht bemerkt worden waren.

Die militärische Geflügelfarm.

Zur Illustration eines großen Korruptionsstandals im Bereich eines Armeekorpskommandanten bringt die rumänische Presse die Schilderung einer Musterfarm, die sich der General Lumitrescu eingerichtet hat. Auf dieser Farm geht es vollkommen militärisch her. Alle Arbeiten werden von Offizieren vorgenommen, die schriftlich über das Befinden der einzelnen Tiere, über Zuwachs und Abgang an Tierbestand und sämtliche sonstigen landwirtschaftlichen Ereignisse täglich Rapport erstatten müssen.

Täglich wird ein strenger Tagesbefehl herausgegeben, nach dem sich nicht nur die Soldaten, sondern sogar die Händler zu richten haben, die während bestimmter Stunden weder gaderen noch sich sonst bemerkbar machen dürfen. Ein Hauptmann, dem die Obhut über die Werkzeuge anvertraut ist, hat Soldaten auszuweichen, die zu handwerklichen Arbeiten und Reparaturen herangezogen werden. Ein anderer Hauptmann ist „Impfinspezierant“. Er hat dafür zu sorgen, daß alle Schweine und Hühner geimpft werden. Auch die kleinste Einzelheit des Lebens auf dem Gut entgeht nicht dem militärischen Drill. Sogar das Melken der Kühe macht einen kriegerischen Eindruck.

Das Mädchen mit dem blonden Vollbart

Eine Verlobung im Gerichtssaal.

Vor einem Budapest Gericht fand dieser Tage eine Verhandlung statt, die in der ganzen Stadt großes Aufsehen erregt hat. Es handelte sich um eine Klage auf Entschädigung, die eine junge Dame der besten Gesellschaft gegen den Inhaber eines Schönheitsinstitutes angestrengt hatte.

Der Klage lag der nachstehende, in der Tat sensationelle Tatbestand zu Grunde: Die Klägerin, die Tochter eines reichen Großkaufmannes aus Budapest, galt von jeher als eine auffallende Schönheit. Zu ihrem Entsetzen stellte sich dann plötzlich vor einigen Monaten ein Ereignis ein, das geeignet schien, diese Schönheit restlos zu verderben, nämlich ein ungewöhnlich starker Bartwuchs, der an den Schläfen begann, zum Kinn zu stärker wurde und hier zu einem richtigen Knebelbart auslief. Dieser „Barthschmuck“ hätte jedenfalls jedem geübten Familienvater alle Ehre gemacht. Die unglückliche junge Dame begab sich daraufhin sofort in ärztliche Behandlung. Aber alle Kuren, die mit ihr vorgenommen wurden, blieben erfolglos, und schließlich zuckten die Ärzte sogar mit der Achsel und meinten, da sei eben nichts zu machen, die junge Dame sei eine „Frau mit masculinem Einschlag“.

Durch Zufall erfuhr sie von einem Schönheitsinstitut, dessen Inhaber angeblich schon wiederholt solche Haarentfernungsoperationen mit vollem Erfolg ausgeführt habe. Die Entfernung des blonden, wallenden Vollbartes ist dem Kosmetiker auch in vollem Umfang gelungen, allerdings blieben auf dem Gesicht der Dame Brandwunden zurück, die sie ihrer Meinung nach so sehr entstellten, daß ihre Hei-

ratsaussichten nahezu geschwunden waren. Darum ging nun der Schadensersatzprozess.

Der Beklagte war in der Lage, eine ganze Reihe von Entlastungszeugen aufmarschieren zu lassen, die sich nur in Worten höchster Anerkennung über die Geschicklichkeit des Kosmetikers äußerten. Auch die geladenen Sachverständigen erklärten einstimmig, daß die Behandlung mit größter Sorgfalt ausgeführt worden sei und daß der Mann durch seine Spezialmethode geradezu ein Wunder geleistet habe.

Die Sache stand also für den Beklagten mehr als günstig, und an einem Freispruch war eigentlich kaum zu zweifeln. Umso anerkenntnisreicher ist das Verhalten des Mannes, der sich plötzlich von seinem Platz erhob und nun vor verammeltem Auditorium feierlich um die Hand der Klägerin anhielt. Er wolle mit seinem Heiratsantrag beweisen, daß er die Chancen der jungen Dame nach wie vor ganz anders beurteile. Außerdem sei er immer noch der festen Überzeugung, daß die Narben im Laufe der Zeit auch noch verschwinden.

Diese unerwartete Wendung des Prozesses schlug natürlich wie eine Bombe ein. Nachdem sich die Hebrerung einigermaßen gelegt hatte, erklärte sich die Klägerin bereit, unter diesen Umständen ihre Klage zurückzugeben. Auch der Heiratsantrag ist angenommen worden, und der Schwiegerater soll sich sogar bereit erklärt haben, dem Schwiegerknebel ein neues, großzügigeres, modernes Kosmetisches Institut einzurichten.

Deutsches Volk — Deutsche Erde.

Wie der „Atlas des deutschen Lebensraums“ entsteht.

Ein Gespräch mit Prof. Dr. Norbert Krebs vom Geographischen Institut der Universität Berlin.

In aller Stille wird von Prof. Dr. Norbert Krebs, dem Leiter des Geographischen Instituts der Berliner Universität, und seinen Mitarbeitern ein gewaltiges Werk von größter nationaler Bedeutung geschaffen, das dereinst auch für umfassende Wirtschaftsplanung von außerordentlichem Wert sein wird: der „Atlas des deutschen Lebensraums“, der gewissermaßen ein Seitenstück zum Atlas für deutsche Volkstunde bildet. Prof. Dr. Krebs berichtet unserem Mitarbeiter über seine Absichten und Pläne.

Eine nationale Aufgabe.

„Was andere Länder längst besitzen — uns Deutschen fehlt es: ein Atlas, der die natürlichen Grundlagen und die Lebensbedingungen unseres geschlossenen Volkstörpers darstellt“, erklärt Professor Dr. Krebs. Der Verfasser des Geographischen Instituts findet ihn zwischen Bergen von Karten, Mappen und Tafeln in allen Größen, Farben und Ausführungen, die bedeckt sind mit merkwürdigen Zeichen, wie man sie auf einer Landkarte nicht gewöhnt ist: Striche, Dreiecke, Quadrate, bunte Flecke.

„Andere Nationen haben die Aufgabe, die wir uns stellen, bereits gelöst: Polen und Finnland zum Beispiel besitzen Atlanten ihres Lebensraums, und in Frankreich wird ein ähnliches Werk vorbereitet. Deutschland aber muß sich mit seinem mehr als fünfzig Jahre alten „Physikalisch-Statistisches Atlas“ behelfen, der überdies nur das Gebiet des Reiches behandelt und die vielen Millionen Volksgenossen außerhalb der Grenzen mit ihren Lebensbedingungen außer Acht läßt. Das ist der Grund, warum wir uns seit zehn Jahren mit dem Plane tragen, einen Atlas des deutschen Lebensraums zu schaffen. Er soll in etwa fünf Jahren fertig sein — falls uns die nötigen Mittel zur Verfügung stehen — und wird dann sein Teil dazu beitragen, die Lösung der verschiedensten wirtschaftlichen, sozialen, politischen, kulturellen Fragen vorzubereiten. Er wird aber auch, indem er Raum und Volk, Mensch und Erde in ihrer gegenseitigen Verflechtung und Bedingtheit darstellt, das Deutschtum in seinen Leistungen hervorheben lassen. Dieser Atlas geht allen wesentlichen Beziehungen zwischen Natur und Mensch auf dem Raum des ganzen deutschen Volkes nach — von Dänemark bis zum Banat, von der Abria bis Flandern.“

Neue Erkenntnisse.

Professor Dr. Krebs greift ein paar Kartensblätter heraus, um uns an Hand praktischer Beispiele das Wesen seines Werkes zu zeigen. „Denken Sie an die Fülle der aktuellen volkspolitischen Aufgaben, die etwa in den Grenzmarken zu lösen sind! Auf unseren Karten, die jeweils das Gesamtgebiet zeigen, erkennt man mit einem Blick die Ueberbrückung im Westen, die Unterbrückung im Osten. Auch schon während unserer Arbeit gelangen wir oft zu neuen Er-

kenntnissen. Sehen Sie hier die Darstellung der oberflächlichen Bevölkerungsdichte.“

Der Gelehrte legt einen kleinen Kartentwurf auf den Tisch, der die Entfernung der Siedlungen von den Verkehrswegen behandelt. Nach Westen hin verdichten sich die kleinen Striche an den Landstraßen, nach Osten werden sie immer spärlicher. Der Grund für diese Erscheinung ist ganz klar: wo die intensive Besiedlung aufhört, verläuft die deutsche Kulturgrenze!

Geschichte der deutschen Landschaft.

Die Fülle des Materials, das auf rund 45 Karten verarbeitet werden wird, droht den Laien zu verwirren. Professor Dr. Krebs zeigt uns den roten Faden, der durch das ganze Werk hindurchführt. Der Atlas ist in vier Teile gegliedert. Der erste Teil zeigt die physikalische Beschaffenheit des deutschen Lebensraumes: Höhenrichtungen, Bodenformen, landwirtschaftlicher Wert des Bodens ist durch die verschiedensten Zeichen, Farben, Markierungen kenntlich gemacht. Die Karte der deutschen Bodenschätze, die zugleich die davon abhängigen Industriegebiete samt ihrer Arbeiterzahl anzeigt, ruft die gefährdete Lage der wichtigsten Produktionsstätten in Erinnerung. Andere Karten zeigen die durchschnittlichen Frost- und Frühlingsanfänge, die Frühbrunnengebiete und die Dauer der alljährlichen Schneedecke.

Was der Mensch aus diesen physikalischen Gegebenheiten im Lauf der Jahrtausende gemacht hat, zeigt der zweite Teil des Atlas: die historische Entwicklung der deutschen Kulturlandschaft — Waldrodung, Entkumpfung, Marschlandgewinn bis zur heutigen Gliederung der Kulturgebiete in Feld-, Grass-, Wald-, Wein- und Obstland. Wir können den Karten sogar den Grundbesitztrag pro Hektar entnehmen!

Rasse und Dialekt.

Vom Einzelgehöft bis zur Millionenstadt ist jede Ansiedlung auf der Karte der Bevölkerungsverteilung im dritten Teil des Atlas verzeichnet; nach den Ergebnissen der letzten Volkszählung wurde die Volksdichtekarte mit Kennzeichnung der unterbesiedelten Gebiete ausgearbeitet. Sogar eine Karte der Bevölkerungsverschiebung ist vorgesehen, die bis auf 500 Menschen genau die Zu- und Abwanderung von 1880 bis 1930 anzeigt, sowie natürlich auch eine Karte des Geburtenüberschusses.

Nach der modernen Buntmethode ist die Sprachenkarte angelegt, die über alle französischen, italienischen, polnischen, tschechischen, ungarischen, dänischen Sprachinseln im deutschen Lebensraum Aufschluß gibt. Die Religionskarte ist mit besonderer Unterzeichnung zwischen Stadt- und Landbevölkerung ausgearbeitet.

Etwas Neues dürfte die Karte der Rassenkunde sein, die sich mit den drei Haupttypen des deutschen Menschen befaßt: dem niederdeutschen blonden, dem oberdeutschen brünetten und dem mitteldeut-

lichen gemischten Typ. Sinngemäß schließen sich Dialektkarten an, aber auch Karten, die von der Verbreitung der in den verschiedenen deutschen Gauen üblichen Hausformen berichten. Eine Sonderkarte behandelt die Verbreitung bestimmten Kulturzuges, eine andere zeigt die Berufszugehörigkeit der Bevölkerung.

Vom Germanengau zur Reichsreform.

Lebendigstes Wissen vermittelt der letzte Teil des Atlas: er schildert die Entwicklung des kulturellen und politischen Begriffs „Deutschland“. Aus den germanischen Stammesherzogtümern und Gauen, den Kulturzentren des frühen Mittelalters entwickelt sich das Erste Reich; stich föhnen Kolonisationsgebiete vor; es folgt die maximilianische Kreiserteilung des 16. Jahrhunderts, der Deutsche Bund von 1815 bis 1866 mit seinen Poststrahlen — und endlich die politische Karte der Gegenwart mit den neuesten Zusammenlegungen in Mecklenburg, Thüringen, Vyrmont. Schließlich vermittelt uns der Atlas noch eine Reihe von Plänen zur kommenden Reichsreform, wie sie heute den Gegenstand intensiver Arbeiten der deutschen Staatsmänner bilden.

Die letzte Karte des Atlas ist eine Mahnung an die heutige und kommende Generation. Sie zeigt zehn Grenzgebiete des Reiches, die sprachliche, kulturelle und wirtschaftliche Unmöglichkeit bestehen. Noch ist das gesamte Werk mitten im Entstehen, aber schon jetzt erkennt man die angeheure Brücke, die sich aus fernster Vorzeit in kommende Epochen spannt; den Weg, den das deutsche Volk zurückgelegt hat, geformt von den Gegebenheiten seines Landes und wiederum den Boden bewußt formend, der ihm zum Lebensraum dient.

Johannes Walter und die Musik der Reformationszeit.

Auf der Potsdamer Tagung der Luther-Gesellschaft hielt Universitäts-Professor Dr. Wilibald Gurlitt, Freiburg i. Br., den Festvortrag über „Johannes Walter und die Musik der Reformationszeit“. Der groß angelegte Vortrag ist im Luther-Jahrbuch 1933 (Chr. Kaiser-Verlag, München) erschienen und bietet eine umfassende, aus den Quellen geschöpfte Darstellung dieser mehr genannten als wirklich bekannten Führergestalt: des Fremdes und musikalischen Beraters Martin Luthers, des Urbildes des deutschen evangelischen Kantors. Das Leben und Wirken Joh. Walters (1496 bis 1570), dessen reformatorischer Wert „Wach auf, wach auf, du deutsches Land, du hast genug geschlafen“ heute wieder überall erklingt, wird in drei Kapiteln geschildert: 1. Der Singer in der Hofkapelle Friedrichs des Weisen von Sachsen; 2. Der Kantor an der Lateinschule und Leiter der Stadtkantorei in Torgau; 3. Der Organist und Kapellmeister der Hofkapelle des Kurfürsten Moritz von Sachsen in Dresden. Ein abschließendes 4. Kapitel ist dem evangelischen Ansatz in der Musik und Musikanschauung Joh. Walters gewidmet. Der bekannte Freiburger Musikforscher legt in dieser Stoff- und gedankenreichen Arbeit den ersten Grund zu einer Musikgeschichte des deutschen Lutherturns, die im Zuge des nordisch-germanischen Wesens der deutschen Musik und Musikpflege Johannes Walter, den Thüringer Meister und Vater der evangelischen Kirchenmusik, durch Michael Praetorius, Heinrich Schütz, Dietrich Buxtehude und andere mehr mit Johann Sebastian Bach verbindet,



Der Reichshandwerksführer in Karlsruhe.

Grundlegende Ausführungen des badischen Ministerpräsidenten und des Reichshandwerksführers.

Anlässlich der Anwesenheit des Reichshandwerksführers M. G. Schmidt in der badischen Landeshauptstadt, hatte die Badische Handwerkskammer ihre Mitglieder auf Dienstag nachmittag in den Plenarsaal des ehemaligen Landtagsgebäudes zu einer Vollerversammlung geladen, der neben Ministerpräsident Walter Köhler, Minister Dr. Schmittjerner, dem Bezirksleiter der Arbeitsfront Südwest Fritz Plattner und Kreisleiter Worch, auch zahlreiche Vertreter der badischen, staatlichen und parlamentarischen Behörden, sowie der Industrie, der Handelskammer, der Bauernschaft und der Berufsschulen beiwohnten. Der Plenarsaal bot einen feierlichen Anblick. Rechts und links grüßten die alten Junghäuser, während in den ehemaligen Diplomaten- und Fremdenlogen die Fahnenabordnungen der NS-Hago Aufstellung genommen hatten. Dazu kam das frische Grün des Blumenstrandes, der dem Saal ein festliches Bild gab. Eingeleitet wurde die Tagung durch die schneidigen Klänge des Badenweilermarsches, den eine Abteilung der SS-Kapelle zum Vortrag brachte.

Präsident Köhler richtete an die Vollerversammlung, besonders aber an die Minister und an den Reichshandwerksführer wie auch an die sonstigen Gäste herzliche Begrüßungsworte. Hierauf ergriff das Wort

Ministerpräsident Köhler.

Er entbot dem Reichshandwerksführer den Gruß der badischen Regierung. Er führte dann weiter aus: Es wäre falsch, wollten Politik und Wirtschaft die gewaltige Kraft außer Acht lassen, die vom Handwerk ausgeht, zumal man in Deutschland 14 Millionen Handwerksbetriebe zählt, zum allergrößten Teil kleine und Kleinbetriebe, die zu 94 Prozent bis zu 3 Gefellen beschäftigt sind. Die letzten 14 Jahre mit ihren Experimenten der Zusammenballung zu großen Konzernen hätten gezeigt, daß es auf diesem Wege kein Glück und Aufstieg gebe. Die kleinen Existenzen zu erhalten sei viel besser als sie zu vernichten, ganz abgesehen von der völkischen Bedeutung der kleinen Existenzen. Die Krise habe den klaren Beweis geliefert, daß die kleinen Existenzen unendlich viel mehr in der Lage seien, eine Krise zu überleben als riesige Unternehmungen, die bei dem ersten Rückschlag zu Grunde gehen oder die Hilfe des Staates in Anspruch nehmen.

Es liege im Staatsinteresse, daß das Kleinhandwerk auf Entschiedenheit gestützt wird.

13 Prozent des Umsatzes der deutschen Wirtschaft entfallen auf das Handwerk. Während im Jahre 1927 der Gesamtumsatz des Handwerks noch 22,3 Milliarden betrug, ist er 1932 auf über die Hälfte, nämlich auf 11 Milliarden zurückgegangen. Nirgends zeige sich klarer der Zusammenbruch. Es sei aber klar und eindeutig festzustellen, daß die Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung dem Handwerk zum ersten Mal eine fühlbare Erleichterung und Entlastung, eine viel bessere Beschäftigung brachten und dazu führten, daß wieder Hoffnung in die Kreise der Handwerker einzog. Nach den vorläufigen Schätzungen werden die Umsatzzahlen des Handwerks für 1933 mindestens 30-40 Prozent über den Umsatzzahlen des Vorjahres liegen. Daraus ergibt sich, daß die Maßnahmen der Reichsregierung richtig gewesen sind.

Der Ministerpräsident wies darauf hin, daß der Reichshandwerksführer keineswegs eine leichte Aufgabe übernommen habe. Er knüpfte daran die Bitte, daß der Geist des Nationalsozialismus in der Organisation mehr noch wie bisher lebendig werde und dazu befähige, die Schwierigkeiten zu überwinden und im Geiste der neuen Gemeinschaft zu klären und der Lösung entgegenzuführen. In Baden seien die Beziehungen zwischen der Organisation des Handwerks einerseits und den verantwortlichen staatlichen Stellen andererseits absolut erfreulich und es sei nur zu wünschen, daß dieses Vertrauensverhältnis weiter bestehen und sich noch enger gestalten möge. Den Reichshandwerksführer bitte er, bei seiner Arbeit in Berlin nicht zu vergessen, daß das Grenzland Baden eine besonders schwere Verantwortung und besonders schwere Lasten zu tragen hat. Die Männer, die dazu berufen seien, mögen Verständnis für unsere Lage und Verständnis für die Notwendigkeiten unserer badischen Wirtschaft haben. — Den Ausführungen des Ministerpräsidenten folgte lebhafter Beifall.

Reichshandwerksführer Schmidt

verbreitete sich in großen Jügen über den Führergedanken im Handwerk und das Wesen des Nationalsozialismus überhaupt, der nicht an den Tagesfragen Halt mache.

Wenn der Nationalsozialismus, so führte der Redner aus, in der Wirtschaft zur Tat werden soll, dann sei es nur möglich auf der Grundlage der Bodenständigkeit, wie man sie auch in der mittelständischen Schicht des Handwerks vorfinde. Im Gegensatz zum Marxismus wolle deshalb die nationalsozialistische Idee nicht die Enteignung, sondern die Begegnung des leitenden und wertschöpfenden Menschen. Der Gemeinschaftsgedanke sei es, der uns die Wege

ebne, auf denen wir langsam gefunden können. Es sei nicht nur unsere Aufgabe, Tagesarbeit zu leisten, sondern Grundzüge zu schaffen, auf denen sich zum Wohle des Staates und der Gesamtheit eine Berufsschicht findet und gestaltet, die im wahren Sinne nationalsozialistische Führung für sich beanspruchen kann.

Wir wollen kein Interessengruppen sein.

Der Mensch der etwas leistet, habe ein Recht, etwas zu verlangen. Er darf sich aber nicht ins Unrecht gegenüber der Gesamtheit setzen; denn die Grundidee lautet: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz.“ Es sei ein Wahnsinn, im nationalsozialistischen Staat zu glauben, daß ein fändischer Aufbau die alten Parteien ablösen und ein Stand für sich eine Macht bilden könnte. Der Gemeinschaftsgeist muß der Ausgangspunkt aller Dinge sein. Er, der Reichshandwerksführer, habe nur den einen Wunsch, daß man ihn bei seiner Aufgabe in kameradschaftlicher Treue unterstütze. Am Ende dieser Arbeit stehe die Geistesrichtung unseres geliebten deutschen Handwerks. (Stürmischer Beifall.)

Präsident Näher

teiste im Schlußwort mit, daß binnen kurzem die 70 000 badischen Handwerksbetriebe sämtlich berufsständisch erfasst sein werden. Es würden 38 Kreis-Handwerkskassen mit 14 Geschäftsstellen gebildet. Mit dem Wunsche, daß die Führer des Handwerks vom Geiste der Zeit durchdrungen am Aufbau der Standesorganisation mitwirken, und einem begeistert aufgenommenen Siegel auf den Reichspräsidenten v. Hindenburg und den großen Führer Adolf Hitler schloß Präsident Näher die Vollerversammlung, die freudig das nationalsozialistische Kampflied und das Deutschlandlied anstimmte.

Scheinwerfer richtig bedienen!

Mergere deinen nächsten wie dich selbst — Allerhand Scheinwerferunfug.

Ohne unsere heutigen Hochleistungs-Scheinwerfer wäre ein nächtlicher Kraftfahrzeugverkehr undenkbar. Erst eine weitstreichende und genügend helle Lichtwirkung erlaubt dem Kraftfahrer, auf den dunklen Landstraßen den guten Reisedurchschnitt des Tages beizubehalten. So unentbehrlich die starken Scheinwerfer sind, so sehr kann man mit ihnen aber auch die anderen Straßenbenutzer ärgern und unter Umständen gefährden. Ebenso wie es leider einzelne rüchichtslose Fahrer gibt, haben wir auch in unseren Reihen rüchichtslose Scheinwerfer-Spezialisten, wenn wohl auch angenehmer werden darf, daß vielsach die fehlerhafte Bedienung der Scheinwerfer nur auf Unkenntnis der unangenehmen Wirkungen zurückzuführen ist, die gerade durch eine der besten Sicherheitsvorrichtungen am modernen Kraftfahrzeug hervorgerufen werden können.

Ueber das Abblenden beim Entgegenkommen ist schon viel geschrieben worden. Die meisten Kraftfahrer blenden ja heute auch rechtzeitig ab. Nur machen manche den Fehler, zu früh wieder aufzublen. Man braucht mit dem Aufblenden keineswegs zu warten, bis man das entgegenkommende Fahrzeug hinter sich hat. Der Sicherheit halber wird man schon wieder aufblenden, wenn beide Fahrzeuge ungefähr auf gleicher Höhe liegen. Diesen Augenblick richtig abzufassen, vermögen aber viele Fahrer nicht. Häufig blenden sie zu früh wieder auf, so daß der volle Blendestrahl in die Augen des entgegenkommenden Fahrers fällt. Das dauert nur Sekundenbruchteile, kann aber doch zu Unfällen führen, weshalb sorgfältigste Schätzung und Rücksichtnahme für das „Früh-Aufblenden“ anempfohlen sei.

Unangenehm kann die Blendwirkung von hinten aufkommenden Fahrzeugen werden, wenn man im offenen Wagen sitzt. Alle Metallteile, vor allem die verbleibten und verchromten, dann auch die Windschutzscheibe, reflektieren mit voller Vehemenz das von hinten auftretende Licht. Der Fahrer im geschlossenen Wagen kann meistens vom Führersitz aus einen Vorhang vor sein Rückfenster ziehen, so daß er in diesem Falle ungefähr bleibt. Der Mann im offenen Wagen kann das nicht. Man blende daher in einem solchen Falle beim Herankommen ab, denn man kann im Scheinwerferlicht des vorn fahrenden Wagens die Straße weit genug überblicken. Will man überholen, so blendet man zwei- bis dreimal kurz auf, worauf der Vordermann ohne weiteres Platz machen wird. Sobald man sich neben den anderen Wagen schiebt, kann man die Scheinwerfer auch ruhig voll aufgeblendet lassen. Fährt man hinter einem Motorradfahrer, so ist das Abblenden nicht nötig, da sich beim Motorrad keine reflektierenden Teile in Gesichtsböhe des Fahrers befinden und so die Sicht des Fahrers zu beeinträchtigen vermögen.

Die Grenzlande der Südwestmark seien der Wall gegen die fremden Einflüsse und mit allen Fahren des Herzens und jedem Tropfen Blute stemmten sich die Grenzlande gegen das Eindringen westlichen Geistes. Er schloß mit der Versicherung, daß der Tag der Rückkehr zum Vaterlande die Schicksalsgemeinschaft nur noch enger gestalten werde. Technischer Obersekretär Hengst überbrachte die Grüße der Karlsruher Sängervereinigung und des Silcherbundes. Bewundernd verfolgten die Reichsdeutschen den Kampf um die Saar und gerade die Sänger wissen sich durch das Band des deutschen Liedes noch enger verbunden. Als kleines Angebinde überreichte er eine Partitur des „Saarschwures“, gedichtet von Friedrich Küller, und einen prächtigen Blumenstrauß als Anerkennung für die großen sängerischen Erfolge des Saarvereins in seiner Heimat. Unter Küllers schneidiger Leitung gelang Johann der „Silcherbund“ den „Saarschwur“.

Für den Saarverein begrüßte Ingenieur Oesterle die Gäste. Nach einem kurzen Dankeswort des Vorstandes des Vereins, das in dem Versprechen endete, daß die Saarländer ihre Pflichten erfüllen werden, wurde das Rathaus unter der Führung von Direktor Lacher befestigt. Der schlichte Begrüßungsakt war durch sonstige Liedvortritte des Männergesangsvereins Silcherbund, der mit dem Karlsruher Saarverein die Führung der Gäste übernommen hatte, und der Saarlänger selbst umrahmt. Ein gemütliches Zusammensein im Stadtkarten vereinigte die Freunde von der Saar mit ihren Karlsruher Sangesbrüdern.

Ein Aufruf des Führers an die Partei.

Deffentliche Sammlungen in nur ganz geringen Ausnahmefällen.

Reichskanzler Adolf Hitler hat an die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei folgenden Aufruf gerichtet:

In hingebungsvoller Arbeit hat eine große Zahl von Mitgliedern der Partei, der SA, der SS, der NS-Frauenenschaft, der HJ in den letzten Monaten sich dem Einammeln von Spenden gewidmet, um Not zu lindern oder sonst zur Erfüllung wichtiger Aufgaben der deutschen Volksgemeinschaft beizutragen. Ihnen allen danke ich ebenso wie den Volksgenossen in und außerhalb der Partei, die Spenden gegeben haben.

Nunmehr hat die Reichsregierung ein Gesetz erlassen, durch das alle Sammlungen von Geld- oder Sachspenden auf Straßen und Plätzen, von Haus zu Haus, in Gast- oder Vergnügungskäffen oder in anderen öffentlichen Orten bis zum 31. Oktober 1934 verboten werden. Bis zu diesem Tage sollen gleichsam Sammelaktionen sein. Sie sollen den Sammlern selbst und allen Volksgenossen zugute kommen, die in der letzten Zeit oft über ihre Kräfte hinaus Opfer gebracht haben. Nur in ganz besonderen Ausnahmefällen, die lediglich der Stellvertreter des Führers im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen bestimmen kann, werden in der Zeit bis zum 31. Oktober Sammlungen genehmigt werden. In Aussicht genommen sind solche Sammlungen durch Gestaltung eines Sammeltages für das Hilfswerk Mutter und Kind sowie für einige Hausammlungen caritativen Charakters. Ab 1. November soll es dann mit frischen Kräften an das Hilfswerk für den Winter 1934/35 gehen.

Ich empfehle der Partei und allen Gliederungen die strenge Durchführung des erlassenen Gesetzes und verbiete jeden Versuch, seine Bestimmungen auf irgend einem Wege zu umgehen.

Bei nächtlichen Stadtdurchfahrten sollte man anstelle des Hupensignals stets das geräuschlose und genau so wirksame Lichtsignal mittels kurzen Aufblendens der Scheinwerfer benutzen. Sind noch viele Fußgänger unterwegs, so ist allerdings Vorsicht am Platz. Keinesfalls darf man mit vollaufgeblendeten Scheinwerfern eine Straßenecke umfahren. Vor dem Einbiegen muß also wieder abgeblendet sein, wie ja überhaupt in Städten und größeren Ortschaften jeweils nur abgeblendet gefahren werden darf. Gefährlich ist es immer, bei Nacht sein Kraftfahrzeug unbeleuchtet stehen zu lassen, auch in belebten Stadtteilen und unter Straßenlaternen. Zu einer bestimmten Stunde wird nämlich in vielen Städten ein Teil der Straßenbeleuchtung ausgeschaltet. Der ortsfremde und auch viele ansässige Fahrer werden nicht wissen, ob nun gerade die betreffende Laterne brennen bleibt oder nicht. Geht die Laterne aus, so kann der betreffende Fahrzeugbesitzer ein Strafmandat bekommen, wenn sein Wagen nicht gar, wie schon häufig vorgekommen ist, von einem anderen Fahrzeug angefahren und der Besitzer dann mit Recht zum Schadenersatz herangezogen wird. Das Bestreben jedes Kraftfahrers muß es sein, auch bei der Bedienung des Lichts allerspätestens Kavalier zu bleiben und auch die geringfügigste Belästigung der anderen Straßenbenutzer zu vermeiden.

Betrüger mit außer Kurs gesetzten und gefälschten 50 Markscheinen.

Das Badische Landestribunalpolizeiamt meldet:

Am 22. und 23. Juni 1934 mietete in Köln ein Mann bei allein-stehenden Frauen möblierte Zimmer. Er zahlte in 5 Fällen mit einem außer Kurs gesetzten 50 Markschein 10 oder 20 RM, am 12. Juni den Rest herausgeben und verschwand. Es handelt sich um 50 Markscheine mit Datum 21. 4. 10 (rosa Farbe), auf denen die Zahl 1910 offenbar mit Tinte in 1930 abgeändert ist.

Beschreibung: etwa 30 Jahre, 1,65 m, unterseht, braunes Gesicht, schwarze Haare, bartlos, dunklen Anzug, beige Mantel. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Betrüger auch in anderen Städten sein Unwesen treibt. Beim Auftreten des Betrügers wolle die Polizei oder Gendarmerie in Kenntnis gesetzt werden.

Glockenläuten am 2. August.

Wie wir erfahren, sind die kirchlichen Behörden von dem Reichsbischof angewiesen worden, am 2. August zur 20jährigen Wiederkehr des Tages des Beginns des Weltkrieges in der Zeit von 12 Uhr bis 12,15 Uhr in allen evangelischen Kirchen die Glocken zum ehrenden Andenken an die Gefallenen zu läuten. Bei den Feldgottesdiensten, die an diesem Tage von den einzelnen Organisationen vorgelesen sind, werden sich die kirchlichen Behörden ebenfalls beteiligen. In den Gemeinden selbst sollen gottesdienstliche Andachtsstunden angelegt werden. Die Kirchen werden am 2. August auch die kirchlichen Fahnen sowie die Fahnen des alten und neuen Deutschen Reiches zeigen.

Die Badische Kunsthalle veranstaltet vom 25. Juli bis 1. Oktober in ihren graphischen Ausstellungsräumen eine Schau, die die holländische Radierung Rembrandt und seine Zeitgenossen vorführt. Die Blätter sind den reichen Beständen des Kupferstichkabinetts entnommen. Mit der Zusammenstellung der Ausstellung wurde Herr Dr. A. von Schneider betraut.

Auszahlung von Militärrenten. Mit Rücksicht darauf, daß der 29. Juli ein Sonntag ist, werden die Militärrenten in Karlsruhe für den Monat August bereits am Samstag, den 28. Juli 1934 ausgezahlt.

Kindersport. Die vom Verein Jugendhilfe im Karlsruhe Kinderkolonien Donauesslingen untergebrachten Kinder kehren nach sechswochenlanger Kurzeit am Freitag, den 27. d. M., zurück und treffen abends 19,27 Uhr auf dem Hauptbahnhof hier ein. Am Montag, den 30. Juli, fahren wieder 100 Kinder nach Donauesslingen.

Sängerverein Bildstock 1929 (Saar) in Karlsruhe.

Unter den vielen Saarvereinen, die gerade in der schwersten Zeit des Kampfes um die Saar gerne in die deutsche Heimat und insbesondere nach Karlsruhe kommen, um sich Kraft zu holen, nimmt die Zahl der Saargebietvereine einen breiten Raum ein. So wollte auch am gestrigen Montag ein Saarverein in Karlsruhe, der Sängerverein Bildstock 1929, am Bahnhof wurden die Gäste (136 Sänger) von Verkehrsdirektor Lacher, Ingenieur Oesterle (Saarverein) und Obersekretär Hengst (Silcherbund) auf das herzlichste begrüßt.

Nach dem gemeinsamen Mittagstisch befestigten die Saarbesucher die Sehenswürdigkeiten Karlsruhes. Bei der Besichtigung des Bürgerhauses des Rathauses wurden sie von Stadtrat Schneider im Namen der Stadt Karlsruhe mit warmen Worten empfangen. In seiner Ansprache gab der Redner der Freude über den mutigen und opfervollen Kampf der Saarländer um ihre Heimat warmen Ausdruck. Der Kampf habe Gewißheit erbracht, daß die Saar wieder zu Deutschland kommen werde, weil gegen die Mächte des Blutes und des Volkstums alle Paragrafenkünste wirkungslos verpuffen.

Zum Einmachen! Riempp-Kräuteressig-Weinessig-Doppelessig Essigfabrik Christ. Riempp, Karlsruhe Kronenstraße 23 Telefon 168/169

Eigenartige Heilverfahren.

Zuschüsse für Vergnügungsreisen aus Mitteln der Versicherungsanstalt für Gemeindebeamte.

Zu Beginn der Verhandlung im Korruptionsprozeß gegen badische ehemalige Bürgermeister teilte der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Böhringer mit, daß das Verfahren gegen den Angeklagten Grampp wegen Betrugs und Bestechung abgetrennt und im Anschluß an diesen Prozeß verhandelt wird; anschließend wird auch der Prozeß gegen den ehemaligen stellvertretenden Vorsitzenden des Verwaltungsrats der Versicherungsanstalt für Gemeindebeamte, Person, verhandelt.

Zunächst wurden die zehn Angeklagten — Bürgermeister i. R. Christian Koch aus Ladenburg ist vom Erscheinen entbunden — über ihren Werdegang und ihre persönlichen Verhältnisse befragt. Sodann kommt der Eröffnungsbeschluss zur Verlesung. Grampp ist wegen fortgesetzter Untreue angeklagt, die Mitangeklagten wegen Beihilfe zur Untreue, teilweise auch wegen Betrugs. Grampp wird zur Last gelegt, er habe in den Jahren 1926—1931 als Direktor der Versicherungsanstalt den angeklagten Bürgermeistern sogenannte Heilverfahrensbeiträge als Zuschüsse angewiesen oder anweisen lassen, ohne daß die Voraussetzungen zuträfen und auch überlegte Beträge angewiesen. Die Angeklagten Meyer und Dr. Trautmann haben nach der Anklage wiederholt Zuschüsse zu Heilverfahren erwirkt, obwohl sie sich bemüht waren, daß diese unangemessen überhöht oder nicht berechtigt waren. Auch die den übrigen Angeklagten vorgeworfenen Verfehlungen erstritten sich auf Mißbräuche bei der Gewährung von Heilverfahren durch die Versicherungsanstalt.

Eingehend wurde der Angeklagte Grampp über die Organisation und die Grundzüge bei der Gewährung von Zuschüssen zu Heilverfahren an die Bürgermeister vernommen. 1929 wurden die Aufgaben der Versicherungsanstalt auf eine neue gesetzliche Grundlage gestellt, Gleichstellung der an die Fürsorgekasse angeschlossenen Mitglieder mit den Staatsbeamten verfügt und ausgesprochen, daß sämtliche Bürgermeister, Beamten und Angestellten der Gemeinden versicherungspflichtig sind; sie erhielten die gleiche Versorgung wie die Staatsbeamten unter Berücksichtigung ihrer Dienstzeit. Es wurde Selbstverwaltung eingeführt. Das Kapital der Anstalt betrug 18 Millionen RM, wovon 4 Millionen in Grundstücken und der Rest in Darlehen angelegt war. 18 Prozent der Gehälter wurden als Umlage von den Gemeinden erhoben. Der Verwaltungsrat, bestehend aus dem Vorsitzenden (Grampp) und zwei weiteren Mitgliedern, hatte über alles Notwendige zu beschließen. 1923 betrug die Zahl der Versicherten 1700, jetzt etwa 7000. Bis 1929 wurde der Vorsitzende gewählt. Von da ab wurde er vom Staate ernannt und von der Anstalt bezahlt. Nach dem Geleit von 1929 hat die Versicherungsanstalt den Charakter einer öffentlich-rechtlichen Körperschaft, die sich selbst verwaltet und unter Staatsaufsicht steht. Grampp bezog ein Gehalt von 800 bis 900 RM.

Eine besondere Rolle in diesem Prozeß spielt das Heilverfahren.

dessen gesetzliche Grundlagen eingehend dargelegt wurden. Nach § 12 kann, um die Infolge einer Erkrankung drohende Dienstunfähigkeit abzumenden, ein Heilverfahren eingeleitet werden, zu dem die Versicherungsanstalt Zuschüsse gewähren kann. Ueber die Gewährung eines Heilverfahrens und die Auszahlung von Geldern entscheidet der Verwaltungsrat endgültig. Einen Rechtsanspruch auf das Heilverfahren hatte niemand. Man sah das Heilverfahren als eine wichtige gegen Krankheiten vorbeugende Maßnahme an, um nach Möglichkeit Ruhegehaltsfälle zu vermeiden, die rapid angestiegen waren. Von 7000 Mitgliedern sind rund 4500 Ruhegehaltsempfänger. Grampp hatte, wie er ausführte, einen schweren Kampf gegen vorzeitige Ruhegehaltsansprüche zu führen.

Eingehend wurden die Grundlagen der Gewährung von Heilverfahren erörtert. Es wurde dabei seitens des Direktors sehr liberal verfahren. Er erwähnt u. a., daß die Kerne der Bürgermeister durch die politischen Kämpfe der letzten Jahre stark in Anspruch genommen waren und da auf einen Bürgermeisterposten ein ganzer Mann gebürte und andererseits die Drohung mit dem Ruhegehaltsanspruch bestand, war man leicht geneigt, Heilverfahren zu gewähren. Im allgemeinen waren ärztliche Zeugnisse zu verlangen, doch sind auch ohne solche Zeugnisse bewilligt worden. Grampp hat sich auch ohne Fragebogen auf die Bürgermeister verlassen. Er wiederholt, daß er sich stets auf die Vernunft der Bürgermeister verlassen habe, ohne sich darum zu kümmern, zu welchen Zwecken die Heilverfahrensbeiträge verwendet wurden. Vorsitzender: „Sie werden doch zugeben, daß ein Unterschied besteht zwischen einem gewöhnlichen Erholungsurlaub und einem Heilverfahren?“ Es bestand die Bestimmung, daß der Urlaub nicht zum Heilverfahren verwendet werden durfte.

Vorsitzender: „Was verstehen Sie unter Aufwendungen zum Heilverfahren?“

Grampp: „Der Rahmen war sehr weit gespannt. Der Bürgermeister konnte zur See fahren, Gesellschaften besuchen, er sollte sich auf jeden Fall richtig und vernünftig erholen.“

Vorsitzender: „Sämtliche Herren Bürgermeister haben doch ihren Gehalt weiter erhalten. Es heißt doch, daß nur Prozenzanteile gewährt werden durften. Die Aufwendungen für Vergnügen konnten sie doch aus eigener Tasche bezahlen. Es geht doch nicht an, daß lediglich aus Angst, es könnte ein Ruhegehaltsantrag gestellt werden, aus öffentlichen Mitteln Vergnügungen der Bürgermeister bestritten werden. Wollen Sie nicht zugeben, daß Sie diese Aufwendungen in gewissen Grenzen zu halten hatten?“

Die Herren fuhrten nach Benedig, Genua und Rom.

Was das für das Heilverfahren notwendig?“

Grampp: „Das muß man dem Tatsächlichen des einzelnen überlassen.“

Vorsitzender: „Satten Sie nicht den Eindruck, daß diese Ausgaben nicht dem Zweck des Heilverfahrens dienen?“

Grampp erklärt, er habe die Voraussetzungen für die Zuschüsse an sich als gegeben angenommen und sich im übrigen bezüglich der vernünftigen Verwendung der Zuschüsse auf die Vernunft der Bürgermeister verlassen. Die Bewilligung der Zuschüsse wurden vom Verwaltungsrat bewilligt. Grampp erklärt, die 1931 eingeführten Beschränkungen seien nicht im Interesse der Versicherungsanstalt gegeben. Die Zuschüsse wurden nur dann gewährt, wenn das Heilverfahren nicht in der ärztlichen Anstalt durchgeführt werden konnte.

Es wurden bis zu 80 Prozent Zuschüsse gewährt.

Die Entscheidung traf vorläufig der Vorsitzende, der Aufsichtsrat genehmigte sie nachträglich. Diese Genehmigung hatte nur formale Bedeutung. Alle beihilfefähigen Aufwendungen wurden betrachtet. Kosten für Wohnung und Verköstigung im Kurort, Kosten ärztlicher Behandlung während des Heilverfahrens, sowie für zusätzliche Nahrung, Kosten für Bäder und Befragungen, Fracht, Gepäck- und Beförderungskosten, Kosten für besondere Aufwendungen bei Durchführung des Heilverfahrens. Grampp ist der Auffassung, daß alles, was er bewilligte, in Ordnung ginge.

Vorsitzender: „Die Anklage steht auf dem Standpunkt, daß in manchen Fällen vielleicht die Krankheitsvoraussetzungen nicht gegeben haben und hat im großen ganzen Grampp zugebilligt, daß er guten Glaubens war bei der Beurteilung der ärztlichen Voraussetzungen; jedoch wird ihm zum Vorwurf gemacht, daß obwohl die Voraussetzungen vorlagen, er in der Gewährung von Aufwendungen zu weit gegangen ist, weil sie über den Rahmen eines Heilverfahrens hinausgingen.“

Dazu bemerkt der Angeklagte Grampp, er habe sich auf die Vernunft der Bürgermeister verlassen. Zweck des Heilverfahrens war die Erhaltung der Dienstfähigkeit; das Heilverfahren konnte eine Krankenversicherung nicht ersetzen. Es war jedenfalls ein Mißbrauch, wenn ein Beamter, hat in Erholungsurlaub zu gehen, Zuschüsse zum Heilverfahren in Anspruch nahm.

Dem Vorsitzenden fällt es auf, daß zu jener Zeit viele der Herren ins Ausland gingen.

Grampp gibt dazu die Erklärung, damals hätten die Ärzte die Leute vielfach nach dem Ausland geschrieben. Grampp hat sich sehr auf die Bürgermeister verlassen. „Von einem Bürgermeister, der nach Italien in Erholung geht, kann ich mir nicht eine Quittung

über jedes Glas Bier geben lassen.“

Vorsitzender: „Unter der Drohung mit der Zurücksetzung seitens der Bürgermeister konnten Sie ja alles machen. Sie müßten sich doch auch an Ihre Treuepflicht gegenüber der Versicherungsanstalt erinnern!“

In der Nachmittagsitzung wurde in die Vernehmung des Angeklagten Bürgermeisters Adolf Meyer von Breisach

eingetreten, der wiederholt die Zuschüsse der Versicherungsanstalt für Heilbehandlung wegen Nervenkrankheit in Anspruch nahm. Die Diagnose, die seinerzeit 1924 der Arzt stellte, lautete zweifellos auf eine schwere Erkrankung. Um so merkwürdiger mutet es an, daß der Angeklagte große Reisen nach dem Süden unternahm, die recht kostspielig waren. Zunächst nahm er 1500 M. Voranschuss von der Anstalt und reiste nach Lugano. In Lugano besaßte er in einem Monat für die Pension 265 M. Auch in Nervi hielt er sich auf. In zwei Monaten verbrauchte er 2400 M.; ebe er das Heilverfahren durchführte, ließ er sich für 500 M. Kleider anfertigen. Jeder Tag kostete durchschnittlich 40 M. Auf dem Rückweg war er in Mailand und Benedig gewesen. Ende März 1926 kam Meyer zurück von Lugano. Im September stellte er wiederum Antrag auf Gewährung eines Heilverfahrens. Er nahm von der Kasse der Versicherungsanstalt 700 M. Voranschuss und reiste dorthin. Dann fuhr er mit seiner Frau wieder nach Lugano. Seine Frau habe sich die Kosten für die Reise im Hausboot abgepart (?). Die Reise kostete 1488 M., von denen ihm 85 Prozent durch die Anstalt erriet wurden. Das dritte Heilverfahren kostete 1177 M. Erst nach 3 Jahren erfolgte eine Abrechnung. Das vierte Heilverfahren erfolgte 1929. Vom 14. Oktober bis 21. Oktober wohnte er in einem Hotel in Locarno. Die Hotelkosten betragen 117 Franken. Von Baden oder ärztlicher Behandlung wird nichts erwähnt, ebenso wie davon auch in den früheren Fällen wenig die Rede ist. Der Gesamtaufwand betrug 450 M. Der nervenkranken Angeklagte lud den hohen Verbrauch damit zu erklären, daß er öfters bis nachts im Kaffee gelessen und Pilsner getrunken habe und die Preise in der Schweiz hoch seien. Auf eine Frage des

Staatsanwalts erklärt der medizinische Sachverständige, daß es für einen Kranken besser gewesen wäre, wenn er statt in der Welt herumzureifen, ein Sanatorium aufgesucht und sich in ärztliche Behandlung begeben hätte.

In diesem Zusammenhang kommt die Frage der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten Meyer zur Sprache. Der Sachverständige wird beauftragt, eine Untersuchung des Angeklagten vorzunehmen, um die Frage des Geisteszustandes und der strafrechtlichen Verantwortlichkeit des Angeklagten zu klären.

Hier wurde die Verhandlung abgebrochen.

Der zweite Verhandlungstag am Mittwoch im Prozeß gegen Direktor Grampp und andere begann mit der

Vernehmung des Angeklagten Fritz Kömmler, Bürgermeister in Hornberg.

Zunächst wurde ein Fall gestreift, welcher aus dem Jahr 1928 reicht und durch die bis zur Verhaftung Kömmlers verstrichene Frist der Verjährung verfallen ist. Gegenstand des anderen Falles bildete eine Erholungskur, welche Kömmler im Jahre 1930 auf Anraten eines Arztes in Bad Nauheim mitmachte. Es ergab sich bei der Vernehmung, daß Kömmler durchaus nicht in übermäßiger Weise die Versicherungsanstalt für seine Kur in Anspruch nahm. Der tägliche Verbrauch war mit zehn Mark nicht zu hoch eingeschlagen. Der einzige Vorwurf, welcher Kömmler zu machen ist, ist in der unwahren Angabe zu erblicken, nach der er auf der Rückreise von Bad Nauheim nach Hornberg noch zwei bis drei Tage in Baden-Baden gemeint haben will, während er sich tatsächlich in Eppelheim aufhielt. Verteidiger und Angeklagter stellen den Antrag, den Angeklagten von der Anwesenheit bei den weiteren Verhandlungen zu entbinden, damit er seinen Dienstgeschäften nachgehen könne.

Nach der eingelegten Pause wird der Zeuge Müller aus Breisach,

welcher den Angeklagten Bürgermeister Adolf Meyer aus Breisach auf mehreren Reisen begleitet, vernommen. Der Zeuge gibt an, daß er nicht gemaht habe, auf wessen Kosten der Angeklagte Meyer seine Reisen unternahm, Er schildert im Uebrigen diesen als außerordentlich tüchtigen und sehr arbeitsamen Bürgermeister. Auf die Vernehmung des Zeugen wird verzichtet.

Hierauf gab Dr. Grünwald aus Freiburg sein ärztliches Gutachten über den körperlichen Zustand des Angeklagten Meyer ab.

Entrippele Deinen Speicher!

Während alle unser Vaterland umgebenden Länder in Bezug auf den Luftschutz so eifrig am Werke sind, als ob sie jede Minute einen feindlichen Angriff aus blauem Himmel erwarten würden, ist unser deutsches Volk in dieser Beziehung leider immer noch sehr rüchsdändig. Eine augenblickliche Kriegsgefahr besteht ja nicht, warum also sich unnütze Arbeit machen, lagen die meisten. Das ist aber grundverkehrt, denn unvorbereit kommt oft — und der kluge Mann baut vor.

Da uns Deutschen nur der passive Abwehrkampf gestattet ist, müssen wir hierauf den allergrößten Wert legen und es hier zu menschenmüßigster Vollkommenheit bringen. Und es geht, wenn nur der gute Wille vorhanden ist.

Größte Aufmerksamkeit ist bei der passiven Angriffsabwehr dem Speicher zuzuwenden, der im Ernstfalle — wenn er nicht gründlich den Bedürfnissen der Luftabwehr angepasst ist — zum Verderben für die ganze Bewohnerschaft werden kann. Deshalb ist hier erstes Gebot:

Entrippele Deinen Speicher!

Was nichts darauf zu tun hat — und das ist in den meisten Fällen fast alles, da alle nötigen und unnötigen Gebrauchsgüterstände auch im Keller untergebracht werden können — muß restlos ausgeräumt werden. Vor allem aber leicht brennbare Gegenstände wie Truben, Kisten, Lumpen und dergleichen, sind sofort zu entfernen und, soweit sie nicht für den Willemer zeit sind, im Keller unterzubringen. Zweckmäßigerweise entledigt man sich solchen Ballastes durch Weiterleitung an die Wohlfahrtsorganisationen, wo noch manchem armen Volksgenossen, der das, was sonst überflüssig auf dem Speicher umherliegt, oft dringend gebrauchen kann. Noch Brauchbares oder gar alten Familienbesitz, bringe man in der Wohnung unter, wo die Gegenstände ja ihrem natürlichen Zweck zugeführt werden. Es ist nicht damit getan, daß man nun alte Matrizen, Kisten und Kästen in die Ecken und Winkel des Speichers schiebt, jedoch man auf den ersten Blick wirklich meinen könnte, hier herrsche eine vorbildliche Ordnung, während in Wirklichkeit die Gefahr nur vermeintlich beseitigt ist.

Nein, lieber deutscher Volksgenosse, warte nicht bis auf den letzten Tag, an dem Lutz über lang die behördliche Auflage kommt, sämtliche Speicher in einen Zustand zu versetzen, daß sie keinen Gefahrenherd bei einem Luftangriff darstellen, sondern mache Dich heute ans Werk.

Leichtere Deinem Luftschutz-Hauswart die Arbeit, die er im übrigen ja auch nicht für sich selbst tut, sondern im Interesse des Volkes und des Vaterlandes. In Zweifelsfällen lese Dich mit ihm in Verbindung, er ist im Interesse der guten Sache, die der großen Allgemeinheit dient, gern bereit, Dir mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Der erfolgreiche Schnakenfeldzug.

Nachdem vor etwa zwei Monaten die großen Entwässerungsarbeiten in der Rheiniederung, die durch den freiwilligen Arbeitsdienst durchgeführt wurden und in erster Linie der Bekämpfung der Schnakenplage galten, erfolgreich zum Abschluß gelangten, werden in diesen Tagen auch umfangreiche Roststandsarbeiten in den Waldungen von Forstheim, Wörth und Neuburgameri beendet werden. In dem gesamten Waldkomplex zwischen Kappenswörth, Kalkenwörth und Neuburgameri sind alsdann etwa 10 000 Meter Entwässerungsgräben hergestellt worden, die einen Erbauhaush von über 50 000 Kubikmeter bebangen.

Die erfolgreiche Tätigkeit des freiwilligen Arbeitsdienstes und der Roststandsarbeiten trug wesentlich zur Wertgewinnung des Waldes bei. Schnakenbekämpfungsmassnahmen sind im Verlauf der Durchführung der großen Aktion künstlich auch in den Waldungen von Amlingen, Engenstein und Leonoldshofen vorgelesen, nachdem einwandfrei von sachverständiger Seite festgestellt ist, daß diese Rheinhaltgebiete die Brücke zur Wanderung der Schnaken in den Harzwald bilden. Das in diesem Sommer bisher kaum merkliche Hervortreten der Stachmücken dürfte zunächst nicht unmittelbar als Erfolg der Rodungsarbeiten anzusehen, vielmehr auf das Fehlen jeglicher Ueberströmung des Rheinwassers zurückzuführen sein, so daß der sonst zur Entwicklung kommenden Schnakenbrut die notwendige Vorbedingung fehlt.

Obstbaumzählung im Spätsommer 1934.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat angeordnet, daß im Spätsommer 1934 im gesamten Reichsbereich eine Obstbaumzählung in Verbindung mit einer Standortserhebung der Obstbäume durchgeführt wird. Zweck dieser neuen umfassenden Obstbaumzählung soll es sein, einmal die zahlenmäßigen Veränderungen im Obstbaumbestand gegenüber der letzten Obstbaumzählung vom Jahre 1932/33 zu ermitteln, vor allem aber durch die gleichzeitige Ertragsung der Standorte der Obstbäume Unterlagen für eine zuverlässige Abgrenzung typischer Obststandorte zu erhalten. Diese Unterlagen sind auch nötig für die Durchführung der künftigen Obsttragsermittlungen. Wie die „Bundeshalle“ meldet, ist als Termin für die Durchführung der neuen Obstbaumzählung für Preußen Mitte August in Aussicht genommen.

Braune Messen — Deutsche Wochen.

Der Berber der deutschen Wirtschaft teilt folgendes mit: Es wird darauf hingewiesen, daß allein das Institut für Wirtschaftsprüfung e. V. zur Durchführung solcher Veranstaltungen berechtigt ist, die gemäß Ziffer 3 der 6. Bekanntmachung des Berbers der deutschen Wirtschaft vom 21. März 1934 (Reichsanzeiger 69) die Bezeichnung „Braune Messen — Deutsche Wochen“ gemeinsam oder getrennt führen dürfen.

Statistisches Jahrbuch deutscher Gemeinden.

Erschienen ist die 2. Lieferung des Jahrgangs 1934 erschienen. Damit liegt der 20. Jahrgang dieses Werkes, das über 544 deutsche Gemeinden zahlenmäßig berichtet, vollständig vor. Das Statistische Jahrbuch deutscher Städte, so hieß es bis jetzt, hat seit Jahrzehnten unter den Veröffentlichungen der gemeindlichen Statistik die führende Rolle eingenommen. Es ist, wie wir dem Vorwort des geschäftsführenden Präsidenten des deutschen Gemeindetags entnehmen, besonders in den letzten 10 Jahren zu einer Einrichtung entwickelt worden, die nicht nur wissenschaftliche Bedeutung hat, sondern zum unentbehrlichen Rüstzeug des kommunalpolitikers gehört. Der deutsche Gemeindetag, der das Werk als Statistisches Jahrbuch deutscher Gemeinden in Zukunft betreuen, stellt dem Jahrbuch eine noch umfassendere Aufgabe. Er führt unter dem erweiterten Titel auch ein weiterreichendes Programm durch, das sich schon im vorliegenden Band ankündigt. So steht zu Anfang des Buches eine „Hauptübersicht“, die einen umfassenden Überblick über die strukturell wichtigen Daten der 544 Gemeinden gibt. Hierbei sind erstmalig auch die Gemeinden bis herunter zu 10 000 Einwohnern berücksichtigt.

In weiteren Kapiteln wird eingehend berichtet über Verwaltung und Bevölkerung der Gemeinden, über den Wohnungsbau, die öffentliche Fürsorge und das Unterrichtswesen einschließlich Schulgesundheitspflege. Was die Gemeinden in ihren „Betrieben“ für die Allgemeinheit Großes leisten, ist in mehreren Abschnitten ausführlich dargestellt. Selbstverständlich ist auch das Finanzwesen der Gemeinden übersichtlich behandelt. Schon beim Durchblättern des neuen, über 600 Seiten starken Bandes mit seinen 28 Kapiteln erkennt man, welche Fundgrube auch dieser Jahrgang wieder für jeden ist, der sich mit Gemeindepolitik zu befassen hat. Will er nicht fehlgreifen, so muß er das „Statistische Jahrbuch deutscher Gemeinden“ zu Rate ziehen.

Bunter Abend im Konzerthaus.

Nach den großen und nachhaltigen Erfolgen, den die Bunter Abende in den letzten Jahren erzielt, konnte es für die Bühnengleitung nicht zweifelhaft sein, daß auch in diesem Jahre eine Veranstaltung gleicher Art stattfinden müsse. Bei der Beliebtheit, der sich die Bunter Abende bisher stets erfreuten, war es auch begreiflich, daß alsbald nach Beginn der diesjährigen Spielzeit aus Publikumskreisen wiederholt der Wunsch laut wurde, mit den Aufführungen sofort zu beginnen. Demzufolge wurde auf Samstag, den 28. Juli, die erste Vorstellung angeseht. Wiederum sind sämtliche leitenden und ausübenden Kräfte der Sommeroperette eifrig am Werk, durch Musik, Gesang, Vortrags-, Darstellungsstunde und Tanz ein vollkommen neues, an überraschenden Einzelheiten reiches Programm zur Ausführung zu bringen. Die Leitung hat Oberpiellert Bruno Seubert und Kapellmeister Hugo Leyendecker. Die Anlage besorgen Betty Sörensen und Leo Macher. Alle Mitwirkenden werden bestrebt sein, nur ihr Bestes zu geben, um dem Publikum einige heitere Stunden zu bereiten. Der Besuch der Veranstaltung kann wärmstens empfohlen werden. Die Vorstellung beginnt um 20 Uhr.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inserentenl.)

Mittwoch, den 25. Juli.

- Commerzerette im Konzerthaus:**
 - Waller aus Wien, 20—23 Uhr.
- Stadtgarten:**
 - Nachmittags-Konzert (Polisekapelle), 16—18.30 Uhr.
- Geschäfte:**
 - Schlupfconcert und offene Singstunde der Singhule, 20 Uhr.
- Spieltheater:**
 - Palast-Theater: Heute abend bei mir, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
 - Heiden-Theater: Gilt, eine von uns, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
 - Gloria-Palast: Mein Liebling ist ein Jägermann, 3.30, 6.15, 8.30 U.
 - Union-Theater: Zwischen zwei Doren, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
 - Kammer-Theater: Bild im Schloß, 3. 5, 7, 8.45 Uhr.
- Sonstige Veranstaltungen:**
 - Kaffe Museum: Tanz-Abend.
- Donnerstag, den 26. Juli.
- Commerzerette im Konzerthaus:**
 - Der verlorene Walzer (Zwei Doren im 4. Akt), 20—23 Uhr.
- Spieltheater:**
 - Palast-Theater: Heute abend bei mir, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
 - Heiden-Theater: Gilt, eine von uns, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
 - Gloria-Palast: Mein Liebling ist ein Jägermann, 3.30, 6.15, 8.30 U.
 - Union-Theater: Zwischen zwei Doren, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
 - Kammer-Theater: Bild im Schloß, 3. 5, 7, 8.45 Uhr.
- Sonstige Veranstaltungen:**
 - Kaffe Vaterland: Tanz.

Olympia aller Deutschen

Die Deutschen Kampfspiele in Nürnberg 1934

Die Weihestunde im Stadion.

Die Kämpfe gehen weiter. — Badens Handballer auf dem dritten Platz.

Die Weihestunde.

Obwohl Nürnberg schon einige Tage im Banne der 4. Deutschen Kampfspiele steht und obwohl bereits eine Reihe von Wettkämpfen abgewickelt und entschieden wurden, fand die offizielle Eröffnung der Kampfspiele erst am Dienstag nachmittag statt. 20 000 Zuschauer erlebten in dem beim Olympischen Kunstwettbewerb 1928 preisgekrönten Nürnberger Stadion eine unvergessliche Weihestunde. In den ersten Nachmittagsstunden war ein heftiger Regen niedergegangen, der aber der Begeisterung der Massen keinen Abbruch tat und nur — erfreulicherweise — eine vorübergehende Abkühlung und Minderung der Staubplage brachte. Schon lange vor Beginn des Eröffnungssalles waren 20 000 Zuschauer im weiten Rund des Stadions versammelt, die freien Plätze nahmen später die Teilnehmer des Aufmarsches ein. Um die vierte Nachmittagsstunde war der Himmel zwar bedeckt, das Wetter blieb aber trocken und warm.

Die Achttausend kommen.

Pünktlich um 4 Uhr begann der Einmarsch. Zuerst marschierte die Mittelgruppe, angeführt durch den Fahnenträger der Traditionsfahne der nationalsozialistischen Bewegung Frankreichs, in den Innenraum. Mit Begeisterung begrüßt erschienen dann in einem Wald von Fahnen, Standarten und Wimpeln die Nürnberger Turn- und Sportvereine, die prachtvollen Gestalten der Marineschule Würzburg, die Sportler der Badischen Landespolizei und die Vertreter der Deutschen Hochschule für Leibesübungen. Prachtvolles, ausgeleuchtetes Menschenmaterial, Festes in den Augen, voll der Überzeugung, als Vertreter des deutschen Sportes bei dessen größtem und bedeutendstem Fest zugegen zu sein.

Zur gleichen Zeit marschierten links und rechts der Tribünen dann in Dreierreihen die Teilnehmer auf. Leichtathleten und Fußballer in ihrem farbenfrohen Dress, die Fechter im schlichten Weiß mit ihren Waffen, Hockeys und Tennisspieler mit ihren Schlägern, die Schwimmer mit den Startkappen, die Schützen mit ihren Federhüten und alle die anderen Turner und Sportler in langen, endlosen Reihen. In schimmernden blauen Joppen und weißen Hosen all die vielen, die nicht im Sportdress erschienen. Weitauf umbrante die Turn- und Sportjugend des neuen Deutschlands, sich zum Orkan steigend, wenn eine besonders wirkungsvolle Gruppe durch ihr schneidendes Aussehen auffiel. Immer neue Scharen ergossen sich in die Kampfbahn und dann kam der Zug der Turner und Sportler zum Stehen. Braungebrannte SA-Sportler mit den Fahnen des neuen und alten Reiches benetzten den Zug, sie bewiesen die Verbundenheit der deutschen Turn- und Sportbewegung mit dem neuen Deutschland, die Verbundenheit, die jahrzehntlang den deutschen Leibesübungen fehlte, die der nationalsozialistische Staat erst geschaffen hat und durch die die Deutschen Kampfspiele erst die Bedeutung erhielten, die den ersten Trägern des Kampfspielgedankens vornehmte.

Raum war der Aufmarsch vollzogen, erlebten die Zuschauer einen ersten Höhepunkt. Im Paradeschritt marschierten zwei Ehrenkompanien der Bayerischen Landespolizei und des 2. Bataillons des Infanterieregiments 21 in die Kampfbahn, um vor den Festzugsteilnehmern Aufstellung zu nehmen. Wie um die Pracht dieses Bildes noch zu steigern, trat in diesem Augenblick die Sonne durch die Wolken, ein Jauber, dem sich niemand verschließen konnte. Sie beschien zukunftsfrohe, gesunde deutsche Jugend in feierlicher Stunde.

Senkt die Fahnen...

Dann begann die eigentliche Feierstunde mit einem stillen Gedenken an die Gefallenen des Weltkrieges, der nationalsozialistischen Erhebung und der toten Kameraden von Turnen und Sport. Kamparentenlänge und Hölle schickte leiteten den Gedenkakt ein, die Fahnen senkten sich und stehend hörten die Massen das Lied vom guten Kameraden. Tief ergriffen stand deutsche Jugend vor ihren Führern, standen die Tausende im weiten Rund im Banne dieser Stunde, in Gedanken fern an den Gräbern der Lieben im Ost und West, in Süd und Nord. Den Toten galt der erste Akt des großen Nürnberger Festes, des Festes einer sportfreudigen und tüchtigen lebenden Jugend. Eine stimmungsvollere Einleitung der großen Nürnberger Festtage war nicht zu denken.

Querschnitt durch die deutschen Kampfspiele.

In Nürnberg ist ein großer Teil der verschiedensten Wettbewerbe bereits im vollen Gange. Oben links: der Sieg des R.-C. Wanderer-Chemnitz im 100-Kilometer-Mannschaftsfahren, am Zielstreifen Reichsleiter von Tschammer-Dien; oben rechts: die Sieger in der Zweier-Meisterschaft der Kanu-Fahrer auf dem Starnberger See, Dorn und Hanisch (Berlin); unten links: der Kampfsportmeister im Kegeln auf Schere, Hochschild (Berlin); unten in der Mitte ein Moment aus dem Boxkampf Krämer (Köln) gegen Zigariski (München), und unten rechts: der Sieger im Florettschneiden, Eisfelder (Frankfurt).



Nürnberg begrüßt...

Von der Ehrenloge aus, in der neben dem Reichssportführer von Tschammer und Diten, Frankenführer Streicher und Minister Schemm Platz genommen hatten, sprach dann der Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg, Liebel, den Willkommenruf der alten Nazis. Er dankte dem Reichssportführer, daß er gerade Nürnberg, das Schauplatz des Deutschen Reiches, zum Schauplatz der Deutschen Kampfspiele gewählt habe. Nürnberg habe alles getan, um auch dieses Fest zu einem unvergesslichen Erlebnis für Teilnehmer und Besucher werden zu lassen.

Der Reichssportführer spricht.

Brausender Jubel begrüßte dann den Führer des Deutschen Sportes, Gruppenführer von Tschammer und Diten. Der Reichssportführer lobte die göttliche Aufnahme und betonte, daß er stolz darauf sei, nicht nur 8000 Teilnehmer, sondern auch viele Tausende von Zuschauern aus allen Teilen des Reiches bei diesem höchsten Fest des deutschen Sportes in Nürnbergs Mauern zu sehen. Er wies dann auf den tiefen Sinn der Deutschen Kampfspiele hin und schloß mit dem Spruch: „Dem Vaterlande gilt, wenn wir zu spielen scheinen.“ Begeisterter stimmten die Tausende in das Heil auf Volk, Vaterland und Führer ein und mit erhobenem Armlangen Teilnehmer und Zuschauer das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

Unter neuem Jubel und Beifall erfolgte der Ausmarsch der Teilnehmer, die die Kampfbahn für die Wettkämpfer freigaben. Die vierten Deutschen Kampfspiele hatten ihren feierlichen Auftakt gefunden.

Badens Polizisten begeistern.

Der sportliche Teil der ersten Hauptveranstaltung wurde eingeleitet mit den Vorführungen der Marineschule Flensburg-Mürwid. Die prächtigen „blauen Jungens“ ernteten für ihre schweren Sprünge am hohen Tisch lebhaften Beifall. Die Badische Landespolizei zeigte bei ebenfalls großem Beifall der Zuschauer Bobengymnastik und Turnen am lebenden Red. In beiden Vorführungen wurden Spitzenleistungen erreicht. Die erste Vorführung rief die Zuschauer zu Beifallsstürmen hin. Dann begann der Hauptteil des Nachmittags, das Ende spiel um den Kampfsport-Handballpokal zwischen den Gaumannschaften von Sachsen und Mitte, das die Sachsen knapp und glücklich mit 7:6 gewannen, nachdem Mitte bei der Pause noch 5:2 geführt hatte.

Sachsen gewinnt den Handballpokal.

Zu Beginn des Handballspiels war die Zuschauerzahl auf rund 40 000 angewachsen. Sie erlebten einen temperamentvollen, nach der Pause etwas harten Kampf. Der Ausgang wird dem Spielverlauf nicht gerecht, denn der Gau Mitte hätte den Sieg verdient gehabt. Bei den Vertretern des Gau Mitte mußte der Halbkreis Klingler infolge einer Fußverletzung schon nach 10 Minuten Spielzeit aussteigen, ein für den Endausgang sehr wesentlicher Umstand. Trotzdem lieferte die Mannschaft aber einen heldenhaften Kampf und bei der Pause lag sie noch klar 5:2 in Führung. Auch nach der Pause kämpfte die „Jehn“ des Gau Mitte weiter überlegen und erst kurz vor Schluss konnten die Sachsen zum Endspurt übergehen, dem die Gegner infolge ihrer großen Kraftanstrengung nicht mehr gewachsen waren. Die Sachsen sicherten sich einen knappen Sieg, an dem in erster Linie der Verbindungsstürmer Naumann beteiligt war, der allein drei Tore warf. Auf der Gegenseite war der Linksaußen Stahr mit ebenfalls drei Treffern der erfolgreichste Vorhüter. Hofrichter-Damborg hatte als Schiedsrichter besonders nach der Pause einen sehr schweren Stand, er wurde aber seiner Aufgabe gerecht.

Nach Schluss des Spieles überreichte Reichssportführer von Tschammer und Diten persönlich der siegenden sächsischen Mannschaft den Pokal.

Die Deutschlandriege turnt.

In der Pause des Handballspiels zeigte die Deutschlandriege der Deutschen Turnerschaft ihr großes Können. Die Zuschauer kamen durch die glänzenden Leistungen nicht aus der Be-

geisterung heraus. Besonders beifällig wurde die schwierige Neckübung des Weltmeisters Ernst Winter-Frankfurt aufgenommen.

Baden ist Dritter im Handball.

In Anwesenheit des Reichssportführers von Tschammer und Diten, der auch am Dienstag wieder von Platz zu Platz eilte, um immer inmitten seiner Sportjugend zu weilen, des R.-C. Bundesführers Vinnemann und sämtlicher Führer des deutschen Handballsportes fand am Dienstag morgen in der Kampfbahn des Nürnberger Stadions das Handball-Entscheidungs-spiel um den dritten Platz im Kampfsportwettbewerb statt. Die am Vortage unterlegenen Gaumannschaften von Baden und Nordmark bestritten den Kampf. Nordmark trat in der gleichen Aufstellung wie am Montag an. Die Mannschaft war sehr ballficher, kombinierte gut und machte von ihrer körperlichen Überlegenheit jeden im Rahmen der Regel erlaubten Gebrauch. Mitunter wurde auch der Bogen etwas überspannt, wobei Schiedsrichter Wege-Weipzig, der die Süddeutschen auch in seiner Auffassung über die Vorteilregel benachteiligte, nicht immer auf der Höhe war.

Der Gau Baden hatte seine Mannschaft vollkommen umgestellt. Die Mannschaft spielte mit Messel, Ritter, Ziegler, Rutschmann, Morgen, Engelter, Zimmermann, Beder, Spengler, Herzog, Fischer. Die Umstellung war sehr vorteilhaft. Die Verteidigung schlug sich ausgezeichnet, in der Läuferreihe fanden sich die Stürmer Morgen und Engelter sehr gut zurecht und im Sturm war die Hereinnahme des Etlingers Beder eine sehr gute Lösung. Der Sieg der Süddeutschen war auf Grund ihrer guten Leistungen in der zweiten Halbzeit voll und verdient. Nach Schluss des Spieles überreichten die beiden deutschen Handball-Spielwarte Burmeister-Hamburg (D.S.) und Otto-Altenburg (D.A.) der siegreichen badischen Gaumannschaft die Kampfsport-Plakette für den dritten Platz.

Spielverlauf: Durch Spengler (2) und Beder führte Baden 3:0. Dann machten aber die Hanleuten auf. Durch Bäß und Elze (2) erzielten sie den Ausgleich. Teiglia, Wäß und Brule schafften eine Führung von 6:3. Ein 13-Meter-Wall Spenglers und ein Torwurf Beder's verbesserten auf 5:5. Brule erhöhte auf 7:5 und kurz vor Halbzeit warf Fischer für Baden den sechsten Treffer. Nach der Pause kam Baden durch Spengler zum Ausgleich. Spengler wurde dann verletzt und schied vorübergehend aus. Zimmermann brachte die Badener nochmals in Führung, die Norddeutschen stellten aber durch Teiglia, Graben und Bäß das Spiel auf 10:8 zu ihren Gunsten. Die letzten Minuten sahen dann noch einen Generalangriff der Süddeutschen, der durch Herzog, Beder (2) und Fischer vier Tore einbrachte, die den Knappen, aber verdienten 12:10-Sieg ergaben.

Endrunden-Teilnehmer im Bogen.

Die Bogenkämpfe im Luisenpark waren auch am Dienstag morgen wieder von Beginn an sehr gut besucht. Im Laufe des Vormittags wurden die Endrunden Teilnehmer vom Fliegenbis-Schwergewicht ermittelt. Im Fliegengewicht qualifizierte sich im ersten Kampf des Tages der Frankfurter Maypfilber durch einen Punktzieg über den Kaffeler Stach nach Punkten. Im Endkampf hat es Knappschütz mit dem Hannoveraner Prossaji zu tun, der sich in einer ganz großen Form befand und den guten Berliner Weinhold, der allerdings wenig von seinem bekannten Können zeigte, fieber nach Punkten gewann.

Im Bantamgewicht kämpfte sich der ausgezeichnete Kölner Cremer, Zigariski Begwinger, durch einen sicheren Punktzieg über den Magdeburger Livostki in das Finale, wo er auf den Breslauer Mier trifft, der Wille-Hannover nach Punkten besiegte.

Einen großen Kampf lieferte Europameister Kästner-Erfurt im Federgewicht, der sein allerliebstes Können in die Waagschale werfen mußte, um den ausgezeichneten Berliner Arenz zu schlagen. Kästners Schlussgegner ist überraschenderweise der Frankfurter Schönberger geworden, der nach seinem schönen Vorkampf gegen Schwager nun den Osabrücker Aring nach Punkten besiegte.

Im Leichtgewicht konnte sich ein Naturbooger wie Häfeler-Böckingen gegen einen solchen alten Routinier wie Schmedes-Dorimund nicht behaupten. Der Punktzieg des Westfalen war klar und deutlich. Einen der schönsten Kämpfe des ganzen Turniers lieferten sich in der gleichen Gewichtsklasse der Münchener Frey und der bekannte Westdeutsche Karz-Oberhausen. Nach einem spannenden und von den Zuschauern begeistert verfolgten Geleht konnte der Münchener einen verdienten Punktzieg erringen.

Im Weltgewicht gibt es einen rein Berliner Endkampf, Meister Campe besiegte den Stuttgarter Leitner nur knapp nach Punkten, der Schwabe hatte in der dritten Runde mehr vom Kampf, er konnte aber den Vorsprung Campes nicht mehr aufholen. Der Punktzieg Lüdtkes über den Schaller Murach löste bei den sehr facherstrebenden Zuschauern ein Pfeifkonzert aus, tatsächlich war auch hier der Westdeutsche der bessere Bogner.

Ein süddeutsches Finale bringt das Mittelgewicht. Hier stehen sich der Stuttgarter Bernlöhr und der Würzburger Schmittinger, zwei hartnäckige Rivalen, gegenüber. Meister Bernlöhr scheint seine alte Form wiedergefunden zu haben, denn er besiegte den sehr guten Bonner Stein recht deutlich und überlegen. Schmittinger konnte den guten Westfalen Wum-Altena, den Stuttgarter Sieger, knapp aber verdient nach Punkten schlagen.

Eine Überraschung brachte das Halbschwergewicht. Hier sicherte sich der Singener Maier, einer unserer älteren süddeutschen Vertreter, den Eintritt in die Schlussrunde. Maier trifft im Endkampf auf den Berliner Pürsch, der den Hamburger Voigt nach Punkten schlug.

Zwei Überraschungen brachte das Schwergewicht. Im ersten Kampf konnte der Nürnberger Fischer den Elberfelder Rungge, den Zweiten der Europameisterschaft und Sieger der Stuttgarter Ausscheidungen, unterstützt von lebhaftester Anfeuerung der Zuschauer, aufgrund seiner größeren Kraft nach Punkten schlagen. Der zweite Endrunden Teilnehmer ist der Lübecker Polzist Eckstein, der überraschend sicher über den Münsteraner Kofhaas gewann.

Die Kämpfe im Schwimmen.

Die Schwimmer und Schwimmerinnen begannen ihr Kampfsport-Programm am Dienstagvormittag 9:30 Uhr im Schwimmstadion. Es waren fast alle Gemeldeten zur Stelle, die einzelnen Konkurrenzen konnten aber trotzdem sehr schnell abgewickelt werden, da das Schwimmstadion mit seinen zwölf Bahnen ziemlich starke Felder ermöglichte. Im allgemeinen ist zu sagen, daß sich die Spitzenkämpfer und -kämpferinnen ohne große Mühe durchsetzen konnten. Die geschwommenen Zeiten waren dabei nicht gerade überragend.

Mit dem ersten Vorlauf zum 200-m-Damen-Brustschwimmen begann es. Frä. Genenger-Neptun Krefeld schlug

Regenmäntel

für Damen u. Herren
Gabardine, Popeline, Gummibatist, in
größter Auswahl zu niedrigsten Preisen

RUD. HUGO
DIETRICH

die Charlottenburger Rixe... Die Charlottenburger Rixe...

Zur Meisterschaft im 100-m-Rückenschwimmen... Zur Meisterschaft im 100-m-Rückenschwimmen...

Eine kleine Ueberraschung gab es im zweiten Vorlauf... Eine kleine Ueberraschung gab es im zweiten Vorlauf...

Die Erledigung des ersten Teiles des Kunstspringens... Die Erledigung des ersten Teiles des Kunstspringens...

Zum Schluss wurden die beiden Vorläufe im 400-m-Crawlschwimmen... Zum Schluss wurden die beiden Vorläufe im 400-m-Crawlschwimmen...

Die Reichswehr Mannschaftsmeister im Degenfechten.

Die Fechter fechten ihr Programm am Dienstag morgen... Die Fechter fechten ihr Programm am Dienstag morgen...

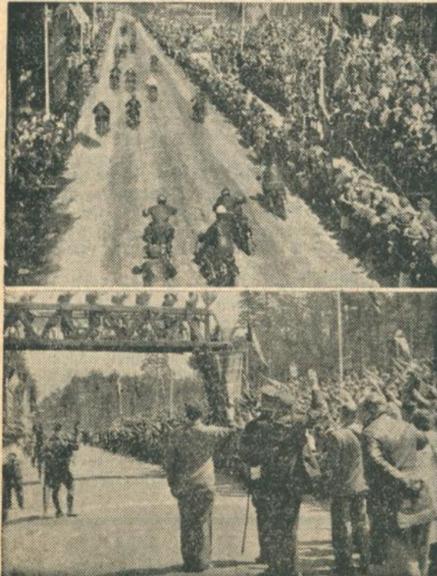
Ludwig Hofmann in der Rhön abermals siegreich.

Am dritten Wettbewerbs-Tag des 15. Rhön-Seegeflugs... Am dritten Wettbewerbs-Tag des 15. Rhön-Seegeflugs...

Das große Horkenheimer Motorradrennen

Das am kommenden Sonntag, den 29. Juli, erstmalig als... Das am kommenden Sonntag, den 29. Juli, erstmalig als...

Unser Bild zeigt Auschnitte aus dem vorjährigen Rennen... Unser Bild zeigt Auschnitte aus dem vorjährigen Rennen...



Tennisturnier in München.

Das bedeutendste nationale Tennisturnier, das München je gesehen hat... Das bedeutendste nationale Tennisturnier, das München je gesehen hat...

Leider waren eine Reihe der gemeldeten Teilnehmer nicht am Start... Leider waren eine Reihe der gemeldeten Teilnehmer nicht am Start...

Von den übrigen Spielen ist vor allem der erbitterte Kampf im Dameneinzel... Von den übrigen Spielen ist vor allem der erbitterte Kampf im Dameneinzel...

Erste Entscheidungen im Regeln.

Die Entscheidungen am die 25 Meisterschaften im Regelsport... Die Entscheidungen am die 25 Meisterschaften im Regelsport...

Die Einzelmeisterschaft auf der Internationalen Bahn... Die Einzelmeisterschaft auf der Internationalen Bahn...

Im Vereinswettkampf auf der I. Bahn lag am Dienstag Saarbrücken... Im Vereinswettkampf auf der I. Bahn lag am Dienstag Saarbrücken...

Bei den Alten Herren siegte auf der Aphaal-Bahn Dietrich Braunschweig... Bei den Alten Herren siegte auf der Aphaal-Bahn Dietrich Braunschweig...

Fußball-Strafgericht auch im Westen.

Fortuna Düsseldorf wegen Spielverzögerung und unerlaubter Arbeitsbeschaffung... Fortuna Düsseldorf wegen Spielverzögerung und unerlaubter Arbeitsbeschaffung...

Wegen Verstoßes gegen die Amateurbestimmungen sind im Gau... Wegen Verstoßes gegen die Amateurbestimmungen sind im Gau...

Nachtraglich wird wegen Verstoßes gegen die Amateurbestimmungen... Nachtraglich wird wegen Verstoßes gegen die Amateurbestimmungen...

Das Verfahren wegen Verstoßes gegen die Amateurbestimmungen... Das Verfahren wegen Verstoßes gegen die Amateurbestimmungen...

Auf Antrag des RW. Duisburg 88 wurde gegen den Spieler Heinrich... Auf Antrag des RW. Duisburg 88 wurde gegen den Spieler Heinrich...

Deutsche Reiteroffiziere beim Turnier in Dublin. Am dem internationalen... Deutsche Reiteroffiziere beim Turnier in Dublin. Am dem internationalen...

Zum Haupttag des Verdener Reitturniers hatten sich 20 000 Zuschauer... Zum Haupttag des Verdener Reitturniers hatten sich 20 000 Zuschauer...

„Elsaß-Baden“ unter polizeilichem Schutze.

Unter dieser Ueberschrift bringt die „Elsaß-Lothringer Zeitung“... Unter dieser Ueberschrift bringt die „Elsaß-Lothringer Zeitung“...

Wie aus unserer Sportsbeilage ersichtlich, stand das Leichtathletikmeeting... Wie aus unserer Sportsbeilage ersichtlich, stand das Leichtathletikmeeting...

Es ist bei internationalen Veranstaltungen bekanntlich Usus, den Gast durch... Es ist bei internationalen Veranstaltungen bekanntlich Usus, den Gast durch...

Hier ist gleich das Vaterland resp. Mutterland in Gefahr... Hier ist gleich das Vaterland resp. Mutterland in Gefahr...

Die letzte Pyrenäen-Etappe.

Vietto-Franzreich gewinnt Tarbes-Pau mit erheblichem Vorsprung... Vietto-Franzreich gewinnt Tarbes-Pau mit erheblichem Vorsprung...

Die letzte Pyrenäen-Etappe, schon seit Jahren von allen Fahrern... Die letzte Pyrenäen-Etappe, schon seit Jahren von allen Fahrern...

Die Bergsteiger hatten zum letzten Mal Gelegenheit, ihr Können... Die Bergsteiger hatten zum letzten Mal Gelegenheit, ihr Können...

Der Spitzreiter A. Magne verlor gegen Mariano sieben Minuten... Der Spitzreiter A. Magne verlor gegen Mariano sieben Minuten...

Die Deutschen, die sich bisher gerade in den Bergen nicht sonderlich... Die Deutschen, die sich bisher gerade in den Bergen nicht sonderlich...

Der Berliner Hermann Buse, der schon am Vortage unter einer... Der Berliner Hermann Buse, der schon am Vortage unter einer...

Der Grund der Ergebnisse der Kampfspiel- und Meisterschafts-Regatta... Der Grund der Ergebnisse der Kampfspiel- und Meisterschafts-Regatta...

Deutschlands Aderer für Luzern.

Auf Grund der Ergebnisse der Kampfspiel- und Meisterschafts-Regatta... Auf Grund der Ergebnisse der Kampfspiel- und Meisterschafts-Regatta...

Saarland-Treuekaffel.

Vom 20.-26. August.

Um die Verbundenheit aller deutschen Turner und Sportler mit den... Um die Verbundenheit aller deutschen Turner und Sportler mit den...

Von allen Grenzen Deutschlands werden insgesamt 10 Hauptläufe... Von allen Grenzen Deutschlands werden insgesamt 10 Hauptläufe...

Schwimmwettkämpfe in Billingen.

Im Städtischen Schwimmbad in Billingen fanden am Sonntag nachmittag... Im Städtischen Schwimmbad in Billingen fanden am Sonntag nachmittag...

Sieger waren: Pflichtspringen: Bruder H. Rehl; Herren-Lagenkaffel... Sieger waren: Pflichtspringen: Bruder H. Rehl; Herren-Lagenkaffel...

Die Tennisabteilung des RW. trug auf ihren Plätzen ein Freundschaftsspiel... Die Tennisabteilung des RW. trug auf ihren Plätzen ein Freundschaftsspiel...

daß das internationale Meeting beinahe aufgelöst worden wäre... daß das internationale Meeting beinahe aufgelöst worden wäre...

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Mittwoch, den 25. Juli 1934

50. Jahrgang / Nr. 316

Konstanz aus der Ferne.

Von Gustav W. Eberlein-Rom.

Von der Peterskuppel aus sieht man Konstanz.
Und wenn ich neben Mussolini auf dem Kapitol stehe und den Blick in die Ferne schweifen lasse, so sieht der Duce Rom und ich sehe Konstanz.

Und wenn ich auf Tuskulums heilige Höhen hinaufsteige, dann liegt dort unten wieder die Stadt der Städte, dehnt sich ins Maßlose die Campagna, das Gräberfeld der Antike, leuchtet auf das Meer und steigt auf aus diesem leuchtenden Meer die Stadt am Bodensee: Konstanz.

Denn wo der Deutsche auch sei, immer sieht er die Heimat vor sich, und Konstanz liegt am Rande des Reiches, ist die südlichste Stadt Deutschlands, ist das Eingangstor des Vaterlands. Und wenn es nicht die südlichste Stadt sein sollte, nun, dann geht eben die Geographie falsch. Oder glaubt jemand im Ernst, daß sich ein deutsches Herz täuschen kann?

Ich weiß im Augenblick nicht, wie „groß“ Konstanz ist, für mich jedenfalls ist es größer als Rom, wenn schon die Größe, an der Einwohnerzahl oder am Flächenmaß gemessen, ein Werturteil begründen kann. Sicher weiß ich, daß die Stadt am Schwäbischen Meer die schönste ist, wie die Geliebte immer die schönste Frau. Und ich liebe sie.

Wer liebt sie nicht? Ist sie nicht liebenswert und lebenswürdig? Das Wort in seinem ursprünglichen, wie in seinem gegenwärtigen Sinn genommen.

Konstanz ist großzügig, in seinen Seeanlagen großzügiger als Zürich, mit dem es so viel Ähnlichkeit hat. Es gibt kein anderes Städtchen auf Gottes weiter Welt, das sich in dieser Hinsicht mit ihm messen könnte, denn auch diese Großzügigkeit wird nicht durch Ausdehnung und Umfang bestimmt, sondern durch Geschmack. Ob die großen weißen Dampfer herantreten oder die Motorboote hinausfliegen, ob man ein Ruderboot mietet oder ins Wasserflugzeug steigt, immer fühlt man Weite und Höhe, Licht und Ausblick, als ob das Weltmeer vor einem liege. Und dreht man sich um, schaut in die erste Straße hinein, so steht sie da in ihrem ganzen unvergleichlichen Reiz des Anheimelnden, die deutsche Kleinstadt! Was läme ihr gleich? Streift durch den Süden, wandert im Norden, sucht in Rußland oder Amerika — nichts, nichts, was unmittelbarer zum Herzen spräche. Beschreiben läßt sich das schwer, und je weiter einer herumgekommen ist, desto mehr erkennt er den Sinn dieser fast unbegreiflichen Tatsache. Das ist nicht nur Heimatsgefühl, nein, das empfinden auch die Ausländer. Nicht umsonst verlassen die Amerikaner ihre Wolkenkratzer und pilgern zu unseren Giebeln, ohne geringfügig zu lächeln. In diesen Häusern wohnt etwas, was man nicht kaufen kann: Seele.

In Konstanz kommt sie zum Ausdruck, wunderbar.
Nun soll nur keiner glauben, daß ich blind wäre gegen die Fehler meiner Geliebten. Einiges gefällt mir nicht, zum Beispiel das durch Kleinlichkeit verunglückte Kriegerdenkmal mitten in der seelenabgeligen Straße, und ein noch größeres Verkehrshindernis ist die Rheinbrücke, die erste, die über den heiligen Strom der Deutschen führt und nun einen Namen trägt, vor dem wir den Hut abnehmen. Schon jenem jubelte sollte sie bereit werden von der brüderlichen Enge. Auch ist mir bekannt, daß die Bahnlinie auf die denkbar ungeschickteste Weise die Stadt vom See abgeschnitten hat. Aber das alles sind keine Untugenden, sondern ausmerzbare Fehler.

Die Tugenden? Es wäre kein Anfang und kein Ende. Da sind Berge und Täler, da ist ein Siegfriedswald neben dem andern, da ist immer wieder der Bodensee und immer wieder ein anderer, der Leberlingsee, der Gnadensee. Wer steigt unergreifen wieder vom altehrwürdigen Münster herab? Wen machen die Bligblanken

Außenquartiere nicht stolz? Wer möchte nicht durch die Gassen wunderlicher Namen schlendern und in den immer weihnachtlichen Läden einkaufen?

Seiter die Stadt, heiter ihre Bürger. Blanke Augen und blanke Röder haben die Mädchen, sie sind das erste, was einem auffällt, und die Zigarren laufe ich bei Herrn — ja, jetzt weiß ich nicht mehr, heißt er Götterbarm oder Leibundgut? Solche Namen gibt es. Das gehört irgendwie dazu.

Konstanz, urdeutsche Stadt, dich schaut man nicht an wie eine Ansichtskarte, dich erlebt man. Und aus welcher Ferne man immer dich erblickt und fühlt, du mußt unsere ver liebten Worte hören: Wie bist du schön! Wie beglückend du bist!

Urteile des Badischen Sondergerichts.

Mannheim, 24. Juli. Beim Kartenspiel Anfang Dezember 1933 gab der 40 Jahre alte Wilhelm Nagel aus Ettlingen, wohnhaft in Mannheim, seinem Spielgenossen in der Küche seiner Wohnung eine „Rote Fahne“ zu lesen. Jetzt erst, nachdem die Familien sich entzweit, erfolgte die Anzeige. Trotz beharrlichen Leugnens des Angeklagten verurteilte das Sondergericht ihn zu sieben Monaten Gefängnis.

In einer großen Anzahl Fälle verurteilte der 19 Jahre alte Heinz Mehnert aus Adershof in der Uniform eines Jungvolkführers auf mehrfachen Reisen durch Deutschland Betrügereien bei angesehenen Familien, die ihm entgegenkommenderweise Quartier und Reisegeld gaben und die er zum Dank noch bestahl. In einer Reihe von Städten sammelte er Gelder für die Winterhilfe, um sich selbst einen Unterhalt zu verschaffen. Das Sondergericht verurteilte ihn wegen sieben nachgewiesener Delikte zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis.

Der 36 Jahre alte verheiratete Friedrich Vogel aus Baden-Dos äußerte sich am 3. März in einer Ehenotizenkarte, von der Arbeit, die Marum in der Schuhfabrik hätte leisten müssen, wobei man erst etwas gewahrt werden, wenn die SPD aus Ruder komme. Dabei machte er die Geste der Faust der „Eisernen Front“. Urteil drei Monate Gefängnis.

Im vierten Fall erfolgte ein Freispruch. In der Küche seiner Wohnung sollte der 30 Jahre alte Hermann Träsch von Sandhofen in Gegenwart einer Freundin seiner Frau herabgehende Äußerungen über den Reichstagskanzler und Ministerpräsidenten Göring gemacht haben. Die Freundin war die einzige Belastungszeugin. Sie wurde jedoch von dem Angeklagten anormaler Beziehungen zu seiner Frau beschichtigt. Sie verfolgte anscheinend mit der Anzeige den Zweck, die Frau von ihrem Mann wegzubringen. Das Gericht legte deshalb dieser einzigen Belastungszeugin keine Glaubwürdigkeit bei und sprach den Angeklagten frei. Dieser hatte bereits eine Anzeige wegen falscher Anschuldigung erhoben; das Verfahren wurde aber eingestellt.

Verurteilung wegen hochverräterischer Umtriebe.

Wegen hochverräterischer Umtriebe wurden durch Urteil des Strafenats des Oberlandesgerichts Karlsruhe vom 19. Juli 1934 verurteilt: Gustav Adolf Süh aus Neustadt a. S., zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus unter Abtrennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren; ferner Elsa Steibel, geb. Braun, aus Frankfurt a. M. zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis. Süh war längere Zeit Redakteur an der Arbeiterzeitung in Mannheim.

Festnahme wegen kommunistischer Umtriebe.

Vörsch, 25. Juli. Die Kriminalpolizei mußte drei Personen wegen kommunistischer Umtriebe festnehmen lassen.

Die NS bei den Heidelberger Reichsfestspielen

Im Rahmen der Heidelberger Reichsfestspiele fanden am Sonntag in Heidelberg zwei Veranstaltungen der Badischen Hitlerjugend statt, an denen die Bevölkerung und die zahlreichen Ausländer, die sich augenblicklich in Heidelberg aufhalten, starken Anteil nahmen.

Eine große Menschenmenge hatte sich eingefunden, um der Veranstaltung der Karlsruher NS „Einst und Jetzt“ beizuwohnen. — Markant hallten die Sprechwörter durch die Großlautsprecher über den Universitätsplatz und weit in die Stadt hinein, es waren Zeitbilder von „Einst“, von der Zerrissenheit des Volkes heraus bis zum „Jetzt“, wo der deutsche Arbeiter wieder den Platz im Kolle einnimmt, der ihm gehört, die in diesem Spiel gezeigt wurden.

Zur gleichen Zeit brachte das Karlsruher Jungvolk auf dem Hofe des alten Markalls unter der Spielleitung von Wolfgang Harprecht das Volksspiel „Gemeinnutz vor Eigennutz“ von Reinath und Pruscha zur Aufführung, dessen Uraufführung in Regal in Anwesenheit des Reichsjugendführers stattgefunden hatte.

Tödlicher Betriebsunfall.

Korshach, 24. Juli. Am Sonntag vormittag ereignete sich in der Kunstseidefabrik Feldmühle in Korshach eine Explosion beim Elektroschweißen. Dabei erlitt der 34jährige Schweizer Karl Bischof so schwere Verletzungen, daß er nach kurzer Zeit starb. Er hinterläßt Frau und Kind.

An Strahlenpilzvergiftung gestorben.

at. Bertheim, 24. Juli. Der 25jährige Landwirtssohn Franz Korbonich ist nach fünftägigem qualvollem Leiden, hervorgerufen durch Strahlenpilzvergiftung, verstorben. Korbonich erlitt beim Strahlenpilz eine geringfügige Verletzung an der Hand, in die sich der Strahlenpilz festsetzte. Der Tod des jungen Mannes ist erneut eine Warnung, beim Mähen auch auf die kleinste Verwundung zu achten und sofort zu desinfizieren.

Von einem abstürzenden Balken erschlagen.

Baden-Baden, 25. Juli. Dienstag nachmittag um 2 Uhr wurde der 35 Jahre alte verheiratete Zimmermann Alfred Herr aus Richtental durch einen Holz balken von 5 Meter Länge erschlagen. Der Verunglückte wollte am Leopoldsbühl den Balken zur Baustelle hochwinden. Hierbei loderte sich anscheinend das Seil, der Balken fiel herunter und traf den untenstehenden Herr, der mit zerschmettertem Schädel auf der Stelle tot liegen blieb.

Folgeschwerer Motorradunfall.

Zwei Schwerverletzte.

Schluchsee, 24. Juli. Bei der Ueberführung der Bahnlinie Aha-Schluchsee kam ein Motorradfahrer mit Sozius in der großen Kurve infolge der nassen Straße mit der Maschine ins Schleudern. Mit voller Wucht wurden beide auf die Straße geschleudert, wo sie mit schweren Unterleibsverletzungen und zahlreichen Fleischwunden bewußtlos liegen blieben. Sie konnten alsbald ins Krankenhaus überführt werden. Es handelt sich bei beiden Verunglückten um den Bäckermeister Blank und Elektromonteur Otto Hall, beide aus Neustadt i. Schw.

Nach dem Genuß von Tollkirschen gestorben.

Mannheim bei Engen, 24. Juli. Dieser Tage brachten kleine Kinder aus dem Walde Tollkirschen mit. Sie freuten sich an den schönen schwarzen Beeren und ohne daß ein Erwachsener es wahrnehmen konnte, versuchten sie davon. Das zweijährige Mädchen des hiesigen Schmiedemeisters Wieland, starb noch in der Nacht darauf nach schweren Qualen. Ein weiteres fünfjähriges Mädchen erkrankte gleichfalls schwer, dürfte aber mit dem Leben davonkommen.

Achtjähriger Junge als Brandstifter.

Zell a. S., 24. Juli. Der gestern gemeldete Großbrand in Zell a. S. hat nunmehr seine Aufklärung gefunden. Ein achtjähriger Junge hat nach anfänglichem Leugnen eingestanden, den Brand verursacht zu haben. Er habe Wespennester verbrennen wollen. Die Zündhölzer will er gefunden haben. Es handelt sich um ein Fürsorgerkind, das bei dem Brandgeschädigten Albert Brucher in Pflege stand.

Brandstifter am Werk.

Altshweier bei Bühl, 23. Juli. In der Nacht zum Sonntag brach im Sägewerk Stoecker Feuer aus. Das zum Glück rechtzeitig bemerkt und unterdrückt werden konnte. Man vermutet Brandstiftung. An verschiedenen Stellen war Benzin ausgeschüttet worden.

Wahnsinn raff . . .

Ebingen, 25. Juli. In einem Anfall geistiger Unmachtung schlug sich ein pensionierter Mann von hier mit einem Beil zweimal auf den Kopf und steckte seine Behausung in Brand. Einen zu Hilfe Eilenden griff der Wütende mit dem Beil an. Als weitere Nachbarn zur Hilfe herbeieilten, stürzte der Unglückliche listerlos brennend und blutüberströmt aus der Haustüre. Nur mit großer Mühe konnte man den rasend um sich Schlagenden überwältigen und in die Heidelberger Klinik bringen, wo er am Abend seinen schweren Verletzungen erlag.

Wie die Schweizer ihr eigenes Land schädigen

Schweizer Hotelgewerbe gegen die Schweizer Lügenpresse.

So weit hat es kommen müssen! Mit ehrlichem Bedauern hat jeder, der im deutschen Süddeutschen an einem Blühen des Gegenständigkeitsverkehrs in der Fremdenwirtschaft interessiert ist und Jahre lang sich dafür einsetzt und dafür arbeitet, sehen müssen, wie das Un glaubliche Wahrheit wurde: daß die Schweizer Presse, die sich die „große“ zubenennet, es fertig bringt, unter dunkeln Einflüssen oder auch aus einer seit Jahren bestehenden Ueberheblichkeit gegen die „Schwabe“ heraus, der Wirtschaft des eigenen Landes einen Stoß zu versetzen, der Fremdenverkehrswirtschaft der Schweiz vielleicht als eigener Henker den Strick um den Hals zu legen, dessen dieser lebenswichtige Erwerbszweig vielleicht eben noch bedarf, so wie die Dinge wirtschaftlich auf dem Gebiet gesannt liegen. Es grenzt an den Größenwahnsinn, was die Presse dieses befreundeten Landes sich „freihändig“ an Gewinnungsmittel erlaubt und erlauben darf gegen die Bewohner eines Landes, mit denen „freundschaftlich“ zu stehen man doch immerhin offiziell hoch bewertet.

Wenn eine Zeitung wie die Neue Zürcher Zeitung, die sich ja seit Jahren in diesem Gassenort gegen alles Deutsche gefüllt und — ähnlich wie die Wasler Nationalzeitung im Nordwesten — gern recht zu Unrecht sich als Repräsentant einer Schweizer Meinung aufspielte und dann auch dafür im Ausland angelesen wurde, so kann das weiter nicht betrieben, denn von der Seite und von der Ueberernährung des eigenen Ichs kann man nicht viel mehr erwarten. Wenn die Wasler Nationalzeitung, das kleine Hündchen neben der Zürcher Bulldogge, sich ähnlich groß vorfommt, so darf sie damit nur jenseits der Grenze auf Gehör rechnen, denn im eigenen Lande Schweiz gift, was den meisten Deutschen nicht bekannt ist, das Blättchen im Wald nicht viel. War hat dort ja schon vor zehn Jahren Dinge behauptet und Versammlungen gegen Basel und Vortreibungen gegen den Wasler Verkehr konstituiert, als diese Versammlungen entweder überhaupt noch nicht stattgefunden hatten bezw. überhaupt nie vorgegeben waren. Aber die Nationalzeitung zu Basel, deren Hauptnachricht von Laufenden Deutschen nachbarlich wirtschaftlich

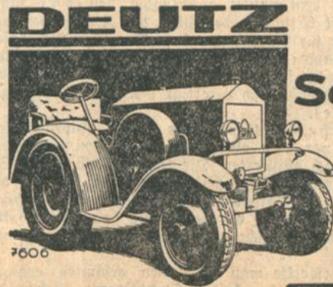
fraus, jahrein befruchtet wird, sah in einem solchen Gebahren ihren „Nationalzeitungsstolz“, der ja nicht weit her ist.

Aber nun kommt das Betrübliche: daß man in diesem Gassenort den Verner Bund sehen muß, dieses immer seriöse und ehrlich bestrebt Blatt am Sitz der Eidgenössischen Bundesregierung. Hier steht man vor einem gewissen Rätsel, dessen Lösung vielleicht heißt: unbewußte (oder etwa geschäftlich-bewußte? Das wäre schlimm!) Hörigkeit unter einer krankhaften Mentalität. In dieser Reihe nimmt sich der Verner Bund als schlechter Nachzügler aus.

Wertmessend für den ganzen Vorgang in diesem Hebrüumvirat ist aber die Tatsache, daß die schlimmsten Genfer deutschfeindlichen Blätter heute ehrlicher und sachlicher sind als die „deutsch“-schweizerischen Pamphletfabriken auf Rotation!

Indessen, die Dämmerung scheint mit Riesenschritten in der Schweiz da zu kommen, wo man sie am empfindlichsten treffen kann: am Geldbeutel. Die Tendenzhaltung der Schweizer Blätter obigen Namens hat nämlich die wirtschaftliche Krisenlage der Schweizer Hotelindustrie in einer deutlichen Weise getroffen und dem Fremdenverkehr dieses Landes, das darauf angewiesen ist, einen bitter bösen Schlag zu ver setzen. Und das vergißt kein Schweizer, auch dem eigenen Volksgenossen, dem eigenen Familienmitglied nicht, wenn es darauf ankommt.

Die Folge ist schon: die Schweizer Hotelindustrie begehrt auf das Entschiedenste gegen das Gebahren einiger Redaktoren auf, die ihre private politische Meinung als Landesmeinung propagieren und dabei die von haben und drüben notwendigen und fließenden gegenseitigen Beziehungen lähmen, vergiften und zerstören. Es tut wohl, wenn man sieht, wie man sich im eigenen Lande gegen diese Sorte Schändlinge zu wehren beginnt, die unter dem Signum freier Meinungsäußerung weiter nichts tun als politische Karrensprünge zum Nachteil des ganzen Landes in Druckerzwänge umzuweisen.



DEUTZ
Diesel-Schlepper
Leistung 36/40 PS
Andrehen 1 Minute (D.R.D.)

MUNDBOLDT-DEUTZMOTOREN A.G.
Verkaufsstelle Süddeutschland: NÜRNBERG, Lauferstraße 10

Der Schwarzwald hatte den notwendigen Regen.

Ergebnisse starke Niederschläge, Abkühlung, doch keine dauernde Verschlechterung.

Das vierte Wochenende hatte im Schwarzwald und am Oberrhein, je nach Gegend wechselnd und an Stärke verschieden, am Samstag und Sonntag endlich Regenfälle, die vielfach recht ergiebig waren und eine höchst willkommene Angelegenheit für die Kulturen und die Wasserleitungen bildeten.

Ueber das Wochenende wurde die Sache energischer, ohne daß man darum von einem schlechten Wochenwechsel sprechen dürfte. Es gab zwar durch Regenfälle in Form von kräftigen Güssen, die man bei der Neigung der Zeitgenossen zu Kneippkuren ja widerspruchslos hinnehmen muß, um nicht in den Ruf einer Rückständigkeit zu kommen.

Die Folge war dann die Fortsetzung des Regens in verstärkter Form am Samstag nachmittag. Der Sonntag ließ sich auch nicht lumpen und hatte im Gebirge wie in der Ebene seine Schleusen mehrmals geöffnet.

Schwerer Hagelschlag über Hardheim.

Hardheim (bei Buchen), 23. Juli. Am Sonntag mittag ging über das Hardheimer Gebiet ein schwerer Gewitter nieder, das von einem starken Hagelschlag begleitet war.

Auch im Walldürner Gebiet wurde beträchtlicher Unwetter-schaden festgestellt. Leider sind die betroffenen Landwirte nur zum Teil durch Hagelversicherung gedeckt.

Unehrlicher Müller verhaftet.

ai, Dittmar (Amt Tauberbischofsheim), 24. Juli. Der Pächter der hiesigen Mühle, Würmsler, wurde dieser Tage verhaftet, weil er den Grütternbauern beim Gerben von Grüttern einen Teil des Ertrages vorenthielt.

Sofort rief er die andern anwesenden Landwirte herbei, die das ganze Dorf alarmierten, um gegen den unehrlichen Müller Stellung zu nehmen. Die Untersuchungen des Müllers werden auf 45 Zentner geschätzt.

Handwerkerlagung in Pforzheim.

Pforzheim, 23. Juli. Unter dem Vorsitz von Robert Roth-Niedolsheim, M. d. R., dem Führer des Bundes deutscher Zimmermeister, tagten hier die badischen und pfälzischen Obermeister und Vertrauensleute des Zimmerhandwerks.

Nachdem die Verammlung auch von Verkehrsdirektor Red namens der Stadtverwaltung begrüßt worden war, sprach Dr. Hessel als Vertreter des Trenndüblers der Arbeit für den Bezirk Südbad über Möglichkeiten zur Bekämpfung der Mißstände im Baugewerbe.

Dann verbreitete sich der Syndikus des Verbandes badischer Zimmermeister, Dr. Bruder-Karlsruhe, über den Organisationsplan im Zimmerhandwerk. Zimmermeister Bechtel-Karlsruhe behandelte die Preisbildungsfrage im Zimmerhandwerk und die Abgrenzung der Zimmerarbeiten gegenüber den Schreinerarbeiten.

In weiteren Referaten wurden die Bezirke der 13 in Baden neuerschaffenen Zimmerzweigvereine festgestellt und als nächstjähriger Tagungsort Lahr bestimmt.

Justizdienstprüfung. Die im Juni 1934 abgehaltene Prüfung für den einfachen mittleren Justizdienst haben 22 Anwärter bestanden.

Grundsteinlegung der Cäcilien-Kirche in Mosbach.

Mosbach, 23. Juli.

Nachdem vor knapp zwei Monaten der erste Spatenstich zum Ban des Gotteshauses vorgenommen wurde, sind die Arbeiten bereits soweit gediehen, daß am letzten Sonntag die feierliche Grundsteinlegung zur katholischen Stadtpfarrei-Kirche, die der heiligen Cäcilie, der Patronin der Kirchenmusik, geweiht wird, abgehalten werden konnte.

Der festlich geschmückte Bauplatz bildete am Sonntag vormittag das Ziel vieler Besucher. Standarten und Fahnen wehten um den weiten Platz. Den Altarraum schmückte ein mächtiges Holzkreuz. Die neue Kirche kommt in die Hindenburgstraße, an den Fuß des Hardberges, eines Wahrzeichens Mosbachs, zu stehen.

Nach dem „Emitte Spiritum“ hielt der geistliche Professor Dr. Gustav Köpfel in Heidelberg die gedankentiefe Festpredigt, in der er das künftige Gotteshaus als ein Werk des Aufbaues, des Aufstiegs und der Ordnung zeichnete. Stadtpfarrer Franz Koser verlas den Grundsteinbrief, aus dem man u. a. entnahm, daß es 21 Jahre der Vorbereitung bedurfte, bis der Plan des Kirchenneubaus in seiner jetzigen Gestalt zur Ausführung kam.

Die feierliche Weihe des Grundsteins nahm Kapittelobmann J. Gruber-Sulzbach vor, dem eine ganze Reihe von Geistlichen aus dem Dekanat Mosbach assistierten. Die Hammerschläge und Segensprüche nahmen dann nach kurzer Zeit in Anspruch. Namens der Stadtgemeinde Mosbach leitete Bürgermeister Dr. Lang seine Hammerschläge mit folgenden Worten: Es wache und stehe dieses Haus dem Ewigen zur Ehr, dem deutschen Menschen zur Erbauung und dieser Stadt zur Zier.

Unter den Gästen bemerkte man u. a. den gesamten evangelischen Kirchengemeinderat mit den beiden Stadtpfarrern Schmidt und Herrmann an der Spitze, sowie den Planfertiger der Kirche, Regierungsbaurat Hertommer, und Lambert Rothmund,

Vorausichtlicher Beginn der Delbohrungen bei Bruchsal.

Bruchsal, 24. Juli. Die Bohrversuche, die in der Bruchsaler Gegend nach Del unternommen werden, treten langsam in ein entscheidendes Stadium. So wurde schon seit etwa vier Wochen an der Errichtung des Betonunterbaus für den Bohrturm auf Gemartung fort gearbeitet. Der Bohrturm, der eine Höhe von 47 Meter erreichen wird, steht zu einem Drittel. Man hofft, ihn bis Ende der Woche fertigstellen zu können, um dann anfangs nächster Woche mit den Delbohrungen zu beginnen.

Amtswallertagung der Ufz. in Walldürn.

Walldürn, 24. Juli. Am vergangenen Sonntag veranstaltete die Deutsche Arbeitsfront in Walldürn eine gemeinsame Tagung der NSD- und NSD-Fachgruppen Amtswalter von den 5 Odenwaldkreisen Melsheim, Buchen, Wertheim, Tauberbischofsheim und Mosbach. Auf den Sondertagungen, die vormittags 9 Uhr begannen, sprachen die Gauwälder der verschiedenen Abteilungen.

Am Nachmittag fand dann eine große Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront statt, auf der Bezirksleiter Plattner richtunggebende Ausführungen über die Zukunftsarbeit machte. Plattner wurde in seiner Rede oft von stürmischem Beifall unterbrochen. Ein kameradschaftliches Beifammern der anwesenden Amtswalter beschloß die Tagung, die für viele Parteigenossen Klarheit brachte und darum für die künftige Arbeit der Deutschen Arbeitsfront sehr wertvoll war.

Autofraße auf der Insel Reichenau.

Konstanz, 24. Juli. Auf der Insel Reichenau im Bodensee wird in allerhöchster Zeit eine neue Autofraße fertig, die bis Mittelzell führt und auch von den schwersten Gesellschaftswagen befahren werden kann.

Chronik der Unfälle.

Tödlicher Sturz von der Heubühne.

Radolfzell, 24. Juli. In Heberlingen a. Nied stürzte der Landwirt Johann Mosbrugger von der Heubühne herab. Er wurde von seinen Angehörigen mit einer schweren Verletzung am Kopf tot aufgefunden. Der Verunglückte stand im 68. Lebensjahre. — Im benachbarten Etzlingen stürzte das 67-jährige Ehepaar des Landwirts Monheim beim Spielen auf beträchtlicher Höhe auf die Straße und erlitt einen doppelten Schädelbruch. An den erlittenen Verletzungen ist das Kind bald nach dem Unfall gestorben.

h. Vangensalb (Amt Pforzheim), 24. Juli. (Sich selbst gerichtet.) In dem Nachbarort Conweiler hat sich am Freitag im Ortsarrest ein in den 70er Jahren stehender Rentner aus Conweiler erhängt. Er wurde wegen sittlicher Verfehlungen in Gewahrsam genommen.

Schweningen, 23. Juli. (Leichensendung.) Die Leiche des am Mittwoch im Rhein ertrunkenen Emil Schräpp am Spener wurde am Freitag nachmittag etwa 800 Meter unterhalb der Schiffbrücke auf badischer Seite gelandet.

i. Heilsheim, 24. Juli. (Unfall.) Am Sonntag abend ereignete sich hier in einer sehr engen Straße ein noch gipflich abgeläufener Unfall. Der Wirt Deißler fuhr mit seinem Motorrad die Emma Gemelin auf dem Fahrrad an. Diese kam zu Fall und zog sich außer Hautabstürzungen noch innere Verletzungen zu. Während Motorrad und Fahrer keinen Schaden davontrugen, wurde das Fahrrad zerrümmert.

Heidelberg, 24. Juli. (Tödlicher Unglücksfall.) In der vergangenen Woche stürzte der 60-jährige Landwirt Jakob Lehrsich aus dem Stadtteil Handshühnsheim im Feld beim Kornausladen vom Wagen. Die Pferde hatten plötzlich angezogen, und Lehrsich fiel so unglücklich, daß ihm der große Nagel der Deißel in den Kopf eindrang. Er ist jetzt der schweren Verletzungen erlegen.

Mannheim, 25. Juli. (13-jähriger Lebensretter.) Der Reichspräsident hat mit Erlaß vom 11. Mai 1934 dem dreizehnjährigen Schüler Eduard Benzel in Mannheimer Sandhofen, der am 22. Juli vorigen Jahres unter Einsatz seines eigenen Lebens zwei Menschen vom sicheren Tode des Ertrinkens im Altschein gerettet hat, die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr verliehen.

Mannheim, 25. Juli. (Tödlich verunglückt.) Die Gattin des Proturisten Sauer, Therese Sauer aus Mannheim, stürzte am Sonntag, wie aus Münden mitgeteilt wird, in eine Gießereispalte des Hüllentafelers. Die Leiche wurde durch eine Expedition des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins nach Obergrainau gebracht.

Dietersheim, 25. Juli. (Wasserer SU-Mann.) Beim Baden im Rhein geriet ein 38-jähriger Mann am Koberhofer Strandbad in die Gefahr des Ertrinkens. Der SU-Mann Theodor Kern von hier warf sich entschlossen in die Fluten und rettete so das Leben des sonst dem sicheren Untergang Geweihten.

Gernsbach, 24. Juli. (Zwei schwere Radfahrerunfälle.) Sonntag vormittag kam auf der steilen Straße Loffenau-Gernsbach

Badischer Sonderzug zu den Kampfspiele.

Nachdem die schlechte Beteiligung seitens der badischen Turner und Sportler die Einziehung der vorgesehenen Sonderzüge nicht ermöglichte, wurde, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, mit der Reichsbahndirektion Karlsruhe vereinbart, daß am 28. Juli 1934 ein Sonderzug aus Baden nach Nürnberg eingesetzt wird. Der Zug läuft ab: Mannheim 11.30 Uhr, Heidelberg 11.55, Bruchsal 12.28, Breiten 12.50, Mühlacker 13.20, Stuttgart nach Nürnberg. (Ankunft zwischen 17 und 18 Uhr). Rückfahrt am 29. Juli. Nürnberg 22.30 Uhr, Stuttgart 0.31, Mühlacker 3.34, Breiten 3.55, Bruchsal 4.12, Heidelberg 4.45, Mannheim 5.10 Uhr. Die Zubringerkarten zu diesen Bahnhöfen werden ebenfalls mit 60 % Fahrpreisermäßigung ausgegeben. Durch diese Regelung wird vielen badischen Turnern und Sportlern die Möglichkeit gegeben sein, die Deutschen Kampfspiele in Nürnberg zu besuchen.

Schloßbeleuchtung in Heidelberg am 5. August.

Am gleichen Tage „Göh von Verlichingen“. Heidelberg, 24. Juli. Die nächste Festbeleuchtung von Schloß und Neckarbrücke in Heidelberg findet anlässlich des 9. Deutschen und 44. Badischen Pioniertages am 5. August statt. Für den gleichen Tag ist eine Reichsfestspielauflösung des „Göh von Verlichingen“ im Schloßhof vorgesehen.

Frei von Arbeitslosen.

Krozingen, 24. Juli. Durch den Bau der evangelischen Kirche, mit dem jetzt begonnen wird, erhält neben den einheimischen Handwerkern wieder mancher Arbeitslose Verdienst. Durch diesen Kirchenneubau, wie auch durch die Errichtung eines Schwimmbades und einen im Winter vorzunehmenden Holzstich, wird Krozingen bis zum nächsten Frühjahr von jeder Arbeitslosigkeit befreit sein.

ein Radfahrer in voller Fahrt infolge eines Defektes am Rad zu Fall. Er wurde schwer verletzt in das Krankenhaus Gernsbach verbracht. — Am Sonntag abend verunglückte auf der steilen Murgtal abfallenden Reichtalerstraße ein Fabrikarbeiter namens Kohler von Dörsdorf. Er stürzte in einer Kurve und mußte mit schweren Kopfverletzungen im bewußtlosen Zustand in das Krankenhaus Gernsbach verbracht werden.

Waldbum bei Bühl, 23. Juli. (Tragisches Ende.) Unser Mitbürger Wendelin Heymann hat sich einen Unglücksfall seiner Frau so zu Herzen genommen, daß er in Schwermut verfiel und morgens im Schopfe seinem Leben durch Erhängen ein Ende machte.

Neumühl bei Reß, 24. Juli. (Briefkastenmarder an der Arbeit.) In letzter Zeit mußten hiesige und auch benachbarte Briefkastenwärter die Erfahrung machen, daß ihren wertvollen Zustellern systematisch nachgestellt wird. Wie festgestellt werden konnte, werden die Tiere durch Streuen von besonderem Futter auf die Speicher gelockt und dort weggeführt und getötet. Den Jägern entsteht durch den Verlust der oft sehr wertvollen Tiere ein empfindlicher Schaden.

Heidelberg bei Mühlheim, 24. Juli. (Das älteste Haus abgebrannt.) Infolge eines Kaminbrandes wurde dieser Tage das Wohnhaus des Küfers Robert Steiniger in kurzer Zeit ein Raub der Flammen. Das Vieh und einige Fahrnisse konnten gerettet werden. Das Haus war das älteste der Gemeinde.

Sasbach (Karlsruhfuß), 24. Juli. Ein Opfer des Rheins wurde am Sonntag der etwa 20-jährige Sohn des Kaufmanns Richard Futterer aus Riegel. Offenbar geriet der ungeliebte Schwimmer in eine sogenannten Schneise, welche die Sandbank durchfurcht. Einer seiner Freunde wollte noch Hilfe bringen, wäre aber beinahe selber ums Leben gekommen. Die Leiche Futterers ist noch nicht geborgen.

Legernau bei Schopfheim, 24. Juli. (Rauchvergiftung.) Wie wir bereits meldeten, wurde durch einen Blitzschlag die Scheune des Landwirts Ernst Dörflinger am Samstag nachmittag eingeeigelt, wobei außer den Heuvorräten und der eingebrachten Frucht auch 20 Stier Holz und 1500 Wellen verbrannten. Bei den Rettungsarbeiten zog sich der Sohn der Familie, Albert Dörflinger, eine leichte Rauchvergiftung zu.

Blumberg (bei Wadshut), 25. Juli. (Brand durch Blitzschlag.) Das Unwetter in der Nacht zum Samstag hat auch hier einen Brand zu Folge gehabt, indem der Blitz in das Anwesen des Landwirts Karl Schneider 2 im benachbarten Randen einschlug und das gesamte Anwesen zerstörte.

Grenzach, 24. Juli. (Blutiger Streitausgang.) In einer hiesigen Wirtschaft gerieten zwei jüngere Männer in angetrunkenem Zustande in Streit, der in Tätlichkeiten ausartete. Der eine erhielt einen so unglücklichen Schlag mit dem Stuß auf den Kopf, daß er nach Vordra ins Krankenhaus überführt werden mußte. Sein Zustand ist ernst.

Singen a. S., 25. Juli. (Folgen des Sturmes.) Der Sohn eines auswärtigen Schiffkautelbesizers wurde während eines Brandes von einer eisenbeschlagenen Werdreiebung, die der Sturm von der Bedachung der Schiffskautel losgelöst hatte, am Kopf so heftig getroffen, daß er schwere Verletzungen und eine Gehirnerschütterung erlitt.

Konstanz, 24. Juli. Bei dem Gewittersturm am Samstag nachmittag konnte sich ein Badegast am Freibad Horn infolge des starken Wellenganges nicht mehr ans Ufer retten. Er wurde von der Rettungsmache, die von Angehörigen des hiesigen Reichswehrbataillons gestellt war, geborgen. Dabei tat sich besonders der Jahrgangsjünger Link hervor, der Lehrschüler-Inhaber der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft ist.

Meldungen vom 25. Juli, vormittags 8,30 Uhr:

Table with 8 columns: Stationen, Luftdr. in Meereshöhe, Temp. in Grad C, Gefrierhöhe in mm, Niechtemp. nachts, Niederstichtungsmenge in mm, Schneehöhe in cm, Wetter. Rows include Wertheim, Königstuhl, Karlsruhe, Baden-Baden, Bad Dürkheim, St. Blasien, Badenweiler, and Gernsbach.

Weiter unbesändig.

Während sich über dem Oberrhein ein kräftiges Hochdruckgebiet befindet, erstreckt sich von Island bis nach Polen eine Rinne tiefen Druckes. Dem Druckgefälle entsprechend dauert begleitet von einzelnen Fall- und Steigegebieten die Zufuhr mäßig warmer ozeanischer Luftmassen aus Nordwesten an, weshalb wir weiterhin unbesändige Witterung zu erwarten haben.

Wetterausblick für Donnerstag, den 26. Juli: Unbesändig Witterungscharakter, einzelne zum Teil gewittrige Regenfälle, Temperaturen wenig verändert.

Rheinstromverhältnisse von 6 Uhr morgens:

Radolfzell 284 cm (gestern +3 cm). Rheinfelden 262 cm (gestern +2 cm). Freisach 178 cm (gestern +2 cm). Reil 282 cm (wie gestern). Maxau 425 cm (gestern +6 cm). Mannheim 207 cm (gestern +4 cm). Gaub 177 cm (gestern +3 cm). Wasserwärme: Obener Rhein 18 Grad, Rheinstrombad Rappentwiler (Badeboden) 19 Grad.

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Heidelberg.

Heidelberg, 24. Juli. Am Mädchenrealgymnasium wurde im Hinblick auf die politischen und kulturellen Beziehungen zu Italien...

Odenheim, 24. Juli. (Neues Gemälde fürs Rathaus.) Am Rathaus wurde von den Gebrüdern Hemberger ein ausgezeichnetes Gemälde geschaffen.

Kreis Mosbach.

Mosbach, 24. Juli. (Notizen vom Tage.) Kreisfiskusrat Anton Gärtner, der längere Jahre als Schulaufsichtsbeamter hier tätig war...

Mosbach, 20. Juli. (Sanitätsübung.) Zur Sanitätsübung der südlichen Hälfte des Kreises 11 waren 161 Mann und 5 Helferinnen aus Mosbach und verstreuten umliegenden Orten hier angetreten.

Schlierbach (Amt Adelsheim), 24. Juli. Seinen 80. Geburtstag feiert heute unter Mitbürger Schreinermeister Ludwig Link.

Herbolzheim, 21. Juli. (Vorgeschichtlicher Fund.) Wiederholt schon wurde in der Kiesgrube des A. Kieserer in etwa zwei Meter Tiefe Scherben von alten Tongefäßen gefunden.

Taubertshausen, 23. Juli. (90 Jahre Niedertranz.) Der hiesige Männergesangsverein „Niedertranz“ kann am 18. Juli auf ein 90jähriges Bestehen zurückblicken.

Kreis Baden.

Baden-Baden, 24. Juli. (90 Jahre alt.) Am heutigen Mittwoch konnte Veteran Wilhelm Müller im Altersheim zu Baden-Lichtenau seinen 90. Geburtstag feiern.

Rotenfels, 24. Juli. (50 Jahre Musikverein.) Der Musikverein Rotenfels feierte am Samstag und Sonntag das 50-jährige Bestehen.

Kreis Offenburg. St. Marien, 24. Juli. (Chrung.) Anlässlich ihrer 40jährigen Dienstzeit fand am letzten Sonntag auf Veranlassung des Frauenvereins für die Hebamme Anna Maria Berl eine Feier statt.

Kreis Offenburg.

St. Marien, 24. Juli. (Chrung.) Anlässlich ihrer 40jährigen Dienstzeit fand am letzten Sonntag auf Veranlassung des Frauenvereins für die Hebamme Anna Maria Berl eine Feier statt.

Jubilantin wurde vom Vorstand des Frauenvereins, sowie vom Vertreter der Gemeinde, Bürgermeister Berl, und dem Vertreter der Kirchengemeinde, Pfarrer Jäuner, zum Jubeltage herzlich beglückwünscht.

Hleinbichsheim, 24. Juli. (Von der Dreisgenossenschaft.) Bürgermeister Wiesel wies in der letzten Generalversammlung der Dreisgenossenschaft darauf hin, daß die Tabakpflanzler unter keinen Umständen das Kontingent überschreiten dürfen.

Hausach i. R., 23. Juli. (Kriegsteilnehmer gestorben.) Nach einer langjährigen Leidenszeit starb am Sonntag an den Folgen seiner im Weltkrieg erlittenen Verwundung Feldweibel Oskar Siebert im Alter von erst 41 Jahren.

Kreis Freiburg.

Freiburg, 24. Juli. (Verleger Karl Maier gestorben.) Nach langem, schwerem Leiden verstarb hier im 80. Lebensjahr der Verleger der „Freiburger Zeitung“, Buchdruckereibesitzer Karl Maier.

Emmendingen, 22. Juli. (Wichtige Verkehrsverbesserung.) Vor rund fünf Jahren wurde hier mit dem Umbau der Häusergruppe beim Goethepark begonnen.

Kreis Villingen.

Villingen, 24. Juli. Samstag, den 28. Juli, findet zum Gedenken des 25. Jahrs Bestehens des Realgymnasiums die „Tage der Erinnerung“ am Romäusring eine Gedächtnisfeier statt.

Kreis Waldshut.

Rheinfelden, 25. Juli. (Ferienkinder aus Karlsruhe.) Die hier seit einiger Zeit zur Erholung weilenden Ferienkinder mühten nun am Montag wieder nach Karlsruhe zurück zu reisen.

Von badischen Freilichtbühnen: Die Hans Sachs-Spiele in Niederschopfheim.

Niederschopfheim, 24. Juli. Am Sonntag wurden die diesjährigen Niederschopfheimer Heimatspiele durch die Aufführung von 4 Bauernschwänken von Hans Sachs unter der Spielleitung von Rolf Steiner-Offenburg eröffnet.

Besamtlich wurden die Niederschopfheimer Heimatspiele bereits 1929 durch Alfred Mischke begründet, der damals das Volkstheater „Wintertiefel“ zur Aufführung brachte.

Für 1935 ist ein neues Heimatspiel „Der Kreuzwirt von Kürzell“ zur Aufführung vorgesehen. Sehr zu begrüßen ist es, daß nun eine Bauernbühne einmal nur Stücke von Hans Sachs zeigt.

Römerfunde in Oberbaden.

Herbolzheim, 24. Juli. In einer Kiesgrube im unteren Immele fand Alfred Kieserer im Laufe der letzten Monate wiederholt Scherben von alten Tongefäßen bis zu 2 Meter Tiefe.

Der Handel hat also damals provinziäl-römische Kultur von Südwesten an den Rhein gebracht. Darüber hinaus ist es wichtig, dadurch zu wissen, daß so früh schon Römer auf dem rechten Rheinufer bei Herbolzheim siedelten.

Funkprogramme beliebter Sender

Table with multiple columns listing radio programs for various stations (Stuttgart, Baden-Baden, Freiburg, Villingen, Waldshut, Berlin, München, Leipzig) including program titles and times.

Walter Flex / Ein Dichter der Jugend.

„Führer sein heißt seinen Leuten vorleben . . .“

Vor zwanzig Jahren geklammert die Schiffe von Serajewo und fanden ihre Opfer. Diese Schiffe waren Sturmzeichen in eine bürgerliche Welt, waren Beginn eines Ringens der Völker, waren Anfang eines Kampfes gegen Deutschland, das seinen Krieg wollte, das andere Aufgaben zu erfüllen hatte. Diese Schiffe drangen an das Ohr aller Völker der Welt, drangen hinein in die Herzen der Alten und Jungen, der Mutigen und der Jagen, ließen diese verstört und ängstlich aufhorchen und wiesen ihnen eine heilige Pflicht: Die Welt von Unrecht zu befreien, für verantwortungslose Bluttat Sühne zu fordern, Deutschland zu retten. Und die Not und die Aufgabe stellten sich vor Väter und Söhne, alle mahnend, den Kampf zu kämpfen, der gefordert war. Sie zogen hinaus: Weg von den Erntefeldern, über denen die Sonne des Entenmonds glühte, weg von der Wertbank, fort aus den Fabriken, aus den Kontoren, fort von der Schulbank und vom Hörsaal der Universität: Menschen, die das Leben ernst gemacht hatte, und die diesen Ernst mit hinausnahmen auf die Schlachtfelder, in die Gräben und auf das Meer; junge Menschen, denen die Herzen in Begeisterung glühten, die ihr junges Leben zum erstenmal einsetzen wollten für Deutschland, die ihr Vaterland bewahren, erhalten wollten.

Alle diese Menschen kannten nur eins: Deutschland. Und was alle dachten, alle fühlten, das formten einige wenige in nie zu vergessende Worte, denen die draußen waren als ein Zeichen ihrer Tat, den anderen daheim nie zu löbendes Versprechen und allen, auch uns und der deutschen Zukunft: Erinnerung an große Zeit, Mahnung für das Leben, jedes Einzelnen, Gedächtnis, das zu erfüllen, was unerfüllt bleiben mußte in den Jahren des Völkere Kampfes.

Einer der wenigen, die ich erwähnte, war Walter Flex. Ihm war der Krieg nicht Vernichtungstat, ihm war er die Wollendung seiner sittlichen Ueberzeugung. Ganz aus sich heraus nur einer großen Aufgabe zu dienen. So verstanden wir das Wort: „ . . . ich bin nicht mehr ich selbst. Ich war. Ich bin ein Glied der heiligen Schar, die sich dir opfert, Vaterland!“

Wer aber war es, der so sprechen konnte, sprechen aus dieser reinsten und tiefsten Ueberzeugung? Dazu ein paar Worte über sein Leben:

Sein Leben.

Als der Krieg begann, war Flex siebenundzwanzig Jahre alt. Er war im Jahre 1887 in Eisenach geboren, der zweite unter vier Brüdern. Es war wohl eine glückliche Jugend, die die vier Buben erlebten, glücklich deshalb, weil sie einen Vater und eine Mutter hatten, die Deutschland liebten, die diesem Deutschland dann drei von den vier Söhnen gaben, und die immer noch an Deutschland glauben konnten, oder eben darum nie an Deutschland zweifelten. Diese Liebe lebte in den Jungen weiter, sie führte die jungen Männer an die Front, freiwillig dienend und kämpfend. Die Eltern legten auch in ihren Jungen die Liebe zu Tieren, zu Feld und Wald und Fluß, zu deutscher Landschaft und zu den Menschen dieses Landes. So lernten sie Deutschland erleben, zeigten ihnen, daß es nur eines gab: Dieses Deutschland mit Herzblut zu verteidigen, wenn die Not rief. So wuchsen die vier des Professors Flex auf, erfüllt von dem, was damals beste deutsche Jugend bewegte. Für sie, besonders für Walter Flex, war das Streben der Jugend Weg zur Erreichung eines hohen Zieles: Ein neues Deutschland zu bauen, weil das Deutschland der Jahrhunderte im Wohlergehen zu erstarren drohte. Walter Flex stellte sich sein Können, seine Kunst die ihm Leben bedeutete, in den Dienst jenes Strebens. Seine Dichtungen schrieb der Junge für die Jugend, seine Stoffe nahm er aus der Zeit deutscher Kämpfe, um Vorbilder zu zeigen, um seine innerste Ueberzeugung in Worte zu fassen, sie darzustellen, damit andere sie weitertragen könnten. So entstanden seine Gedichte „Im Wechsel“, das Schauspiel „Lothar, ein Königsdrama“ und „Der Bauernführer“. Sein Beruf als Hauslehrer führte den Jungen Doktor in das Haus Bismarcks, des Reiches ersten Kanzler, ließ ihn aufgehen in der Geschichte dieses Hauses. Am Ende dieser Zeit steht die Tragödie „Claus von Bismarck“ und der Novellenband „Zwölf Bismarcks“. Und Deutschlands Jugend nahm diese Werte auf, weil sie in ihnen lange Gesuchtes, ewig Deutsches, ewig Junges fand. —

Dann kam der Krieg.

Es war selbstverständlich, daß der in seiner Schraffe Gehinderte sich freiwillig meldete, daß er einen Kampf darum führte, an die Front zu kommen. Dann kämpfte er in den Argonnen als Gefreiter und machte den Feldzug des ersten Kriegsjahres mit.

Aus dieser Zeit sind schönsten Vermächtnis seine Briefe, die jetzt gesammelt vorliegen, und seine Gedichte. Sie kommen aus anderen Tagen als die sind, in denen wir leben, aber sie wurden auch geschrieben für junge Menschen des neuen deutschen Reiches, denn in ihnen ist Wille zum Kampf, zum Leben und ein heiliger Ernst zum Opfer. Wir lesen mit Erschütterung die Verse der Jahre 1914 und 1915 („Sturmriemen herunter“). Wir hören das Donnern der Geschütze, wir hören aus ihnen den Ernst des Todes:

Wir tragen unsre Fahnen
 still in die Nacht hinein.
 Das Blut auf unsren Bahnen
 ist unser Frührothlein“.

Die ewige Kameradschaft / Zwei Hiltlerjungen und ein Frontsoldat.

Im Alter eines heutigen Hiltlerjungen wurde ich Soldat. Kameradschaft wurde mir ein Begriff, den ich in den Nachkriegsjahren mit ihrer Verjagd um Stellung und Geld nur noch selten angetroffen habe. Wie oft haben wir uns draußen, wenn wir in Granatlöchern und Gräben lagen, die letzte Zigarette geteilt. Wie oft habe ich später daran denken müssen, daß das Lied vom guten Kameraden eine Wirklichkeit hat, die wir beim Erlernen und Singen in der Schule nicht kannten.

Rücksichtslos die Ellenbogen gebrannt, das war in den Nachkriegsjahren der Begriff für den Erfolgsmenschen geworden. Erfolgsmensch? Für sich, für sein Geld, vielleicht auch für seine Geschäftsbildung, für sein Geschäftskönnen. Kameradschaftsgeist, verzerrt zur Kollegialität, war nur ein Mittel zum Zweck. Ich hatte den Glauben daran verloren, daß es noch Menschen geben kann, die mit besten und denen ich helfen kann, nur aus dem höchsten Grunde eines Gemeinschaftsgefühls heraus.

Mittlerweile war ich Zeitbetroffener geworden, einer, der mittrotzte im Meer der Arbeitslosen. —

An einem Sonntagmorgen gehe ich spazieren. Setze mich auf eine Bank und überdenke zum foundovielsten Male meine Lage. Denke daran, daß ich vormittags an den Zeitungen sitze und auf den Ausschlag „Offene Stellen“ warte. Denke an die unzähligen Offerten, die ich schrieb mit mitgebrachtem Papier am Fuß des Inzeratenbüros, um gar der erste zu sein. Aber ich muß ein Zwitterding von Jahrgang sein, nicht so jung, um dadurch

So singt er von der Schlacht, singt vom Abend und der Nacht, die ihr folgte und singt von Deutschland und seiner Erde:

Du liebe Heimat sei getrost!
 Wir bleiben deiner Erde Kind.
 Von allen Gräbern wehls aus Ost:
 Erde ist immer lind.
 Erde, aus Heimateerde entkroft,
 mir selbst nur Heimateerde find!
 Fürchtet euch nicht!“

Und Deutschland konnte ohne Furcht in die Zukunft schauen. Solche Jugend wäre nie gewichen, wenn nicht Teile des eigenen Volkes Verrat an ihr begangen hätten, Verrat an allen, die draußen standen und kämpften.

In den Werken „Der Wanderer zwischen beiden Welten“, das er seinem Freund Ernst Barthe, der ihm im Tode vorausging, widmete, und in „Wolf Eichenlohr“, der Fragment hieß, legte Walter Flex seine Gedanken nieder, von denen jeder einzelne für uns jetzt und immer eine Verpflichtung ist. Gift es nicht auch für uns und

Die 24 Zeltlager der badischen Hiltlerjugend.

20 000 Hiltlerjungen auf Lager — Vom 28. Juli bis 25. August.

Die Vorbereitung.

Der Papierkrieg geht seinem Ende zu. Die praktische Arbeit beginnt. Aber der Papierkrieg ist immer die Voraussetzung, gewissermaßen die schriftliche Vorbereitung zu jedem Unternehmen, und eine so gewaltige Organisation wie die 24 Zeltlager der Hiltlerjugend, die vom 28. Juli bis zum 25. August in Baden durchgeführt werden, will genau und sorgfältig durchdacht sein.

Die ersten Lastautos mit Lebensmitteln, die der HJ dank der Mithilfe der NSB-Kreisleitungen und NS-Bauernschaften zur Verfügung gestellt werden, rollen bereits zu den Proviantstammesstellen. Jeder Bann hat zusammen mit den beiden dazugehörigen Jungbann den Jungvolk eine eigene Sammelstelle für die Lebensmittel. Von hier aus wird über die Lebensmittel weiter disponiert. Der Proviantverwalter gibt die Lebensmittel aus an die Lagergemeinschaften.

So stehen die Vorbereitungen vor ihrem Abschluß. Aber die Abteilungen in der Gebietsführung, in den Bann und Jungbann, die mit Organisation und Propagierung der Zeltlager beauftragt sind, arbeiten weiter — mit Hochdruck!

Lageraufbau und Organisation.

„Selbst ist der Junge“ ist unser Grundsatz auf den Lagern. Jede Lagergemeinschaft ist verpflichtet, die besten Köche auszusuchen und sich selbst zu kochen! Das geht auf Lager auch ohne Kochbuch. Was eine Lagergemeinschaft ist? Jedes Lager wird eingeteilt in Hundertschaften. Über jeder Hundertschaft steht ein Führer. Diese Hundertschaft bildet die Lagergemeinschaft. Für je 15 Mann wird ein Kameradschaftsführer bestimmt, und die Köche sorgen für die „Abfütterung“. Nicht weniger als 50 Liter saft jeder der beiden Kochkessel, die die Lagergemeinschaft hat. Für 100 Mann haben die Köche zu sorgen! Wehe, wenn der Reis anbrennt!

Jeder Bann (in Baden gibt es 12 Banne) hat sein eigenes Zeltlager und stellt für jedes Lager 7—800 Mann. Jeder Jungbann (24 Jungbanne in Baden) stellt für jedes Zeltlager 4—500 Mann. Immer zwei Jungbanne haben ein Lager zusammen. Die Jungvolk-Zeltlager werden in der Nähe der HJ-Zeltlager aufgebaut. Für die

Deutschlands neuer Studentenführer.

Deutschlands neuer Studentenführer, Pg. Andreas Feidert, der am 19. Juli vom Reichsminister Rust zum Reichsenschaftsführer der Deutschen Studierenden ernannt worden ist, wurde am 7. Juli 1910 in Hamburg geboren. In Hamburg und Berlin studierte er Geschichte und Volkswirtschaft und trat Ende 1930 in die NSDAP ein. Im Jahre 1931 war er Hochschulgruppenführer des NSDAP in Hamburg und nahm damals diejenige Tätigkeit auf, die er später als Mitglied der Reichsleitung der NSDAP zum Ziele führen sollte: Im Zusammenhang mit dem Arbeitsdienst der NSDAP, sog er von der Hamburger Universität aus studentische Arbeitslager auf. Im Oktober 1932 wurde Feidert Amtsleiter für Arbeitsdienst in der Deutschen Studentenschaft, in der er bis zum Anfang des Jahres den Aufbau und die Ausgestaltung des studentischen Arbeitsdienstes durchführte. Ende 1933 hatte der jetzige Reichsenschaftsführer sein hauptsächlichstes Ziel erreicht, die Deutsche Studentenschaft hatte als

für jeden jungen Deutschen im Deutschland Adolf Hitlers, wenn Flex sagt: „Uns hat das Leben mehr als vielen gegeben, es hat auch mehr von uns zu fordern“. Ober: „Führerdienst tun heißt seinen Leuten vorleben, das Vorsterben ist dann wohl ein Teil davon“.

Todeschatten über ihm.

Der Krieg führte Walter Flex, der unterdessen Leutnant geworden war, vom Kampfplatz des Westens in den Osten, in Rußland erwidert er sich durch seine Tapferkeit das Eisene Kreuz 2. Klasse. Dann meldet er sich wieder freiwillig zu den Kämpfen um Arras. Die Pflicht hält ihn im Osten fest. Im Juli überreicht ihm sein Kommandeur das Eisene Kreuz 1. Klasse: Zeichen höchster Treue und höchsten Mutes. Er führt seine Truppen über die Düna, zieht in Riga ein. In diesen Tagen schreibt er in einem Brief: „Ich bin ganz glücklich, dabei sein zu dürfen“.

Im Herbst 1917 kämpft er mit seinen Leuten auf einer Insel in der Ostsee: Döbel. Dort zerbricht eine feindliche Angel sein treues Kampferleben: Schwere verwundet trägt man ihn aus dem Gefecht. Am Abend des 15. Oktober schreibt er an seine Eltern: „Ich bin leicht verwundet, hab keine Angst . . .“ Und doch schweben schon Todeschatten über ihm. Am 16. Oktober endet sein junges Leben, das nur Deutschland und seinem Volk gehörte.

Auf Döbel liegt sein Grab. Im Gefilde stürmt immer und ewig das Meer: Dauerndes Mahnmal für deutsche Jugend.

„Innere Ruhe und Sicherheit“ des Zeltlagers sorgt die Lagerpolizei. Jedes Lager hat auch einen Finanzminister. Dieser Finanzminister verwaltert und regelt eben den ganzen Geldverkehr für die Lager der Oberbanne. — Lieber Zeitgenosse, Du weißt noch nicht, was ein Oberbann ist? Ein Oberbann ist die organisierte Zusammenfassung von 3—5 Bannen und 6—10 Jungbannen. Die HJ hat Banne, das Jungvolk Jungbanne. Zwei Jungbanne entsprechen geographisch dem Bereich eines Bannes der HJ. So hat die Hiltlerjugend eben Oberbanne, wie die SA ihre Brigaden oder die SS den Abschnitt hat. Der Zeltlager-Geldverwalter regelt also für die Zeltlager eines Oberbannes alles Finanzielle, das ist nicht so einfach, wie es aussieht.

Alle acht Tage wird die Lagergemeinschaft gemessen. Für acht Tage braucht jeder Mann nur RM. 2.50 mitzubringen, das ist gewiß nicht zuviel für eine ganze Woche! Wer kein Geld hat, kommt selbstverständlich auch mit!

Dienstgestaltung.

Sache der Lagergemeinschaften ist es nun, einen „sachlichen“ Dienstbetrieb aufzubauen. Neben Sport und Spiel, also der körperlichen Erleichterung sollen die Lager der geistigen Schulung im nationalsozialistischen Sinne dienen. Größte Disziplin wird auf den Lagern herrschen. Lagerleben heißt Gemeinschaftsleben, Gemeinschaftsleben aber ist Kameradschaft. Die Kameradschaft steht im Vordergrund, und die Lager stehen unter der Parole: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz!“

An alle Arbeitergeister richtet die HJ die Bitte: Gebt Euren Lehrlingen und Angestellten, die in der HJ sind, durch Freizeit Gelegenheit, auf den Zeltlagern neue Kraft und neuen Ansporn für ihre Weiterbildung in Euerem Betrieb zu schöpfen. Sie werden Euch diese kleine Opfer durch doppelte Arbeitsfreude und doppelte Leistung danken. Beweist Euren Sozialismus und Euer Gemeinschaftsgefühl! Kraft durch Freude! — Gebt Euren Lehrlingen für die Lagerzeit wenigstens eine oder zwei Wochen Urlaub, denn Schüler an Schulten sollen Jungarbeiter und Schüler stehen, wenn auf dem Lager der großen Hiltlerjugend die Fahne gehißt wird, die Fahne der neuen Zeit!

einzigster deutscher Stamm den Arbeitsdienst für ihre Mitglieder zur Pflicht gemacht.

Der Grund für Feiderts derzeitiges Ausscheiden aus der Reichsleitung der NSDAP war sein Wunsch, nach der Erreichung dieses genannten Zieles wieder in die praktische Arbeit hineinzugehen. Nach kurzer Tätigkeit in der Reichsleitung des Arbeitsdienstes nahm er darum einen Ruf an die Universität Hamburg an, wo er Sekretär der politischen Fachgemeinschaft wurde und so unmittelbar an dem Aufbau einer Hochschule im nationalsozialistischen Sinne tätig sein konnte. Richtungweisend für die deutsche Hochschulpolitik ist sein gleichzeitig mit dieser praktischen Arbeit entstandenes Buch: „Studenten greifen an — Nationalsozialistische Hochschulrevolution“, in dem er die Fragewürdigkeit der alten Hochschule darstellt und gleichzeitig die Aufgaben der Studentenschaft für die Hochschulrenewierung umreißt.

Nach seiner Ernennung zum Reichsenschaftsführer der Studierenden an den deutschen Hoch- und Fachschulen hat Pg. Feidert die Führung der Deutschen Studentenschaft selbst übernommen und hat gleichzeitig die erste vordringlichste Aufgabe im Auftrage des Reichserziehungsministers in Angriff genommen: Die Schaffung eines Dienstplanes, der die brennend gewordene Frage der Zeiteinteilung in der Arbeitsgestaltung des deutschen Studenten regeln wird.

Für die Festlegung der Arbeits- und Richtlinien in dem nächsten Semester und zur Aufklärung der vordringlichsten Aufgaben in der studentischen Arbeit findet Ende August in Rittmannshausen bei Göttingen ein Reichsenschaftslager statt, zu dem die Führer der örtlichen Studentenschaften und ihre Hauptamtsleiter einberufen werden.

Sozialreferententagung verschoben! Infolge der Zeltlager, die im Monat Juli und August stattfinden, wurde die Tagung der Sozialreferenten der badischen HJ. auf 1. und 2. September verschoben.

Heute abend Radio einschalten! Im Rahmen der Mittwochsendungen der Reichsjugendführung findet heute abend 8,35 Uhr ein Hörspiel über die deutsche Vorseit statt.

Tatkräftige Unterstützung der Schulungsarbeit der HJ. Der Präsident des Reichspost-Zentralamtes stellte dem Gau Berlin-Süd des Reichspost eine 120 Personen fassenden Raum mit Radioanlage für die wöchentlichen Reichs-Schulungsabende der Hiltlerjugend durch den Rundfunk zur Verfügung.

Erstes deutsch-englisches Jugendlager. In der Gebietsführerschule der Hiltlerjugend Ost-Hannover in Döberzen, Kreis Harburg, wurde jetzt das erste deutsch-englische Jugendlager eröffnet, an dem 25 junge Engländer, Studenten und Jungarbeiter, sowie die gleiche Anzahl Deutscher teilnehmen. Letztere sind vorwiegend Angehörige der Hiltlerjugend und Studierende der Hamturger Universität.

Verantwortlich: Dr. Otto Schemp.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Zusammenschluß der Margarineindustrie.

Den Grundgedanken des Reichsnährstandesgesetzes entsprechend wird nunmehr auch die Margarine- und Kunstseifeindustrie zu einer wirtschaftlichen Vereinigung zusammengeschlossen. Gleichzeitig mit der diesbezüglichen Verordnung erscheint im Reichsgesetzblatt die vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft der W.B. der Margarine- und Kunstseifeindustrie gegebene **Satzung**. Danach hat die W.B. die Aufgabe, die Erzeugung, den Absatz und die Preise von Margarine, Kunstseife, Pflanzenfett, gehärteten Speiseölen und gehärtetem Tran so zu regeln, daß die Versorgung der Bevölkerung mit den genannten Erzeugnissen zu volkswirtschaftlich gerechtfertigten Preisen im Rahmen des Fettplans der Reichsregierung gesichert wird. Der Zusammenschluß wird etwa 100 Betriebe umfassen, die überwiegend Margarine und zum kleineren Teil Kunstseife, Pflanzenfett, gehärtete Speiseöle und gehärteten Tran herstellen. Nicht angegeschlossen sind dagegen die Delmehlen, soweit sie andere als die angeführten Fette herstellen, insbesondere flüssiges Speiseöl und anderes flüssiges Öl.

Im Hinblick auf die überragende Bedeutung der Fettwirtschaft für die heimische Bevölkerung ist es selbstverständlich, daß die W.B. der Aufsicht des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft untersteht. Aus diesem Grunde ist die dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft durch die W.B. gegebene Aufsichtsbevollmächtigung sehr weitgehend. Der Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft sind alle Maßnahmen der Organe der W.B. außer Wirkung setzen oder ihre Ausführung unterliegen, wenn sie geeignet sind, die Gesamtwirtschaft oder das Gemeinwohl zu gefährden oder wenn sie die wirtschaftliche Bewegungsfreiheit einzelner Betriebe unbillig einschränken. Im Interesse einer einheitlichen Führung auf verschiedenen eng miteinander zusammenhängenden Gebieten der landwirtschaftlichen Marktregelung kann der Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft die Aufsichtsbefugnisse über die W.B. auf die Reichskommissare für die Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft übertragen.

Da der Handel der W.B. nicht angegeschlossen ist, mußte dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft vorbehalten bleiben, Handelsabkommen für den Absatz solcher Erzeugnisse festzusetzen, für die aufgrund der neuen W.B. von der Vereinigung für deren Mitglieder verbindliche Preise festgesetzt werden. Besonders dankbar war die Vorchrift der W.B. begrüßt werden, wonach der Ernährungsminister vorschreiben kann, daß die Abgabe bestimmter Margarineorten nicht von der Bedingung abhängig gemacht werden darf, andere Margarineorten oder

andere Waren abzunehmen. Trotz der im Rahmen der Aufsichtsbevollmächtigung dem Staat verblichenen Eingriffsmöglichkeiten liegt die neue W.B. ohne Frage in der bei der landwirtschaftlichen Marktregelung allgemein verfolgten Linie, die Ordnung der Märkte möglichst durch Selbstverwaltungsvorrichtungen durchzuführen zu lassen und staatliche Zwangsbewirtschaftung zu vermeiden. Dementsprechend wird der W.B. der Margarineindustrie eine große Reihe von Aufgaben übertragen, die bisher vom Reich geregelt wurden. Zu diesen Aufgaben der W.B. gehört die Festsetzung des Gesamtumfangs der Margarineerzeugung, ferner die Aufstellung von Richtlinien für die Aufteilung der Gesamtkontingente auf die einzelnen Mitgliedsbetriebe. Besonders wichtig ist, daß die W.B. auch den **Abfall der Erzeugnisse** der Mitgliedsbetriebe im Rahmen der von der Reichsregierung für die Versorgung der Bevölkerung getroffenen Maßnahmen zu regeln hat. Es wird dadurch angestrebt, daß vor allem den Bedürfnissen der Bevölkerung in den großen Verbrauchszentren des Reichs noch besser Rechnung getragen wird, als es bei der bisherigen Regelung sein konnte. Die Erfüllung dieser Aufgabe wird dadurch erleichtert werden, daß ein **Ausgleichsstock** gebildet werden kann, um einen Ausgleich zwischen den verschiedenen hohen Verteilungskosten herbeizuführen. Die Festsetzung der Gesamtkontingente und die Richtlinien über deren Aufteilung bedürfen zu ihrer Wirksamkeit der Genehmigung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft. Dem Ziel des Fettplans, die deutsche Fettzeugung möglichst zu steigern, um die Unabhängigkeit Deutschlands in der Fettversorgung zu verstärken, entspricht es, daß von der W.B. die Bildung eines Ausgleichsstocks angeordnet werden kann, um die Sicherung des notwendigen Verbrauchs zwischen den Butterpreisen und den Preisen für Margarine, Kunstseife und dergl. durch Bereitstellung von Mitteln zu fördern. Ein beratend gebildeter Ausgleichsstock ist nach näherer Anweisung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft zu verwenden. Im übrigen ist die W.B. in ihrem Aufbau weitgehend den entsprechenden wirtschaftlichen Vereinigungen auf anderen Gebieten der Ernährungswirtschaft. Die Verordnung tritt am 1. August 1934 in Kraft. Im Zuge der hier mitgeteilten Neuordnung der Margarineindustrie werden Änderungen im Fettplan eintreten, die vor allem dem sozialen Bedürfnis noch mehr als bisher Rechnung tragen werden. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser Änderungen und die Einzelheiten hierzu werden zu gegebener Zeit bekanntgegeben werden.

Tagesfragen aus der Steuerpraxis.

Pflicht zur Vorlegung kaufmännischer Bücher.

Auf Ersuchen des Reichsfinanzministers hat sich der Große Senat des Reichsfinanzhofes in einem Gutachten (Gr. S. 134) über die Verpflichtung zur Vorlegung kaufmännischer Bücher geäußert und u. a. folgendes ausgeführt:

Das Finanzamt kann von einem Unternehmer regelmäßig, auch wenn er seine Bücher außerhalb des Betriebes führen läßt, verlangen, daß er die Bücher in seinen Geschäftsräumen zur Einsicht bereitgestellt werden bereithält, wenn im einzelnen Falle von den Maßnahmen des Steuerpflichtigen, insbesondere durch die Fernübertragung, eine unangemessene Erschwerung der Nachschau zu befürchten ist.

Eine solche Fernübertragung ist besonders in der Landwirtschaft üblich. Die Grundbücher müssen nach dem vorstehend wiedergegebenen Gutachten in jedem Falle bei dem Unternehmer zur Einsicht bereitgestellt werden. Es dürfen, so betont der Reichsfinanzhof, vom Steuerpflichtigen keine Einrichtungen getroffen werden, die die Ausführung der Steuerpflicht erschweren. So kann der Steuerpflichtige auch nicht verlangen, daß die Prüfung bei einem Steuerberater vorgenommen wird, sondern er ist verpflichtet, die Bücher und Belege zur Vornahme der Prüfung bereitzustellen. Schon früher hat der Reichsfinanzhof aus Anlaß eines Einzelfalles entschieden, daß eine steuerpflichtige Firma einen Treuhandbericht auch dann vorlegen muß, wenn er sich nicht in ihrem Besitz befindet. Sie muß sich in diesem Falle eine Abschrift beschaffen.

Rechtsmittel gegen Einkommensteuerbescheide.

Im Laufe der letzten Wochen sind vielen Steuerpflichtigen die Einkommensteuerbescheide angefertigt worden. Es ist nötig, daß die Bescheide von den Steuerpflichtigen durch Verlesung mit den abgabenden Steuererklärungen geprüft werden, damit sie sich darüber klar werden können, ob sie ein Rechtsmittel gegen die Bescheide einlegen sollen oder nicht. Die Aufhebung des Steuerbescheides ist nur im Wege des Einspruchs zulässig, der an das Finanzamt zu richten ist. Gegen die Bescheidung der Vorauszahlungen und gegen einen etwaigen Zuschlag steht dem Steuerpflichtigen das Recht der Beschwerde zu. Einspruch und Beschwerde sind innerhalb einer Frist von einem Monat nach dem Tage der Bekanntgabe des Bescheides dem Finanzamt schriftlich einzureichen.

Durch die Einlegung eines Rechtsmittels wird die **Wirksamkeit** des Einkommensteuerbescheides aber nicht aufgehoben, so daß also die festgesetzte Steuer zu den Fälligkeitsterminen trotz des eingelegten Rechtsmittels zu entrichten ist. Nur wenn vom Finanzamt ausdrücklich Entbindung gewährt wird, kann die Entrichtung während der Streitungszeit unterbleiben. Die Begründung des Rechtsmittels kann nach erfolgter Einlegung vorgenommen werden. Ist das Einkommen im Steuerbescheid auf Grund irrtümlicher Angaben des Steuerpflichtigen selbst zu niedrig angesetzt, so hat der Steuerpflichtige nach Empfang der Veranlagung die Bescheid dem Finanzamt mitzuteilen. Nur im Falle fortwährender Mitteilung an das Finanzamt steht dieses von einer Strafverfolgung ab und berichtigt den Steuerbescheid.

Befreiung von der Erbschaftsteuer.

Die Befreiung eines Erwerbes von der Erbschaftsteuer hat nicht etwa regelmäßig die Betätigung des Erwerbstatigen zur Einkommensteuer zur Folge. Wenn z. B. jemand seine Hausgüter, die ihm viele Jahre lang gegen verhältnismäßig geringen Lohn die Haushaltung gesichert hat, zur Erbin seines Vermögens testamentarisch einsetzt, so wird die Erbschaftsteuer nach § 18 Nr. 11 des Erbschaftsteuergesetzes nicht erhoben. Aber auch der Einkommensteuer unterliegt der Vermögenszuwachs nicht. Denn nachträglich genannte Verfügungen an den Arbeitnehmer gelten nur dann als Teil des Einkommens (Arbeitslohn), wenn der Arbeitgeber noch lebt. Bei Einlegung des Angefallenen als Erben oder bei Zuvorlegung eines Vermächtnisses an den Angefallenen handelt es sich um eine Veräußerung über den Tod hinaus, d. h. über das beim Tode des Erblassers vorhandene Vermögen. Ein Erwerb aus solcher Veräußerung ist nach § 6 des Einkommensteuergesetzes nicht einkommensteuerpflichtig.

Gehaltsnachträge sind steuerpflichtig.

Gehalt, das nicht bei ausgeschüttet wird, könnte dem äußeren Anschein nach als nicht „ausgeschlossen“ (§ 11 Abs. 2 E. G.) angesehen werden und daher als Einkommensteuerpflichtig gelten. Nicht aber die Sache wirtschaftlich ist, daß der Gehaltsempfänger das Gehalt tatsächlich erhalten hat, so wird es doch als im Steuerfiskus ausgeflossen. Den Reichsfinanzbeamten wird z. B. ein Teil der Löhnen nicht zur Ausschüttung, sondern auf einem Kontokorrentkonto gutgeschrieben, das zur Deckung möglicherweise entstehender Schadenersatzansprüche der Bank gegen den Beamten bestimmt ist. Dieser Teil des Gehalts wird erst nach Beendigung des Dienstverhältnisses dem Beamten ausgeschüttet, nachdem er sich durch die Einlegung des Reichsfinanzhofes (Gr. S. 28, 306) im Augenblick der Ausschüttung als Arbeitslohn woz.

Die Abfindung des ausscheidenden Gesellschafters.

Wenn die Abfindung des ausscheidenden Gesellschafters einer offenen Handelsgesellschaft unter dem Betrage seines Kapitalanteils (Guthabens) liegt, so erbt sie sich daraus für die Gesellschaft und die verbleibenden Gesellschaftler regelmäßig ein Gewinn in Höhe des Unterliegsbetrages. Es sind vielmehr die Buchwerte entsprechend herabzusetzen. Wie der Reichsfinanzhof (Gr. S. 254) ausführt, deutet die Herabsetzung dem Ausscheidenden einseitig einen Gesellschafters heraus, bei der gemeine Wert der Gegenstände des Betriebsvermögens geringer ist als der Buchwert, woraus sich eine entsprechende Verdichtungsleistung für die Bilanz der offenen Handelsgesellschaft ergibt, nicht aber ein zu verrentender Gewinn.

Steuerliche Vergünstigung für Pflegekinder.

Nach dem geltenden Einkommensteuergesetz sind in Bezug auf die Einkommensteuern (nach § 23 Abs. 2 E. G.) die Adoptiv- und Pflegekinder den elterlichen Kindern gleichgestellt. Sie zählen also bei den gewöhnlichen Abzügen vom Einkommen mit. Pflegekinder sind solche, deren Unterhalt und Erziehung vom Pflegevater übernommen sind und die der Pflegevater zu diesem Zweck in seinen Haushalt aufgenommen hat. Es ist noch nicht bekannt, ob diese herkömmliche Behandlung der Pflegekinder auch in die Reformpläne der Einkommensteuer aufgenommen werden wird. Der Reformplan sieht bekanntlich eine erhebliche Verbesserung der soa. Familienvergünstigung bei der Einkommensteuer vor.

Fragen der Ein- und Ausfuhr.

Sollerhebung für lebendes Vieh und Fleisch. Durch Verordnung der französischen Regierung vom 19. Juli 1934 — veröffentlicht im Journal Officiel vom 21. Juli — sind die Einfuhrzölle für lebendes Vieh und Fleisch wie folgt erhöht worden (Häufigkeit in Klammern): 33% für 4 Kühe einjährig, der Tiere der Gattung Büffel (100 kg Lebendgewicht) Generalzoll 300 (200), Ministerzoll 150 (100) Frs., 33% für 5 Kühe 300 (200) bzw. 150 (100) Frs., 33% für 6 Kühe 300 (200) bzw. 150 (100) Frs., 33% für 7 Kühe 300 (200) bzw. 150 (100) Frs., 33% für 8 Kühe 300 (200) bzw. 150 (100) Frs., 33% für 9 Kühe, Mutterkühe und Sammel 300 (250) Frs., vom 100 (125) Frs., 33% für 10 Kühe im Gewicht von 10 kg, und darunter (pro Stück) 28 (16) bzw. 14 (9) Frs., 33% für 12 Schweine (100 kg Lebendgewicht) 450 (300) bzw. 225 (150) Frs., 33% für 10 Spannerlein von 15 kg, und darunter (pro Stück) 65 (45) bzw. 32,50 (22,50) Frs., 33% für 16 kg frisches Fleisch und gekühtes Fleisch vom Hammel (100 kg netto) 300 (250) bzw. 200 (175) Frs., vom Schwein 700 (500) bzw. 375 (250) Frs., vom Hind und anderes 520 (350) bzw. 300 (175) Frs., 33% für 16 kg Geflügel vom Hammel (100 kg brutto) 270 (180) Frs., bzw. 135 (90) Frs., vom Schwein 400 (200) bzw. 200 (100) Frs., vom Hind und anderes 370 (180) bzw. 185 (90) Frs. Die vorstehend angeführten Zölle sind mit sofortiger Wirkung in Kraft getreten.

Befreiung der Kontingentsabgabe für lebendes Vieh und Ermächtigung der Kontingentsabgabe für Fleisch. Durch Verordnung der französischen Regierung vom 19. Juli 1934 — veröffentlicht im Journal Officiel vom 21. Juli — sind die Kontingentsabgaben, die bisher für Vieh der 33% Nr. 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 13 bei der Einfuhr nach Frankreich erhoben wurden, im Besonderen für frisches Fleisch und für Geflügel, sind im Rahmen der Kontingentsabgabe wie nachstehend ermäßigt worden (in Klammern Häufigkeit in Klammern): 33% für 16 kg frisches Fleisch und gekühtes Fleisch vom Hammel (100 kg netto) 15 (100) Frs., vom Schwein frei (100) Frs., vom Hind und anderes (100 kg netto) 15 (100) Frs., 16 kg Geflügel vom Hammel (100 kg netto) 55 (100) Frs., vom Schwein 30 (100) Frs., vom Hind und anderes 55 (100) Frs. — Es wird in diesem Zusammenhang auf die Sollerhebung für die vorstehend genannten Waren verwiesen, die offensichtlich als Entschädigung für den Wegfall der Kontingentsabgaben zu gelten hat. Für das Saargebiet bedeutet diese Ermäßigung der Kontingentsabgabe in den Zoll eine ganz erhebliche Sollerhebung, da die Kontingentsabgabe im Saargebiet nicht erhoben wurde. Die Kontingentsabgabe für Schlachttiere bleibt mit 100 Frs. pro Stück bestehen.

Aufhebung des Verbrauchssteuerverbotes in Rumänien. Der Minister hat beschlossen, die bestehenden Verbrauchssteuerverbote für die Ausfuhr von Getreide, mit Ausnahme von Weizen, aufzuheben.

Verlebensziffern. Die Aktienziffern stellten sich im Durchschnitt der Woche vom 16. bis 21. Juli auf 78,02 gegen 77,04 in der Vorwoche, das Kursniveau der Börse in den letzten vier Wochen belief sich in der Berichtswache auf 87,94 gegen 87,86.

Wirtschaftliche Rundschau.

Günstige Lage der deutschen Kabelindustrie. Die Beschäftigung der deutschen Kabelindustrie und zwar sowohl der Hersteller von Stahl- als auch Schmelzdraht hat sich seit Jahresfrist erheblich verbessert. Die Arbeitsbeschäftigungsmassnahmen der Reichsregierung und die umfangreichen Bestellungen der Reichspost, die teilweise in Schmelzdrahtkabeln etwa 70 Prozent der Gesamtmenge aufnimmt, sind die Hauptursache für den Marktfortschritt. Das Ausfuhrgeschäft konnte sich in den ersten fünf Monaten dieses Jahres trotz aller Schwierigkeiten gegenüber dem Vorjahre nicht unwesentlich heben, doch ist die Spanne zu den früheren Ausfuhrpreisen immer noch beträchtlich. Die deutsche Kabelausfuhr besaß für den Zeitraum bis März 1934 auf 7940 Ton. gegenüber 6210 Ton. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. 1931 betrug die Ausfuhr während dieser fünf Monate nur 3890 Ton.

Einkaufsorganisation der Rüstungsindustrie. Die Einkaufsorganisation der deutschen Rüstungsindustrie, der Rüstungsindustrie III der Gesamtorganisation der deutschen Wirtschaft, E. Garloff, gibt bekannt, daß sämtliche Unternehmer und Unternehmen der Rüstungsindustrie u. Metallwarenindustrie sich bis zum 1. August 1934 bei den Einkaufsstellen zur Mitgliedschaft anschließen müssen. Für die für die Angehörigkeit zur Rüstungsindustrie u. Metallwarenindustrie in Frage kommenden Unternehmer und Unternehmen wird Zwangsmitgliedschaft angeordnet.

Geplante Kanalarbeit in der deutschen Federindustrie. Die Wirtschaftsbehörde hat in der deutschen Federindustrie zu einer beträchtlichen Erleichterung des Absatzes auf dem Binnenmarkt geführt, die z. B. auf zusätzliche Aufträge für Arbeitsdienst und Maschinen, u. dergl. zurückzuführen ist. Die „Sachverständigen-Kommision“ wurden im Hinblick auf die Angelegenheit am 20. Juli 1934 in Berlin in den ersten fünf Monaten 1934 gegen 60,2 Mill. Mark erzielt und in den gleichen Vorjahresmonaten. Im Durchschnitt 1933 war die Kapazität der deutschen Federindustrie mit 66,6 Prozent ausgenutzt, im Mai 1934 mit 76,5. Entsprechend der Erleichterung des Absatzes im Inland ist die Ausfuhr von Federn stark zurückgegangen: 1931 wurden 4,2 Mill. Paar nach dem Ausland verkauft, 1933 nur noch 0,85 Mill. Paar. Von Januar bis Mai 1934 ist die Ausfuhr gegenüber der gleichen Vorjahreszeit um 11 Prozent gestiegen.

Schluss einer Wollkammer in Reims. Dem Beispiel der Wollkammer von Roubaix und Tourcoing folgend, hat auch eine Wollkammer in Reims am Dienstag ihren Betrieb stillgelegt.

Starker Rückgang der Insolvenzen im Baugewerbe.

Im Baugewerbe sind im Juni 1934 im ganzen 14 Konkurse gemeldet worden, gegen 15 Konkurse und 2 Verleischverfahren im Mai. Im ersten Halbjahr 1934 sind 60 Konkurse und 9 Verleischverfahren gemeldet worden gegen 71 Konkurse und 33 Verleischverfahren im ersten Halbjahr 1933, was dem 20. Konkrete und 231 Verleischverfahren im Baugewerbe entspricht, das ist 1,7 mal soviel als im ersten Halbjahr 1933.

Im Einzelfall läßt sich nicht ohne weiteres angeben, warum der Besitz veräußert wird; und in England kommen besondere Umstände hinzu wie z. B. die außerordentlich hohe Erbschaftsteuer. Bei einem Taxwert eines Grundstücks von 100.000 Pfund Sterling beträgt sie 20.000 Pfund; bei einem Wert von 250.000 Pfund Sterling beträgt sie 65.000 Pfund, bei einem Objekt von einer Million Pfund erreicht die Steuer 400.000 Pfund und bei einem Schätzwert von 2 Millionen Pfund oder mehr wird die Hälfte weggeführt.

Dann kommen die übrigen Steuern — und welcher Grundbesitzer klagt nicht über ihre Höhe? — Die gestiegenen Unterhaltungskosten und lastet über die allgemeine Lage der Gesetzgebung, wie er in dem Steuer- und Bewertungsrecht über dem Hausbesitzer von 1925 sich durchsetzte. Zu Gunsten des Staates, der Gemeinden oder der Elektrizitätsversorgungsverbände wurde die private Verfügungsmacht über Grundbesitz mehr und mehr eingeschränkt. Die politische Entwicklung der Generalschaft und Labour-party zu einem für das Vorkriegs-England unvorstellbaren Faktor der Gesetzgebung setzt dem Grundbesitzer gerade scharfe Grenzen.

Die Frage ist nun, ob die Krisenerschütterung lediglich einen **Wegweiser** herbeiführen wird wie etwa im 18. Jahrhundert, als die in der Kolonialhand mit Indien aufgetragenen Nabobs in die Reihen der grundbesitzenden Gentry eintraten. Die Frage ist, ob die alte grundbesitzende Aristokratie aufs Neue sich nicht mit gemessen, auch in der Krise aufsteigenden industriellen und kommerziellen Schichten, im wesentlichen aber erhalten bleibt oder ob sich die Ideen des jungen, konservativen Unterhausmitglieds Elliott stärker durchsetzen werden, nach denen England wieder ein Bauernland werden soll. Die Zollpolitik und die Gesetzgebung der nächsten Jahre werden die Frage zu entscheiden haben, ob die Ländereien mit ihren Schafweiden, mit den menschenleeren Parks und Jagdschlössern, mit den Golfplätzen und Spießfeldern erhalten bleiben sollen oder ob sie wieder wie im Mittelalter zerstückelt und angekauft werden sollen von einer dichten Bauernschaft als dem Rückgrat der nationalen Volkskraft.

*

Goldene Avantgarde. Daß der Kampf um Asien in eine neue, vielleicht entscheidende Periode eingetreten ist, braucht heute niemanden mehr plausibel gemacht zu werden. Allerdings gibt es eine Anzahl von Schreibisch-Strategen, die angesichts dieser Entwicklung nicht umhin können, utopische Romane zu entwerfen, denen gegenüber die Siegeszüge Dschingis

Asiens ein Kinderspiel waren. Die Dinge lassen sich viel einfacher und wahrscheinlicher darstellen, wenn man nur die Begriffe der Logik in der politischen Entwicklung klar im Auge behält.

Die Vorgesichte in dem Kampf um Asien spielen sich nicht im geographischen Bereich ab, nicht in der Entsendung abenteuerlicher Agenten in weltferne Gegenden, nicht die Waffen haben — vorläufig — das Wort, sondern die Wirtschaftler. Ist das wirtschaftliche Band geknüpft, so sind die Fronten gestellt. Entsprechend darf man annehmen, daß an Frontenbildungen gearbeitet wird, wo besonderer Eifer in der Herstellung wirtschaftlicher Bindungen erkennbar wird. Von diesem Gesichtspunkt aus sind ungemein aufschlußreich und interessant die Bemühungen Japans im Nahen Osten, d. h. in erster Linie bei den südlichen Nachbarn Rußlands.

Am aktivsten ist Japan in dieser Hinsicht natürlich in der Türkei, der es erst jüngst eine Anleihe von 500 Millionen Goldliras, konzediert hat, für die Japan allerdings der Türkei eine neue Kriegsschiffe bauen darf, wie man hört, 2 Kreuzer, 4 Zerstörer, 4 U-Boote und eine Reihe kleinerer Einheiten. Außerdem hat die Türkei, die ja zur Durchführung der geplanten Verstaatlichung eines Teils ihrer Industrien riesiger Mittel bedarf, Japan wichtige handelspolitische Zugeständnisse machen müssen. Am wichtigsten ist dabei wohl die große Baumwoll- und Fruchtkonvention in Anatolien. Hier wird Japan einen Teil seines Baumwollbedarfs auf billige Weise decken und mit den dort bezogenen Früchten zu konkurrenzlosen Preisen Europa überflutieren können. Endlich darf Japan an den Ufern des Marmarameeres ein großes Stahlwerk errichten, das natürlich neben der wirtschaftlichen eine ganz besondere rüstungspolitische Bedeutung hat.

Selbst in das von England und Rußland wirtschaftlich und politisch so heiß umämpfte Persien hat Japan wirtschaftlich vorstoßen können. Zunächst ist es Japan gelungen, in dem am Kaspiischen Meer gelegenen Hafen Bahawi eine Handelsvertretung einzurichten, die sowohl der Heranziehung des persischen Warenhandels gerade in der vom Sowjethandel am stärksten infizierten Gegend Persiens, als auch der Kontrolle sowjetischer Expansionsgelüste nach Süden dient. Auch vom Persischen Golf aus versucht Japan nicht ohne Erfolg, in die persische Wirtschaft einzudringen, wobei es ihm ganz offensichtlich sehr viel weniger um den Profit, als um die **Schaffung einer festen Position** zu tun ist. Dasselbe gilt für Afghanistan, wo die Etablierung einer handelspolitischen Position wenn möglich noch schwieriger und kostspieliger ist. Aber im Rahmen der großen Operation, deren Avantgarde diese Expeditionen sind, bedeuten die hierbei entstehenden Kosten wenig oder nichts.

Streiflichter aus aller Welt.

„England wechselt die Hände.“ — Die Weltagrartrie hat mit ihrem beispiellosen Preisrevolutionen auf allen Märkten besonders hart den Grundbesitz in Europa erschüttert. So haben im Gefolge der mitteleuropäischen Inflationen, der eingetragenen Nationalisierungskredite und Verschuldung in den Landwirtschaftsbetrieben aller Größenklassen die Bauernschaften Europas hart um die Behauptung des väterlichen Erbes zu kämpfen. Und wo nicht der Staat planend den ständigen Aufschwund sichert, mag der Preismechanismus Bestformen und Eigentumswert gemalmen, zu deren Aufbau es oft einer jahrhundert alten Geschlechterfolge bedurfte.

Die Rückseite jeder „Times“-Nummer bringt Abbildungen von alten englischen Landschaften, Chateaux und Latifundien der englischen Aristokratie, die unter den Hammer kommen. Und eine Zeit lang registrierte die Times regelmäßig derartige Verkaufsangebote unter der Spalte: „England wechselt die Hände.“ So findet man jüngst 14 Karpfenteiche angeboten, die sich 3 oder 4 englische Meilen weit hinziehen, dann einen rund 3.500 Acres großen Besitz bei Allesford mit 5 Gütern. Ein Forellenbach fließt durch das Gebiet, eine englische Quadratmeile Wald gehört dazu, um die Freude einer jagd-lustigen Aristokratie zu bezeichnen, wird angegeben, daß an die 6000 Hirschen, 3000 Rebhühner und 600 Fasen auf den Treibjagden der jährlichen Saison ihr Leben lassen müssen.

Kürzlich wurde gemeldet, daß nun das Schicksal auch den größten englischen Landbesitz ereilen wird. Die Bedeutung dieses ehemaligen Herrenhauses der Marquis von Cornwallis in der Nähe von Bury St. Edmunds und Thaxford gelegen, geht aus einigen Zahlen hervor. Das Latifundium ist 10.733 Acres groß, davon sind 300 Acres Park, 1425 Acres Waldbesitz. Es gehören mehrere Kalfgruben dazu, einige Dörfer, im ganzen 183 Bauernhäuser und 12 große Güter. Eine berühmte Kinderherde wird versteigert, und der Reichtum des Jagdreviers wird angebeutet durch die Zahlen des jährlich erlegten Geflügels. Ueber 8000 Fasane und 2.500 Rebhühner wurden eingebracht. Der Herrnsitz birgt kostbare Interieurs mit erqu岸tem altem Mobiliar, Kunstschätzen, eine wertvolle Bibliothek alter Bücher, altenglisches Silberzeug, irdenes Geschirr, Porzellane und dergleichen mehr.

Reichsbankausweis / Bessere Entlastung.

In der dritten Juliwoch... In der dritten Juliwoch ist nun eine bessere Entlastung der Reichsbank als in der Vorwoche zu bemerken. Die gesamte Kapitalanlage der Reichsbank hat sich in der Berichtswoch...

Wertpapiermärkte.

Berlin: Schwächer.

Berlin, 25. Juli. (Funkfr.) Die Börse setzte heute überwiegend schwächer ein, da sich das Publikum in erheblicher geringerer Maße als an den Vorjahren am Geschäft beteiligte. Die Kurse waren aber weit...

Verlauf abbröckelnd.

Im Verlauf bröckelten die Kurse weiter ab. Stärker rückgängig waren Berlin-Kaufhäuser Industrie, Drenkeim, Petula und Dax...

Frankfurt: Sehr still.

Frankfurt, 25. Juli. (Telefr.) An der heutigen Börse fehlten Spekulationskräfte fast vollständig. So lag das Geschäft allgemein schliefend vor. Dabei blieben einige günstige Nachrichten aus der Wirtschaft ohne Wirkung auf die Kursentwicklung...

Der Verlauf blieb sehr still, und die Kurse zeigten kaum eine Veränderung. Lediglich einzelne Elektrowerte waren noch etwas höher.

Luft- und Seepostbeförderung nach und von Amerika.

Zur Beschleunigung des Verkehrs mit Amerika (Newport) finden in der nächsten Zeit folgende Flüge statt. Die Postflüge Köln nach Gibraltar, 8. August, nach Amsterdam, Bremen und Europa...

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 25. Juli. (Funkfr.) Das Pfund schwächte sich heute in Paris von 76,53 auf 76,44 ab. In Amsterdam war die Notiz wenig verändert. Zürich meldete einen Rückgang von 15,47% und später von 15,46%...

Der Devisenmarkt war unverändert. Tagesgeld 4-4 1/2 Prozent, Monatsgeld 4-6 Prozent. In Diskonten war das Geschäft ruhig.

Berliner Devisennotierungen.

Table with columns for location (Kairo, Wien, London, etc.), date (24. Juli, 25. Juli), and exchange rates for various currencies.

Berliner Notenbörsen.

Table with columns for location (Amerika gr., do. klein, Argentinien, etc.), date (24. Juli, 25. Juli), and interest rates.

Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt.

Table with columns for location (London, Zürich, Kabel Newyork, etc.), date (24. Juli, 25. Juli), and exchange rates.

Zürcher Devisennotierungen vom 25. Juli 1934.

Table with columns for location (Paris, London, Brüssel, etc.), date (24. Juli, 25. Juli), and exchange rates.

Allgäuer Butter- und Käsebörsen.

Kempten, 18. Juli. Die Käsenotierungen sind unverändert. Mandelbura, 25. Juli. Weisbinder (einst.) Saad und Verbrändener für 50 Kilo brutto für netto ab Verladeelle Mandelbura innerhalb 10 Tagen...

Baumwolle.

Bremen, 25. Juli. Baumwolle. Schiffsahrt, American Middl. Umeo. Standard 28, min loco der engl. Fühn 14,44 (14,74) Dollarcents.

Metalle.

Berlin, 25. Juli. (Funkfr.) Metallnotierungen für je 100 K. Elektrolyt Kupfer, prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Brettonwode) 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Berliner Getreidegroßmarkt.

Berlin, 25. Juli. (Funkfr.) Im Berliner Getreideverkehr vermehrte sich das Geschäft und heute nicht zu beladen, da sich das Angebot von Seiten der Landwirtschaft namentlich im Brotgetreide, neuer Ernte von Roggen und Weizen vergrößert, und andererseits die Nachfrage nach dem Getreide für die Industrie, besonders in der Textilindustrie, wegen der hohen Preise für Rohstoffe, in erheblichem Maße zurückgegangen ist.

Amliche Notierungen in RM. (Getreide und Oelarten je Tonne, alle übrigen je 50 kg.)

Table with columns for commodity (Weizen, Roggen, Gerste, etc.), location (frei Berlin, ab Markt, etc.), and price.

Stuttgart, 25. Juli. Schweinefleisch.

Stuttgart, 25. Juli. Schweinefleisch. Zufuhr und Preise je Saatz 92 Kilogramm 16-20 RM., 88 Saatz 20-24 RM., Verkauf 86 Saatz 77 Saatz. Weißschinken auf. Saatz 48 RM.

Industrie und Handel.

Gesellschaft für Eisen- und Blechwerke (Baden). Die G. & B. genehmigte den bekannten 10% Kreditschuldenschein (K. S. 10%) und wählte für das ausstehende K. S. 10% die Bank für Sozialwirtschaft als Kreditschuldenschein. Die Gesellschaft hat sich für die Ausgabe von 10% Kreditschuldenscheinen entschieden. Die Kreditschuldenscheine werden in Höhe von 10% Kreditschuldenschein (K. S. 10%) ausgegeben. Die Kreditschuldenscheine werden in Höhe von 10% Kreditschuldenschein (K. S. 10%) ausgegeben.

Aschenbecher sind erlaubte Zugaben.

Um die Frage, ob Aschenbecher mit Reklameaufdruck von Zigarettenfabriken und von Brauereien als Zugaben verwendet werden dürfen, befragte die Reichsregierung die Reichsregierung. Die Reichsregierung hat entschieden, dass Aschenbecher mit Reklameaufdruck von Zigarettenfabriken und von Brauereien als Zugaben verwendet werden dürfen.

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt / 25. Juli 1934

Large table with multiple columns for Berlin and Frankfurt stock market data, including various stock prices and indices.

Berliner Kassakurse

Table with columns for date (25. Juli 1934), location (Berlin), and various financial data points.

Frankfurter Kassakurse

Table with columns for date (24. 7. 25. 7.), location (Frankfurt), and various financial data points.

kein Angeb. a. keine Nachr., * ohne Umf., § repar., § exkl. Divid., § ratig, § konvert., § Ziegl.

Ausfuhrmöglichkeiten für die deutsche Industrie.

Die Entwicklung der Ausfuhr ist das wichtigste wirtschaftliche Erfordernis des Tages. Wir legen unsere Berichterstattungen über Ausfuhrmöglichkeiten für die deutsche Industrie fort.

Zur baldigen Ueberwindung des Tiefstandes im Außenhandel ist wirtschaftliche Disziplin erforderlich. Es geht nicht an, daß heute Firmen die Aufassung vertreten, sie bräunten nicht zu exportieren; denn sie könnten ihr Geschäft viel ertragreicher und bequemer am Weltmarkt machen.

Dipl.-Ing. F. K. H. Pfeiffer, Referent im RRM und im preuß. Ministerium für Wirtschaft und Arbeit.

geschafft, nach dem Collocaria Kaffee an Deutschland liefert und im Gegengewicht deutsche Vertikalerzeugnisse aufnimmt.

Abfuhrmöglichkeiten für die deutsche Spielkartenindustrie in Libanon. Aus der deutschen Spielkartenindustrie wird über den außerordentlichen Rückgang im Export geklagt. Es ist die deutsche Spielkartenindustrie ausfuhr von 27 Mill. Spielen im Jahr 1928 auf 150 000 Spiele im ersten Halbjahr 1934 zurückgegangen und man rechnet in der Spielkartenindustrie damit, daß die Ausfuhr im ganzen laufenden Jahr nur 20 v. H. der Ausfuhr von 1928 erreichen wird.

Abfuhrmöglichkeiten für Textilmaschinen in Bulgarien. Bulgarien hat in letzter Zeit einen erheblichen Ausbau seines Baumwollbaus vorgenommen. Diese Mähmaschinen sollen zum Teil der Landesverwaltung mit Textilien nutzbar gemacht werden.

Abfuhrmöglichkeiten nach Belgien. In Belgien sind für den Monat August verschiedene öffentliche Ausschreibungen von Materiallieferungen erfolgt, die auch für das Ausfuhrgeschäft der deutschen Industrie von Interesse sind.

Abfuhrmöglichkeiten nach Holland. Die Verwaltung der Reichsmaterialeisen in Rotterdam fordert zum 15. August Angebote auf Lieferung von zwei Pantons mit Zubehör und von zwei Treibriemen für den Juliana-Kanal.

Abfuhrmöglichkeiten nach Mexiko. Mexiko bringt für die Monate August und September eine verhältnismäßig große Zahl von Ausschreibungen für die deutsche Industrie.

Abfuhrmöglichkeiten nach Opatow. Opatow bringt für die Monate August und September eine verhältnismäßig große Zahl von Ausschreibungen für die deutsche Industrie.

zum 22. August die Lieferung einer größeren Anzahl von Rohböden aus. Sie fordert ferner zum 18. August Angebote auf Lieferung von 38 000 Meter armierten und 1500 Meter unarmierten Rohböden.

Abfuhrmöglichkeiten nach der Türkei. Im Zuge des fünfjährigen Planes zur Industrialisierung der Türkei ist auch die Errichtung einer Industrie in der Türkei vorgesehen.

Frankfurter Häuteauktion.

Frankfurt, 24. Juli. Für das Frankfurter und Anichslochhäuften wurden folgende Preise erzielt: **Antilope:** rote ohne Kopf; 20-29 38, 30-39 44, 40-49 49, 50-59 54, 60-69 59, 70-79 64, 80-89 69, 90-99 74, 100-109 79, 110-119 84, 120-129 89, 130-139 94, 140-149 99, 150-159 104, 160-169 109, 170-179 114, 180-189 119, 190-199 124, 200-209 129, 210-219 134, 220-229 139, 230-239 144, 240-249 149, 250-259 154, 260-269 159, 270-279 164, 280-289 169, 290-299 174, 300-309 179, 310-319 184, 320-329 189, 330-339 194, 340-349 199, 350-359 204, 360-369 209, 370-379 214, 380-389 219, 390-399 224, 400-409 229, 410-419 234, 420-429 239, 430-439 244, 440-449 249, 450-459 254, 460-469 259, 470-479 264, 480-489 269, 490-499 274, 500-509 279, 510-519 284, 520-529 289, 530-539 294, 540-549 299, 550-559 304, 560-569 309, 570-579 314, 580-589 319, 590-599 324, 600-609 329, 610-619 334, 620-629 339, 630-639 344, 640-649 349, 650-659 354, 660-669 359, 670-679 364, 680-689 369, 690-699 374, 700-709 379, 710-719 384, 720-729 389, 730-739 394, 740-749 399, 750-759 404, 760-769 409, 770-779 414, 780-789 419, 790-799 424, 800-809 429, 810-819 434, 820-829 439, 830-839 444, 840-849 449, 850-859 454, 860-869 459, 870-879 464, 880-889 469, 890-899 474, 900-909 479, 910-919 484, 920-929 489, 930-939 494, 940-949 499, 950-959 504, 960-969 509, 970-979 514, 980-989 519, 990-999 524, 1000-1009 529, 1010-1019 534, 1020-1029 539, 1030-1039 544, 1040-1049 549, 1050-1059 554, 1060-1069 559, 1070-1079 564, 1080-1089 569, 1090-1099 574, 1100-1109 579, 1110-1119 584, 1120-1129 589, 1130-1139 594, 1140-1149 599, 1150-1159 604, 1160-1169 609, 1170-1179 614, 1180-1189 619, 1190-1199 624, 1200-1209 629, 1210-1219 634, 1220-1229 639, 1230-1239 644, 1240-1249 649, 1250-1259 654, 1260-1269 659, 1270-1279 664, 1280-1289 669, 1290-1299 674, 1300-1309 679, 1310-1319 684, 1320-1329 689, 1330-1339 694, 1340-1349 699, 1350-1359 704, 1360-1369 709, 1370-1379 714, 1380-1389 719, 1390-1399 724, 1400-1409 729, 1410-1419 734, 1420-1429 739, 1430-1439 744, 1440-1449 749, 1450-1459 754, 1460-1469 759, 1470-1479 764, 1480-1489 769, 1490-1499 774, 1500-1509 779, 1510-1519 784, 1520-1529 789, 1530-1539 794, 1540-1549 799, 1550-1559 804, 1560-1569 809, 1570-1579 814, 1580-1589 819, 1590-1599 824, 1600-1609 829, 1610-1619 834, 1620-1629 839, 1630-1639 844, 1640-1649 849, 1650-1659 854, 1660-1669 859, 1670-1679 864, 1680-1689 869, 1690-1699 874, 1700-1709 879, 1710-1719 884, 1720-1729 889, 1730-1739 894, 1740-1749 899, 1750-1759 904, 1760-1769 909, 1770-1779 914, 1780-1789 919, 1790-1799 924, 1800-1809 929, 1810-1819 934, 1820-1829 939, 1830-1839 944, 1840-1849 949, 1850-1859 954, 1860-1869 959, 1870-1879 964, 1880-1889 969, 1890-1899 974, 1900-1909 979, 1910-1919 984, 1920-1929 989, 1930-1939 994, 1940-1949 999, 1950-1959 1004, 1960-1969 1009, 1970-1979 1014, 1980-1989 1019, 1990-1999 1024, 2000-2009 1029, 2010-2019 1034, 2020-2029 1039, 2030-2039 1044, 2040-2049 1049, 2050-2059 1054, 2060-2069 1059, 2070-2079 1064, 2080-2089 1069, 2090-2099 1074, 2100-2109 1079, 2110-2119 1084, 2120-2129 1089, 2130-2139 1094, 2140-2149 1099, 2150-2159 1104, 2160-2169 1109, 2170-2179 1114, 2180-2189 1119, 2190-2199 1124, 2200-2209 1129, 2210-2219 1134, 2220-2229 1139, 2230-2239 1144, 2240-2249 1149, 2250-2259 1154, 2260-2269 1159, 2270-2279 1164, 2280-2289 1169, 2290-2299 1174, 2300-2309 1179, 2310-2319 1184, 2320-2329 1189, 2330-2339 1194, 2340-2349 1199, 2350-2359 1204, 2360-2369 1209, 2370-2379 1214, 2380-2389 1219, 2390-2399 1224, 2400-2409 1229, 2410-2419 1234, 2420-2429 1239, 2430-2439 1244, 2440-2449 1249, 2450-2459 1254, 2460-2469 1259, 2470-2479 1264, 2480-2489 1269, 2490-2499 1274, 2500-2509 1279, 2510-2519 1284, 2520-2529 1289, 2530-2539 1294, 2540-2549 1299, 2550-2559 1304, 2560-2569 1309, 2570-2579 1314, 2580-2589 1319, 2590-2599 1324, 2600-2609 1329, 2610-2619 1334, 2620-2629 1339, 2630-2639 1344, 2640-2649 1349, 2650-2659 1354, 2660-2669 1359, 2670-2679 1364, 2680-2689 1369, 2690-2699 1374, 2700-2709 1379, 2710-2719 1384, 2720-2729 1389, 2730-2739 1394, 2740-2749 1399, 2750-2759 1404, 2760-2769 1409, 2770-2779 1414, 2780-2789 1419, 2790-2799 1424, 2800-2809 1429, 2810-2819 1434, 2820-2829 1439, 2830-2839 1444, 2840-2849 1449, 2850-2859 1454, 2860-2869 1459, 2870-2879 1464, 2880-2889 1469, 2890-2899 1474, 2900-2909 1479, 2910-2919 1484, 2920-2929 1489, 2930-2939 1494, 2940-2949 1499, 2950-2959 1504, 2960-2969 1509, 2970-2979 1514, 2980-2989 1519, 2990-2999 1524, 3000-3009 1529, 3010-3019 1534, 3020-3029 1539, 3030-3039 1544, 3040-3049 1549, 3050-3059 1554, 3060-3069 1559, 3070-3079 1564, 3080-3089 1569, 3090-3099 1574, 3100-3109 1579, 3110-3119 1584, 3120-3129 1589, 3130-3139 1594, 3140-3149 1599, 3150-3159 1604, 3160-3169 1609, 3170-3179 1614, 3180-3189 1619, 3190-3199 1624, 3200-3209 1629, 3210-3219 1634, 3220-3229 1639, 3230-3239 1644, 3240-3249 1649, 3250-3259 1654, 3260-3269 1659, 3270-3279 1664, 3280-3289 1669, 3290-3299 1674, 3300-3309 1679, 3310-3319 1684, 3320-3329 1689, 3330-3339 1694, 3340-3349 1699, 3350-3359 1704, 3360-3369 1709, 3370-3379 1714, 3380-3389 1719, 3390-3399 1724, 3400-3409 1729, 3410-3419 1734, 3420-3429 1739, 3430-3439 1744, 3440-3449 1749, 3450-3459 1754, 3460-3469 1759, 3470-3479 1764, 3480-3489 1769, 3490-3499 1774, 3500-3509 1779, 3510-3519 1784, 3520-3529 1789, 3530-3539 1794, 3540-3549 1799, 3550-3559 1804, 3560-3569 1809, 3570-3579 1814, 3580-3589 1819, 3590-3599 1824, 3600-3609 1829, 3610-3619 1834, 3620-3629 1839, 3630-3639 1844, 3640-3649 1849, 3650-3659 1854, 3660-3669 1859, 3670-3679 1864, 3680-3689 1869, 3690-3699 1874, 3700-3709 1879, 3710-3719 1884, 3720-3729 1889, 3730-3739 1894, 3740-3749 1899, 3750-3759 1904, 3760-3769 1909, 3770-3779 1914, 3780-3789 1919, 3790-3799 1924, 3800-3809 1929, 3810-3819 1934, 3820-3829 1939, 3830-3839 1944, 3840-3849 1949, 3850-3859 1954, 3860-3869 1959, 3870-3879 1964, 3880-3889 1969, 3890-3899 1974, 3900-3909 1979, 3910-3919 1984, 3920-3929 1989, 3930-3939 1994, 3940-3949 1999, 3950-3959 2004, 3960-3969 2009, 3970-3979 2014, 3980-3989 2019, 3990-3999 2024, 4000-4009 2029, 4010-4019 2034, 4020-4029 2039, 4030-4039 2044, 4040-4049 2049, 4050-4059 2054, 4060-4069 2059, 4070-4079 2064, 4080-4089 2069, 4090-4099 2074, 4100-4109 2079, 4110-4119 2084, 4120-4129 2089, 4130-4139 2094, 4140-4149 2099, 4150-4159 2104, 4160-4169 2109, 4170-4179 2114, 4180-4189 2119, 4190-4199 2124, 4200-4209 2129, 4210-4219 2134, 4220-4229 2139, 4230-4239 2144, 4240-4249 2149, 4250-4259 2154, 4260-4269 2159, 4270-4279 2164, 4280-4289 2169, 4290-4299 2174, 4300-4309 2179, 4310-4319 2184, 4320-4329 2189, 4330-4339 2194, 4340-4349 2199, 4350-4359 2204, 4360-4369 2209, 4370-4379 2214, 4380-4389 2219, 4390-4399 2224, 4400-4409 2229, 4410-4419 2234, 4420-4429 2239, 4430-4439 2244, 4440-4449 2249, 4450-4459 2254, 4460-4469 2259, 4470-4479 2264, 4480-4489 2269, 4490-4499 2274, 4500-4509 2279, 4510-4519 2284, 4520-4529 2289, 4530-4539 2294, 4540-4549 2299, 4550-4559 2304, 4560-4569 2309, 4570-4579 2314, 4580-4589 2319, 4590-4599 2324, 4600-4609 2329, 4610-4619 2334, 4620-4629 2339, 4630-4639 2344, 4640-4649 2349, 4650-4659 2354, 4660-4669 2359, 4670-4679 2364, 4680-4689 2369, 4690-4699 2374, 4700-4709 2379, 4710-4719 2384, 4720-4729 2389, 4730-4739 2394, 4740-4749 2399, 4750-4759 2404, 4760-4769 2409, 4770-4779 2414, 4780-4789 2419, 4790-4799 2424, 4800-4809 2429, 4810-4819 2434, 4820-4829 2439, 4830-4839 2444, 4840-4849 2449, 4850-4859 2454, 4860-4869 2459, 4870-4879 2464, 4880-4889 2469, 4890-4899 2474, 4900-4909 2479, 4910-4919 2484, 4920-4929 2489, 4930-4939 2494, 4940-4949 2499, 4950-4959 2504, 4960-4969 2509, 4970-4979 2514, 4980-4989 2519, 4990-4999 2524, 5000-5009 2529, 5010-5019 2534, 5020-5029 2539, 5030-5039 2544, 5040-5049 2549, 5050-5059 2554, 5060-5069 2559, 5070-5079 2564, 5080-5089 2569, 5090-5099 2574, 5100-5109 2579, 5110-5119 2584, 5120-5129 2589, 5130-5139 2594, 5140-5149 2599, 5150-5159 2604, 5160-5169 2609, 5170-5179 2614, 5180-5189 2619, 5190-5199 2624, 5200-5209 2629, 5210-5219 2634, 5220-5229 2639, 5230-5239 2644, 5240-5249 2649, 5250-5259 2654, 5260-5269 2659, 5270-5279 2664, 5280-5289 2669, 5290-5299 2674, 5300-5309 2679, 5310-5319 2684, 5320-5329 2689, 5330-5339 2694, 5340-5349 2699, 5350-5359 2704, 5360-5369 2709, 5370-5379 2714, 5380-5389 2719, 5390-5399 2724, 5400-5409 2729, 5410-5419 2734, 5420-5429 2739, 5430-5439 2744, 5440-5449 2749, 5450-5459 2754, 5460-5469 2759, 5470-5479 2764, 5480-5489 2769, 5490-5499 2774, 5500-5509 2779, 5510-5519 2784, 5520-5529 2789, 5530-5539 2794, 5540-5549 2799, 5550-5559 2804, 5560-5569 2809, 5570-5579 2814, 5580-5589 2819, 5590-5599 2824, 5600-5609 2829, 5610-5619 2834, 5620-5629 2839, 5630-5639 2844, 5640-5649 2849, 5650-5659 2854, 5660-5669 2859, 5670-5679 2864, 5680-5689 2869, 5690-5699 2874, 5700-5709 2879, 5710-5719 2884, 5720-5729 2889, 5730-5739 2894, 5740-5749 2899, 5750-5759 2904, 5760-5769 2909, 5770-5779 2914, 5780-5789 2919, 5790-5799 2924, 5800-5809 2929, 5810-5819 2934, 5820-5829 2939, 5830-5839 2944, 5840-5849 2949, 5850-5859 2954, 5860-5869 2959, 5870-5879 2964, 5880-5889 2969, 5890-5899 2974, 5900-5909 2979, 5910-5919 2984, 5920-5929 2989, 5930-5939 2994, 5940-5949 2999, 5950-5959 3004, 5960-5969 3009, 5970-5979 3014, 5980-5989 3019, 5990-5999 3024, 6000-6009 3029, 6010-6019 3034, 6020-6029 3039, 6030-6039 3044, 6040-6049 3049, 6050-6059 3054, 6060-6069 3059, 6070-6079 3064, 6080-6089 3069, 6090-6099 3074, 6100-6109 3079, 6110-6119 3084, 6120-6129 3089, 6130-6139 3094, 6140-6149 3099, 6150-6159 3104, 6160-6169 3109, 6170-6179 3114, 6180-6189 3119, 6190-6199 3124, 6200-6209 3129, 6210-6219 3134, 6220-6229 3139, 6230-6239 3144, 6240-6249 3149, 6250-6259 3154, 6260-6269 3159, 6270-6279 3164, 6280-6289 3169, 6290-6299 3174, 6300-6309 3179, 6310-6319 3184, 6320-6329 3189, 6330-6339 3194, 6340-6349 3199, 6350-6359 3204, 6360-6369 3209, 6370-6379 3214, 6380-6389 3219, 6390-6399 3224, 6400-6409 3229, 6410-6419 3234, 6420-6429 3239, 6430-6439 3244, 6440-6449 3249, 6450-6459 3254, 6460-6469 3259, 6470-6479 3264, 6480-6489 3269, 6490-6499 3274, 6500-6509 3279, 6510-6519 3284, 6520-6529 3289, 6530-6539 3294, 6540-6549 3299, 6550-6559 3304, 6560-6569 3309, 6570-6579 3314, 6580-6589 3319, 6590-6599 3324, 6600-6609 3329, 6610-6619 3334, 6620-6629 3339, 6630-6639 3344, 6640-6649 3349, 6650-6659 3354, 6660-6669 3359, 6670-6679 3364, 6680-6689 3369, 6690-6699 3374, 6700-6709 3379, 6710-6719 3384, 6720-6729 3389, 6730-6739 3394, 6740-6749 3399, 6750-6759 3404, 6760-6769 3409, 6770-6779 3414, 6780-6789 3419, 6790-6799 3424, 6800-6809 3429, 6810-6819 3434, 6820-6829 3439, 6830-6839 3444, 6840-6849 3449, 6850-6859 3454, 6860-6869 3459, 6870-6879 3464, 6880-6889 3469, 6890-6899 3474, 6900-6909 3479, 6910-6919 3484, 6920-6929 3489, 6930-6939 3494, 6940-6949 3499, 6950-6959 3504, 6960-6969 3509, 6970-6979 3514, 6980-6989 3519, 6990-6999 3524, 7000-7009 3529, 7010-7019 3534, 7020-7029 3539, 7030-7039 3544, 7040-7049 3549, 7050-7059 3554, 7060-7069 3559, 7070-7079 3564, 7080-7089 3569, 7090-7099 3574, 7100-7109 3579, 7110-7119 3584, 7120-7129 3589, 7130-7139 3594, 7140-7149 3599, 7150-7159 3604, 7160-7169 3609, 7170-7179 3614, 7180-7189 3619, 7190-7199 3624, 7200-7209 3629, 7210-7219 3634, 7220



Nationales Motorradrennen Hockenheim

29. Juli 1934 Straßenmeisterschaftslauf • Solo- u. Beiwagenrennen
Anfang 10 Uhr 250 Nennungen, Elitebesetzung deutscher und engl. Fahrer
Anfang 10 Uhr
Sonderzüge, sowie Anschlusszüge hierzu mit 50% Fahrpreismäßigung
Sonntagsrückfahrkarten im Umkreis von 200 km. Näheres an den Bahnhöfen.

„Glück im Schloß“ Kammer-Lichtspiele

Anfangszeiten: 3, 5, 7 und 8.45 Uhr.
MUSEUM Kapelle Rimsky
Heute **TANZ-ABEND**
Mittwoch

„Kaffee Vaterland“

Morgen Donnerstag 20.30 Uhr
TANZ
Kapelle Harry Wirtz

Garten-Stellung Kirchfeld e. O. m. d. O. des Lustgärtchens.
Geschäftsführer: Karlsruhe, Gartenstr. 51. IV. Dr. G. H. v. 14. a. 34 hat die Herausgabe des Geschäftsanteils und der Geschäftsbücher auf 50 RM beschließen. Dies wird mit der Aufforderung an etwaige Gläubiger bekannt gemacht, sich bei der Geschäftsführung zu melden. Der Vorstand: Siegfried, Rößel.

Wissenschaftl.-Kosmetik

Schönheitspflege, med. Bäder
FRIEDA LACKNER Douglasstraße 26
bei der Hauptpost.

Auch Sie können unter fachm. Anleitung Ihre Kleider selbst anfertigen, auch abends.
Zuschneiden v. Kleid., Kostüm., Mäntel od. Kinderkleidung à 1.50
BOHRINGER, Kaiserstr. 229, III, Ecke Hirschstr.

An- und Verkäufe von Kraftwagen u. Motorrädern

- Kaufgesuche**
 - 2 Auto 1/2 bis 4/16 oder 4/20, Steuer abgeleht.
 - 1 Kleinwagen, 3/15, Steuer abgeleht, geg. Kasse zu kaufen gesucht.
 - 1 Kleinwagen, 3/15, Steuer abgeleht, geg. Kasse zu kaufen gesucht.
- Zu verkaufen**
 - 5/14 PS Peugeot in sehr gutem Zustand, prima Bergfaher, günstig, geg. Kasse zu verkaufen. Brandstr. 9.
 - Buick-Limousine**, 13/60, auch als Kleinwagen, gut erhalten, bill. abzugeben. Karlsruherstr. 57, II.
 - Opel 7 PS**, Limousine, gut erhalten, bill. abzugeben. Karlsruherstr. 57, II.

Chevrolet-Lastwagen

2,8 Tonnen, zwillingsbereif, 4 m Radstand, Baujahr August 1932, in erstklassigem Zustand, günstig zu verkaufen. (277114)
R. H. Kauter, Forstheim, Weidliche 166a, Tel. 2768.



Die Regentage kommen!

da gibt es keinen besseren Schutz als einen unserer bewährten „Regendichten“ unsere Spezialität seit mehr als 25 Jahren!

- Org.-Klepper-Mtl.** wasserdicht, leicht... 39⁵⁰
- Valmeline-Mtl.** leicht und regendicht 29⁵⁰
- Loden-Mantel** Münchener Fabrikat 24⁵⁰
- „Macomac“** der „Federleichte“... 27⁵⁰
- Lederol-Mantel** schwarz Lack... 11⁵⁰

Denken Sie rechtzeitig daran! **Freundlieb** KARLSRUHE
Das große Spezialhaus für Damen- und Herren-Regenkleidung.

Badisches Staatstheater

Sommer-Operette

im Städtischen Konzerthaus
Morgen
Donnerstag, den 26. Juli 1934.
Dritte Wiederholung.

Der verlorenen Walzer

(Zwei Herzen im 3/4 Takt)
Operette von Robert Stolz.
Dirigent: Leberecht.
Regie: Seubert.

+ Massage

gebildete Massagisten,
Gebelstraße 11, II.
Spiegel wird bill. neu bef. u. f. Kronenstr. 1.
Spiegel wird bill. neu bef. u. f. Kronenstr. 1.
Pflege an neuem Ang. u. 627763 an B. Pr.

Kapitalien

Ein kleines Geschäftsbüro mit 30 RM. Wasserkrast, 30 RM. Referentat u. mit Pensionenbetrieb, im Wert von 40 000 RM., sucht zur Erweiterung auf erste Hypothek 8-12 000 RM. aufzunehmen. Das Geschäftsbüro ist mit allen notwendigen Einrichtungen versehen. Interessenten, erb. sich, bitte an die Bad. Presse.

Heirats-Gesuche

Gerne würde ich einem gebild., charakt. Herrn, 35-45 J., in guter Lage, die Bekanntschaft mit nettem Mädel, abends gemeinsamen Wandern, Touren, Gesellschaft usw. betriebl. u. beruflich. u. f. Kronenstr. 1. u. 627763 an B. Pr.

Einheirat

in gutes Ladengeschäft der Textilbranche bieten. Ausg. gut. Fam., bin ich seit 30. Karlsruherstr. 57, II. (277114)

Dame

Ende 30, sucht Bekanntschaft ein. älteren, gut situierten Herrn, zwecks gemeinsamer Ferienreise. August oder September. Angebote unter 277169 an Bad. Presse.

Immobilien

Gelegenheitskauf! Bauerngut mit Realgastwirtschaft, große Betonmiegelgebäude, ca. 8-9 Hektar Ackerland, Wiesen und Reben und Wald, in bester Lage des badischen Oberlandes, ist wegen Krankheit und vorgerücktem Alter kinderlosen Besitzers zu verkaufen.
Erforderliches Barkapital als Anzahlung mindestens RM. 30 000.—
Erfolgreichem, jungen Landwirt, der hier Gelegenheit geboten, sich eine gesicherte Existenz zu gründen.
Angebote mit der nötigen Unterlage über bisherige Tätigkeit und finanziellen Verhältnisse unter Nr. 27691 an die Badische Presse.

Wirtschaft

zu kaufen gesucht, sofort oder später. Nähere Anfragen zu richten unter 277169 an die Bad. Presse.
Weg. Todesfall zu verk. mod. einger. Bauernhof mit 3 Hektar, 2 Hektar Wald, 2 Hektar Ackerland, 2 Hektar Wiesen, 2 Hektar Reben, 2 Hektar Obst, 2 Hektar Gärten, 2 Hektar Wälder, 2 Hektar Bäume, 2 Hektar Heide, 2 Hektar Moor, 2 Hektar Sumpf, 2 Hektar Wasser, 2 Hektar Luft, 2 Hektar Sonne, 2 Hektar Regen, 2 Hektar Wind, 2 Hektar Schnee, 2 Hektar Eis, 2 Hektar Feuer, 2 Hektar Licht, 2 Hektar Wärme, 2 Hektar Kälte, 2 Hektar Ruhe, 2 Hektar Bewegung, 2 Hektar Leben, 2 Hektar Tod, 2 Hektar Glück, 2 Hektar Unglück, 2 Hektar Erfolg, 2 Hektar Misserfolg, 2 Hektar Freude, 2 Hektar Schmerz, 2 Hektar Liebe, 2 Hektar Hass, 2 Hektar Hoffnung, 2 Hektar Verzweiflung, 2 Hektar Glaube, 2 Hektar Zweifel, 2 Hektar Wissen, 2 Hektar Unwissen, 2 Hektar Macht, 2 Hektar Ohnmacht, 2 Hektar Freiheit, 2 Hektar Sklaverei, 2 Hektar Gerechtigkeit, 2 Hektar Ungerechtigkeit, 2 Hektar Wahrheit, 2 Hektar Lüge, 2 Hektar Schönheit, 2 Hektar Hässlichkeit, 2 Hektar Weisheit, 2 Hektar Dummheit, 2 Hektar Tapferkeit, 2 Hektar Feigheit, 2 Hektar Mut, 2 Hektar Angst, 2 Hektar Mutterschmerz, 2 Hektar Freude, 2 Hektar Trauer, 2 Hektar Liebe, 2 Hektar Hass, 2 Hektar Hoffnung, 2 Hektar Verzweiflung, 2 Hektar Glaube, 2 Hektar Zweifel, 2 Hektar Wissen, 2 Hektar Unwissen, 2 Hektar Macht, 2 Hektar Ohnmacht, 2 Hektar Freiheit, 2 Hektar Sklaverei, 2 Hektar Gerechtigkeit, 2 Hektar Ungerechtigkeit, 2 Hektar Wahrheit, 2 Hektar Lüge, 2 Hektar Schönheit, 2 Hektar Hässlichkeit, 2 Hektar Weisheit, 2 Hektar Dummheit, 2 Hektar Tapferkeit, 2 Hektar Feigheit, 2 Hektar Mut, 2 Hektar Angst, 2 Hektar Mutterschmerz, 2 Hektar Freude, 2 Hektar Trauer, 2 Hektar Liebe, 2 Hektar Hass, 2 Hektar Hoffnung, 2 Hektar Verzweiflung, 2 Hektar Glaube, 2 Hektar Zweifel, 2 Hektar Wissen, 2 Hektar Unwissen, 2 Hektar Macht, 2 Hektar Ohnmacht, 2 Hektar Freiheit, 2 Hektar Sklaverei, 2 Hektar Gerechtigkeit, 2 Hektar Ungerechtigkeit, 2 Hektar Wahrheit, 2 Hektar Lüge, 2 Hektar Schönheit, 2 Hektar Hässlichkeit, 2 Hektar Weisheit, 2 Hektar Dummheit, 2 Hektar Tapferkeit, 2 Hektar Feigheit, 2 Hektar Mut, 2 Hektar Angst, 2 Hektar Mutterschmerz, 2 Hektar Freude, 2 Hektar Trauer, 2 Hektar Liebe, 2 Hektar Hass, 2 Hektar Hoffnung, 2 Hektar Verzweiflung, 2 Hektar Glaube, 2 Hektar Zweifel, 2 Hektar Wissen, 2 Hektar Unwissen, 2 Hektar Macht, 2 Hektar Ohnmacht, 2 Hektar Freiheit, 2 Hektar Sklaverei, 2 Hektar Gerechtigkeit, 2 Hektar Ungerechtigkeit, 2 Hektar Wahrheit, 2 Hektar Lüge, 2 Hektar Schönheit, 2 Hektar Hässlichkeit, 2 Hektar Weisheit, 2 Hektar Dummheit, 2 Hektar Tapferkeit, 2 Hektar Feigheit, 2 Hektar Mut, 2 Hektar Angst, 2 Hektar Mutterschmerz, 2 Hektar Freude, 2 Hektar Trauer, 2 Hektar Liebe, 2 Hektar Hass, 2 Hektar Hoffnung, 2 Hektar Verzweiflung, 2 Hektar Glaube, 2 Hektar Zweifel, 2 Hektar Wissen, 2 Hektar Unwissen, 2 Hektar Macht, 2 Hektar Ohnmacht, 2 Hektar Freiheit, 2 Hektar Sklaverei, 2 Hektar Gerechtigkeit, 2 Hektar Ungerechtigkeit, 2 Hektar Wahrheit, 2 Hektar Lüge, 2 Hektar Schönheit, 2 Hektar Hässlichkeit, 2 Hektar Weisheit, 2 Hektar Dummheit, 2 Hektar Tapferkeit, 2 Hektar Feigheit, 2 Hektar Mut, 2 Hektar Angst, 2 Hektar Mutterschmerz, 2 Hektar Freude, 2 Hektar Trauer, 2 Hektar Liebe, 2 Hektar Hass, 2 Hektar Hoffnung, 2 Hektar Verzweiflung, 2 Hektar Glaube, 2 Hektar Zweifel, 2 Hektar Wissen, 2 Hektar Unwissen, 2 Hektar Macht, 2 Hektar Ohnmacht, 2 Hektar Freiheit, 2 Hektar Sklaverei, 2 Hektar Gerechtigkeit, 2 Hektar Ungerechtigkeit, 2 Hektar Wahrheit, 2 Hektar Lüge, 2 Hektar Schönheit, 2 Hektar Hässlichkeit, 2 Hektar Weisheit, 2 Hektar Dummheit, 2 Hektar Tapferkeit, 2 Hektar Feigheit, 2 Hektar Mut, 2 Hektar Angst, 2 Hektar Mutterschmerz, 2 Hektar Freude, 2 Hektar Trauer, 2 Hektar Liebe, 2 Hektar Hass, 2 Hektar Hoffnung, 2 Hektar Verzweiflung, 2 Hektar Glaube, 2 Hektar Zweifel, 2 Hektar Wissen, 2 Hektar Unwissen, 2 Hektar Macht, 2 Hektar Ohnmacht, 2 Hektar Freiheit, 2 Hektar Sklaverei, 2 Hektar Gerechtigkeit, 2 Hektar Ungerechtigkeit, 2 Hektar Wahrheit, 2 Hektar Lüge, 2 Hektar Schönheit, 2 Hektar Hässlichkeit, 2 Hektar Weisheit, 2 Hektar Dummheit, 2 Hektar Tapferkeit, 2 Hektar Feigheit, 2 Hektar Mut, 2 Hektar Angst, 2 Hektar Mutterschmerz, 2 Hektar Freude, 2 Hektar Trauer, 2 Hektar Liebe, 2 Hektar Hass, 2 Hektar Hoffnung, 2 Hektar Verzweiflung, 2 Hektar Glaube, 2 Hektar Zweifel, 2 Hektar Wissen, 2 Hektar Unwissen, 2 Hektar Macht, 2 Hektar Ohnmacht, 2 Hektar Freiheit, 2 Hektar Sklaverei, 2 Hektar Gerechtigkeit, 2 Hektar Ungerechtigkeit, 2 Hektar Wahrheit, 2 Hektar Lüge, 2 Hektar Schönheit, 2 Hektar Hässlichkeit, 2 Hektar Weisheit, 2 Hektar Dummheit, 2 Hektar Tapferkeit, 2 Hektar Feigheit, 2 Hektar Mut, 2 Hektar Angst, 2 Hektar Mutterschmerz, 2 Hektar Freude, 2 Hektar Trauer, 2 Hektar Liebe, 2 Hektar Hass, 2 Hektar Hoffnung, 2 Hektar Verzweiflung, 2 Hektar Glaube, 2 Hektar Zweifel, 2 Hektar Wissen, 2 Hektar Unwissen, 2 Hektar Macht, 2 Hektar Ohnmacht, 2 Hektar Freiheit, 2 Hektar Sklaverei, 2 Hektar Gerechtigkeit, 2 Hektar Ungerechtigkeit, 2 Hektar Wahrheit, 2 Hektar Lüge, 2 Hektar Schönheit, 2 Hektar Hässlichkeit, 2 Hektar Weisheit, 2 Hektar Dummheit, 2 Hektar Tapferkeit, 2 Hektar Feigheit, 2 Hektar Mut, 2 Hektar Angst, 2 Hektar Mutterschmerz, 2 Hektar Freude, 2 Hektar Trauer, 2 Hektar Liebe, 2 Hektar Hass, 2 Hektar Hoffnung, 2 Hektar Verzweiflung, 2 Hektar Glaube, 2 Hektar Zweifel, 2 Hektar Wissen, 2 Hektar Unwissen, 2 Hektar Macht, 2 Hektar Ohnmacht, 2 Hektar Freiheit, 2 Hektar Sklaverei, 2 Hektar Gerechtigkeit, 2 Hektar Ungerechtigkeit, 2 Hektar Wahrheit, 2 Hektar Lüge, 2 Hektar Schönheit, 2 Hektar Hässlichkeit, 2 Hektar Weisheit, 2 Hektar Dummheit, 2 Hektar Tapferkeit, 2 Hektar Feigheit, 2 Hektar Mut, 2 Hektar Angst, 2 Hektar Mutterschmerz, 2 Hektar Freude, 2 Hektar Trauer, 2 Hektar Liebe, 2 Hektar Hass, 2 Hektar Hoffnung, 2 Hektar Verzweiflung, 2 Hektar Glaube, 2 Hektar Zweifel, 2 Hektar Wissen, 2 Hektar Unwissen, 2 Hektar Macht, 2 Hektar Ohnmacht, 2 Hektar Freiheit, 2 Hektar Sklaverei, 2 Hektar Gerechtigkeit, 2 Hektar Ungerechtigkeit, 2 Hektar Wahrheit, 2 Hektar Lüge, 2 Hektar Schönheit, 2 Hektar Hässlichkeit, 2 Hektar Weisheit, 2 Hektar Dummheit, 2 Hektar Tapferkeit, 2 Hektar Feigheit, 2 Hektar Mut, 2 Hektar Angst, 2 Hektar Mutterschmerz, 2 Hektar Freude, 2 Hektar Trauer, 2 Hektar Liebe, 2 Hektar Hass, 2 Hektar Hoffnung, 2 Hektar Verzweiflung, 2 Hektar Glaube, 2 Hektar Zweifel, 2 Hektar Wissen, 2 Hektar Unwissen, 2 Hektar Macht, 2 Hektar Ohnmacht, 2 Hektar Freiheit, 2 Hektar Sklaverei, 2 Hektar Gerechtigkeit, 2 Hektar Ungerechtigkeit, 2 Hektar Wahrheit, 2 Hektar Lüge, 2 Hektar Schönheit, 2 Hektar Hässlichkeit, 2 Hektar Weisheit, 2 Hektar Dummheit, 2 Hektar Tapferkeit, 2 Hektar Feigheit, 2 Hektar Mut, 2 Hektar Angst, 2 Hektar Mutterschmerz, 2 Hektar Freude, 2 Hektar Trauer, 2 Hektar Liebe, 2 Hektar Hass, 2 Hektar Hoffnung, 2 Hektar Verzweiflung, 2 Hektar Glaube, 2 Hektar Zweifel, 2 Hektar Wissen, 2 Hektar Unwissen, 2 Hektar Macht, 2 Hektar Ohnmacht, 2 Hektar Freiheit, 2 Hektar Sklaverei, 2 Hektar Gerechtigkeit, 2 Hektar Ungerechtigkeit, 2 Hektar Wahrheit, 2 Hektar Lüge, 2 Hektar Schönheit, 2 Hektar Hässlichkeit, 2 Hektar Weisheit, 2 Hektar Dummheit, 2 Hektar Tapferkeit, 2 Hektar Feigheit, 2 Hektar Mut, 2 Hektar Angst, 2 Hektar Mutterschmerz, 2 Hektar Freude, 2 Hektar Trauer, 2 Hektar Liebe, 2 Hektar Hass, 2 Hektar Hoffnung, 2 Hektar Verzweiflung, 2 Hektar Glaube, 2 Hektar Zweifel, 2 Hektar Wissen, 2 Hektar Unwissen, 2 Hektar Macht, 2 Hektar Ohnmacht, 2 Hektar Freiheit, 2 Hektar Sklaverei, 2 Hektar Gerechtigkeit, 2 Hektar Ungerechtigkeit, 2 Hektar Wahrheit, 2 Hektar Lüge, 2 Hektar Schönheit, 2 Hektar Hässlichkeit, 2 Hektar Weisheit, 2 Hektar Dummheit, 2 Hektar Tapferkeit, 2 Hektar Feigheit, 2 Hektar Mut, 2 Hektar Angst, 2 Hektar Mutterschmerz, 2 Hektar Freude, 2 Hektar Trauer, 2 Hektar Liebe, 2 Hektar Hass, 2 Hektar Hoffnung, 2 Hektar Verzweiflung, 2 Hektar Glaube, 2 Hektar Zweifel, 2 Hektar Wissen, 2 Hektar Unwissen, 2 Hektar Macht, 2 Hektar Ohnmacht, 2 Hektar Freiheit, 2 Hektar Sklaverei, 2 Hektar Gerechtigkeit, 2 Hektar Ungerechtigkeit, 2 Hektar Wahrheit, 2 Hektar Lüge, 2 Hektar Schönheit, 2 Hektar Hässlichkeit, 2 Hektar Weisheit, 2 Hektar Dummheit, 2 Hektar Tapferkeit, 2 Hektar Feigheit, 2 Hektar Mut, 2 Hektar Angst, 2 Hektar Mutterschmerz, 2 Hektar Freude, 2 Hektar Trauer, 2 Hektar Liebe, 2 Hektar Hass, 2 Hektar Hoffnung, 2 Hektar Verzweiflung, 2 Hektar Glaube, 2 Hektar Zweifel, 2 Hektar Wissen, 2 Hektar Unwissen, 2 Hektar Macht, 2 Hektar Ohnmacht, 2 Hektar Freiheit, 2 Hektar Sklaverei, 2 Hektar Gerechtigkeit, 2 Hektar Ungerechtigkeit, 2 Hektar Wahrheit, 2 Hektar Lüge, 2 Hektar Schönheit, 2 Hektar Hässlichkeit, 2 Hektar Weisheit, 2 Hektar Dummheit, 2 Hektar Tapferkeit, 2 Hektar Feigheit, 2 Hektar Mut, 2 Hektar Angst, 2 Hektar Mutterschmerz, 2 Hektar Freude, 2 Hektar Trauer, 2 Hektar Liebe, 2 Hektar Hass, 2 Hektar Hoffnung, 2 Hektar Verzweiflung, 2 Hektar Glaube, 2 Hektar Zweifel, 2 Hektar Wissen, 2 Hektar Unwissen, 2 Hektar Macht, 2 Hektar Ohnmacht, 2 Hektar Freiheit, 2 Hektar Sklaverei, 2 Hektar Gerechtigkeit, 2 Hektar Ungerechtigkeit, 2 Hektar Wahrheit, 2 Hektar Lüge, 2 Hektar Schönheit, 2 Hektar Hässlichkeit, 2 Hektar Weisheit, 2 Hektar Dummheit, 2 Hektar Tapferkeit, 2 Hektar Feigheit, 2 Hektar Mut, 2 Hektar Angst, 2 Hektar Mutterschmerz, 2 Hektar Freude, 2 Hektar Trauer, 2 Hektar Liebe, 2 Hektar Hass, 2 Hektar Hoffnung, 2 Hektar Verzweiflung, 2 Hektar Glaube, 2 Hektar Zweifel, 2 Hektar Wissen, 2 Hektar Unwissen, 2 Hektar Macht, 2 Hektar Ohnmacht, 2 Hektar Freiheit, 2 Hektar Sklaverei, 2 Hektar Gerechtigkeit, 2 Hektar Ungerechtigkeit, 2 Hektar Wahrheit, 2 Hektar Lüge, 2 Hektar Schönheit, 2 Hektar Hässlichkeit, 2 Hektar Weisheit, 2 Hektar Dummheit, 2 Hektar Tapferkeit, 2 Hektar Feigheit, 2 Hektar Mut, 2 Hektar Angst, 2 Hektar Mutterschmerz, 2 Hektar Freude, 2 Hektar Trauer, 2 Hektar Liebe, 2 Hektar Hass, 2 Hektar Hoffnung, 2 Hektar Verzweiflung, 2 Hektar Glaube, 2 Hektar Zweifel, 2 Hektar Wissen, 2 Hektar Unwissen, 2 Hektar Macht, 2 Hektar Ohnmacht, 2 Hektar Freiheit, 2 Hektar Sklaverei, 2 Hektar Gerechtigkeit, 2 Hektar Ungerechtigkeit, 2 Hektar Wahrheit, 2 Hektar Lüge, 2 Hektar Schönheit, 2 Hektar Hässlichkeit, 2 Hektar Weisheit, 2 Hektar Dummheit, 2 Hektar Tapferkeit, 2 Hektar Feigheit, 2 Hektar Mut, 2 Hektar Angst, 2 Hektar Mutterschmerz, 2 Hektar Freude, 2 Hektar Trauer, 2 Hektar Liebe, 2 Hektar Hass, 2 Hektar Hoffnung, 2 Hektar Verzweiflung, 2 Hektar Glaube, 2 Hektar Zweifel, 2 Hektar Wissen, 2 Hektar Unwissen, 2 Hektar Macht, 2 Hektar Ohnmacht, 2 Hektar Freiheit, 2 Hektar Sklaverei, 2 Hektar Gerechtigkeit, 2 Hektar Ungerechtigkeit, 2 Hektar Wahrheit, 2 Hektar Lüge, 2 Hektar Schönheit, 2 Hektar Hässlichkeit, 2 Hektar Weisheit, 2 Hektar Dummheit, 2 Hektar Tapferkeit, 2 Hektar Feigheit, 2 Hektar Mut, 2 Hektar Angst, 2 Hektar Mutterschmerz, 2 Hektar Freude, 2 Hektar Trauer, 2 Hektar Liebe, 2 Hektar Hass, 2 Hektar Hoffnung, 2 Hektar Verzweiflung, 2 Hektar Glaube, 2 Hektar Zweifel, 2 Hektar Wissen, 2 Hektar Unwissen, 2 Hektar Macht, 2 Hektar Ohnmacht, 2 Hektar Freiheit, 2 Hektar Sklaverei, 2 Hektar Gerechtigkeit, 2 Hektar Ungerechtigkeit, 2 Hektar Wahrheit, 2 Hektar Lüge, 2 Hektar Schönheit, 2 Hektar Hässlichkeit, 2 Hektar Weisheit, 2 Hektar Dummheit, 2 Hektar Tapferkeit, 2 Hektar Feigheit, 2 Hektar Mut, 2 Hektar Angst, 2 Hektar Mutterschmerz, 2 Hektar Freude, 2 Hektar Trauer, 2 Hektar Liebe, 2 Hektar Hass, 2 Hektar Hoffnung, 2 Hektar Verzweiflung, 2 Hektar Glaube, 2 Hektar Zweifel, 2 Hektar Wissen, 2 Hektar Unwissen, 2 Hektar Macht, 2 Hektar Ohnmacht, 2 Hektar Freiheit, 2 Hektar Sklaverei, 2 Hektar Gerechtigkeit, 2 Hektar Ungerechtigkeit, 2 Hektar Wahrheit, 2 Hektar Lüge, 2 Hektar Schönheit, 2 Hektar Hässlichkeit, 2 Hektar Weisheit, 2 Hektar Dummheit, 2 Hektar Tapferkeit, 2 Hektar Feigheit, 2 Hektar Mut, 2 Hektar Angst, 2 Hektar Mutterschmerz, 2 Hektar Freude, 2 Hektar Trauer, 2 Hektar Liebe, 2 Hektar Hass, 2 Hektar Hoffnung, 2 Hektar Verzweiflung, 2 Hektar Glaube, 2 Hektar Zweifel, 2 Hektar Wissen, 2 Hektar Unwissen, 2 Hektar Macht, 2 Hektar Ohnmacht, 2 Hektar Freiheit, 2 Hektar Sklaverei, 2 Hektar Gerechtigkeit, 2 Hektar Ungerechtigkeit, 2 Hektar Wahrheit, 2 Hektar Lüge, 2 Hektar Schönheit, 2 Hektar Hässlichkeit, 2 Hektar Weisheit, 2 Hektar Dummheit, 2 Hektar Tapferkeit, 2 Hektar Feigheit, 2 Hektar Mut, 2 Hektar Angst, 2 Hektar Mutterschmerz, 2 Hektar Freude, 2 Hektar Trauer, 2 Hektar Liebe, 2 Hektar Hass, 2 Hektar Hoffnung, 2 Hektar Verzweiflung, 2 Hektar Glaube, 2 Hektar Zweifel, 2 Hektar Wissen, 2 Hektar Unwissen, 2 Hektar Macht, 2 Hektar Ohnmacht, 2 Hektar Freiheit, 2 Hektar Sklaverei, 2 Hektar Gerechtigkeit, 2 Hektar Ungerechtigkeit, 2 Hektar Wahrheit, 2 Hektar Lüge, 2 Hektar Schönheit, 2 Hektar Hässlichkeit, 2 Hektar Weisheit, 2 Hektar Dummheit, 2 Hektar Tapferkeit, 2 Hektar Feigheit, 2 Hektar Mut, 2 Hektar Angst, 2 Hektar Mutterschmerz, 2 Hektar Freude, 2 Hektar Trauer, 2 Hektar Liebe, 2 Hektar Hass, 2 Hektar Hoffnung, 2 Hektar Verzweiflung, 2 Hektar Glaube, 2 Hektar Zweifel, 2 Hektar Wissen, 2 Hektar Unwissen, 2 Hektar Macht, 2 Hektar Ohnmacht, 2 Hektar Freiheit, 2 Hektar Sklaverei, 2 Hektar Gerechtigkeit, 2 Hektar Ungerechtigkeit, 2 Hektar Wahrheit, 2 Hektar Lüge, 2 Hektar Schönheit, 2 Hektar Hässlichkeit, 2 Hektar Weisheit, 2 Hektar Dummheit, 2 Hektar Tapferkeit, 2 Hektar Feigheit, 2 Hektar Mut, 2 Hektar Angst, 2 Hektar Mutterschmerz, 2 Hektar Freude, 2 Hektar Trauer, 2 Hektar Liebe, 2 Hektar Hass, 2 Hektar Hoffnung, 2 Hektar Verzweiflung, 2 Hektar Glaube, 2 Hektar Zweifel, 2 Hektar Wissen, 2 Hektar Unwissen, 2 Hektar Macht, 2 Hektar Ohnmacht, 2 Hektar Freiheit, 2 Hektar Sklaverei, 2 Hektar Gerechtigkeit, 2 Hektar Ungerechtigkeit, 2 Hektar Wahrheit, 2 Hektar Lüge, 2 Hektar Schönheit, 2 Hektar Hässlichkeit, 2 Hektar Weisheit, 2 Hektar Dummheit, 2 Hektar Tapferkeit, 2 Hektar Feigheit, 2 Hektar Mut, 2 Hektar Angst, 2 Hektar Mutterschmerz, 2 Hektar Freude, 2 Hektar Trauer, 2 Hektar Liebe, 2 Hektar Hass, 2 Hektar Hoffnung, 2 Hektar Verzweiflung, 2 Hektar Glaube, 2 Hektar Zweifel, 2 Hektar Wissen, 2 Hektar Unwissen, 2 Hektar Macht, 2 Hektar Ohnmacht, 2 Hektar Freiheit, 2 Hektar Sklaverei, 2 Hektar Gerechtigkeit, 2 Hektar Ungerechtigkeit, 2 Hektar Wahrheit, 2 Hektar Lüge, 2 Hektar Schönheit, 2 Hektar Hässlichkeit, 2 Hektar Weisheit, 2 Hektar Dummheit, 2 Hektar Tapferkeit, 2 Hektar Feigheit, 2 Hektar Mut, 2 Hektar Angst, 2 Hektar Mutterschmerz, 2 Hektar Freude, 2 Hektar Trauer, 2 Hektar Liebe, 2 Hektar Hass, 2 Hektar Hoffnung, 2 Hektar Verzweiflung, 2 Hektar Glaube, 2 Hektar Zweifel, 2 Hektar Wissen, 2 Hektar Unwissen, 2 Hektar Macht, 2 Hektar Ohnmacht, 2 Hektar Freiheit, 2 Hektar Sklaverei, 2 Hektar Gerechtigkeit, 2 Hektar Ungerechtigkeit, 2 Hektar Wahrheit, 2 Hektar Lüge, 2 Hektar Schönheit, 2 Hektar Hässlichkeit, 2 Hektar Weisheit, 2 Hektar Dummheit, 2 Hektar Tapferkeit, 2 Hektar Feigheit, 2 Hektar Mut, 2 Hektar Angst, 2 Hektar Mutterschmerz, 2 Hektar Freude, 2 Hektar Trauer, 2 Hektar Liebe, 2 Hektar Hass, 2 Hektar Hoffnung, 2 Hektar Verzweiflung, 2 Hektar Glaube, 2 Hektar Zweifel, 2 Hektar Wissen, 2 Hektar Unwissen, 2 Hektar Macht, 2 Hektar Ohnmacht, 2 Hektar Freiheit, 2 Hektar Sklaverei, 2 Hektar Gerechtigkeit, 2 Hektar Ungerechtigkeit, 2 Hektar Wahrheit, 2 Hektar Lüge, 2 Hektar Schönheit, 2 Hektar Hässlichkeit, 2 Hektar Weisheit, 2 Hektar Dummheit, 2 Hektar Tapferkeit, 2 Hektar Feigheit, 2 Hektar Mut, 2 Hektar Angst, 2 Hektar Mutterschmerz, 2 Hektar Freude, 2 Hektar Trauer, 2 Hektar Liebe, 2 Hektar Hass, 2 Hektar Hoffnung, 2 Hektar Verzweiflung, 2 Hektar Glaube, 2 Hektar Zweifel, 2 Hektar Wissen, 2 Hektar Unwissen, 2 Hektar Macht, 2 Hektar Ohnmacht, 2 Hektar Freiheit, 2 Hektar Sklaverei, 2 Hektar Gerechtigkeit, 2 Hektar Ungerechtigkeit, 2 Hektar Wahrheit, 2 Hektar Lüge, 2 Hektar Schönheit, 2 Hektar Hässlichkeit, 2 Hektar Weisheit, 2 Hektar Dummheit, 2 Hektar Tapferkeit, 2 Hektar Feigheit, 2 Hektar Mut, 2 Hektar Angst, 2 Hektar Mutterschmerz, 2 Hektar Freude, 2 Hektar Trauer, 2 Hektar Liebe, 2 Hektar Hass, 2 Hektar Hoffnung, 2 Hektar Verzweiflung, 2 Hektar Glaube, 2 Hektar Zweifel, 2 Hektar Wissen, 2 Hektar Unwissen, 2 Hektar Macht, 2 Hektar Ohnmacht, 2 Hektar Freiheit, 2 Hektar Sklaverei, 2 Hektar Gerechtigkeit, 2 Hektar Ungerechtigkeit, 2 Hektar Wahrheit, 2 Hektar Lüge, 2 Hektar Schönheit, 2 Hektar Hässlichkeit, 2 Hektar Weisheit, 2 Hektar Dummheit, 2 Hektar Tapferkeit, 2 Hektar Feigheit, 2 Hektar Mut, 2 Hektar Angst, 2 Hektar Mutterschmerz, 2 Hektar Freude, 2 Hektar Trauer, 2 Hektar Liebe, 2 Hektar Hass, 2 Hektar Hoffnung, 2 Hektar Verzweiflung, 2 Hektar Glaube, 2 Hektar Zweifel, 2 Hektar Wissen, 2 Hektar Unwissen, 2 Hektar Macht, 2 Hektar Ohnmacht, 2 Hektar Freiheit, 2 Hektar Sklaverei, 2 Hektar Gerechtigkeit, 2 Hektar Ungerechtigkeit, 2 Hektar Wahrheit, 2 Hektar Lüge, 2 Hektar Schönheit, 2 Hektar Hässlichkeit, 2 Hektar Weisheit, 2 Hektar Dummheit, 2 Hektar Tapferkeit, 2 Hektar Feigheit, 2 Hektar Mut, 2 Hektar Angst, 2 Hektar Mutterschmerz, 2 Hektar Freude, 2 Hektar Trauer, 2 Hektar Liebe, 2 Hektar Hass, 2 Hektar Hoffnung, 2 Hektar Verzweiflung, 2 Hektar Glaube, 2 Hektar Zweifel, 2 Hektar Wissen, 2 Hektar Unwissen, 2 Hektar Macht, 2 Hektar Ohnmacht, 2 Hektar Freiheit, 2 Hektar Sklaverei, 2 Hektar Gerechtigkeit, 2 Hektar Ungerechtigkeit, 2 Hektar Wahrheit, 2 Hektar Lüge, 2 Hektar Schönheit, 2 Hektar Hässlichkeit, 2 Hektar Weisheit, 2 Hektar Dummheit, 2 Hektar Tapferkeit, 2 Hektar Feigheit, 2 Hektar Mut, 2 Hektar Angst, 2 Hektar Mutterschmerz, 2 Hektar Freude, 2 Hektar Trauer, 2 Hektar Liebe, 2 Hektar Hass, 2 Hektar Hoffnung, 2 Hektar Verzweiflung, 2 Hektar Glaube, 2 Hektar Zweifel, 2 Hektar Wissen, 2 Hektar Unwissen, 2 Hektar Macht, 2 Hektar Ohnmacht, 2 Hektar Freiheit, 2 Hektar Sklaverei, 2 Hektar Gerechtigkeit, 2 Hektar Ungerechtigkeit, 2 Hektar Wahrheit, 2 Hektar Lüge, 2 Hektar Schönheit, 2 Hektar Hässlichkeit, 2 Hektar Weisheit, 2 Hektar Dummheit, 2 Hektar Tapferkeit, 2 Hektar Feigheit, 2 Hektar Mut, 2 Hektar Angst, 2 Hektar Mutterschmerz, 2 Hektar Freude, 2 Hektar Trauer, 2 Hektar Liebe, 2 Hektar Hass, 2 Hektar Hoffnung, 2 Hektar Verzweiflung, 2 Hektar Glaube, 2 Hektar Zweifel, 2 Hektar Wissen, 2 Hektar Unwissen, 2 Hektar Macht, 2 Hektar Ohnmacht, 2 Hektar Freiheit, 2 Hektar Sklaverei, 2 Hektar Gerechtigkeit, 2 Hektar Ungerechtigkeit, 2 Hektar Wahrheit, 2 Hektar Lüge, 2 Hektar Schönheit, 2 Hektar Hässlichkeit, 2 Hektar Weisheit, 2 Hektar Dummheit, 2 Hektar Tapferkeit, 2 Hektar Feigheit, 2 Hektar Mut, 2 Hektar Angst, 2 Hektar Mutterschmerz, 2 Hektar Freude, 2 Hektar Trauer, 2 Hektar Liebe, 2 Hektar Hass, 2 Hektar Hoffnung, 2 Hektar Verzweiflung, 2 Hektar Glaube, 2 Hektar Zweifel, 2 Hektar Wissen, 2 Hektar Unwissen, 2 Hektar Macht, 2 Hektar Ohnmacht, 2 Hektar Freiheit, 2 Hektar Sklaverei, 2 Hektar Gerechtigkeit, 2 Hektar Ungerechtigkeit, 2 Hektar Wahrheit, 2 Hektar Lüge, 2 Hektar Schönheit, 2 Hektar Hässlichkeit, 2 Hektar Weisheit, 2 Hektar Dummheit, 2 Hektar Tapferkeit, 2 Hektar Feigheit, 2 Hektar Mut, 2 Hektar Angst, 2 Hektar Mutterschmerz, 2 Hektar Freude, 2 Hektar Trauer, 2 Hektar Liebe, 2 Hektar Hass, 2 Hektar Hoffnung, 2 Hektar Verzweiflung, 2 Hektar Glaube, 2 Hektar Zweifel, 2 Hektar Wissen, 2 Hektar Unwissen, 2 Hektar Macht, 2 Hektar Ohnmacht, 2 Hektar Freiheit, 2 Hektar Sklaverei, 2 Hektar Gerechtigkeit, 2 Hektar Ungerechtigkeit, 2 Hektar Wahrheit, 2 Hektar Lüge, 2 Hektar Schönheit, 2 Hektar Hässlichkeit, 2 Hektar Weisheit, 2 Hektar Dummheit, 2 Hektar Tapferkeit, 2 Hektar Feigheit, 2 Hektar Mut, 2 Hektar Angst, 2 Hektar Mutterschmerz, 2 Hektar Freude, 2 Hektar Trauer, 2 Hektar Liebe, 2 Hektar Hass, 2 Hektar Hoffnung, 2 Hektar Verzweiflung, 2 Hektar Glaube, 2 Hektar Zweifel, 2 Hektar Wissen, 2 Hektar Unwissen, 2 Hektar Macht, 2 Hektar Ohnmacht, 2 Hektar Freiheit, 2 Hektar Sklaverei, 2 Hektar Gerechtigkeit, 2 Hektar Ungerechtigkeit, 2 Hektar Wahrheit, 2 Hektar Lüge, 2 Hektar Schönheit, 2 Hektar Hässlichkeit, 2 Hektar Weisheit, 2 Hektar Dummheit, 2 Hektar Tapferkeit, 2 Hektar Feigheit, 2 Hektar Mut, 2 Hektar Angst, 2 Hektar Mutterschmerz, 2 Hektar Freude, 2 Hektar Trauer, 2 Hektar Liebe, 2 Hektar Hass, 2 Hektar Hoffnung, 2 Hektar Verzweiflung, 2 Hektar Glaube, 2 Hektar Zweifel, 2 Hektar Wissen, 2 Hektar Unwissen, 2 Hektar Macht, 2 Hektar Ohnmacht, 2 Hektar Freiheit, 2 Hektar Sklaverei, 2 Hektar Gerechtigkeit, 2 Hektar Ungerechtigkeit, 2 Hektar Wahrheit, 2 Hektar Lüge, 2 Hektar Schönheit, 2 Hektar Hässlichkeit, 2 Hektar Weisheit, 2 Hektar Dummheit, 2 Hektar Tapferkeit, 2 Hektar Feigheit, 2 Hektar Mut, 2 Hektar Angst, 2 Hektar Mutterschmerz, 2 Hektar Freude, 2 Hektar Trauer, 2 Hektar Liebe, 2 Hektar Hass, 2 Hektar Hoffnung, 2 Hektar Verzweiflung, 2 Hektar Glaube, 2 Hektar Zweifel, 2 Hektar Wissen, 2 Hektar Unwissen, 2 Hektar Macht, 2 Hektar Ohnmacht, 2 Hektar Freiheit, 2 Hektar Sklaverei, 2 Hektar Gerechtigkeit, 2 Hektar Ungerechtigkeit, 2 Hektar Wahrheit, 2 Hektar Lüge, 2 Hektar Schönheit, 2 Hektar Hässlichkeit, 2 Hektar Weisheit, 2 Hektar Dummheit, 2 Hektar Tapferkeit, 2 Hektar Feigheit, 2 Hektar Mut, 2 Hektar Angst, 2 Hektar Mutterschmerz, 2 Hektar Freude, 2 Hektar Trauer, 2 Hektar Liebe, 2 Hektar Hass, 2 Hektar Hoffnung, 2 Hektar Verzweiflung, 2 Hektar Glaube, 2 Hektar Zweifel, 2 Hektar Wissen, 2 Hektar Unwissen, 2 Hektar Macht, 2 Hektar Ohnmacht, 2 Hektar Freiheit, 2 Hektar Sklaverei, 2 Hektar Gerechtigkeit, 2 Hektar Ungerechtigkeit, 2 Hektar Wahrheit, 2 Hektar Lüge, 2 Hektar Schönheit, 2 Hektar Hässlichkeit, 2 Hektar Weisheit, 2 Hektar Dummheit, 2 Hektar Tapferkeit, 2 Hektar Feigheit, 2 Hektar Mut, 2 Hektar Angst, 2 Hektar Mutterschmerz, 2 Hektar Freude, 2 Hektar Trauer, 2 Hektar Liebe, 2 Hektar Hass, 2 Hektar Hoffnung, 2 Hektar Verzweiflung, 2 Hektar Glaube, 2 Hektar Zweifel